

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 2. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schnapsbrenner und Parlamentarier.

Es ist eine ganz selbstverständliche Forderung der Moral, daß Leute, die ein öffentliches Amt bekleiden, nie und nimmer den Einfluß, den dieses Amt verleiht, geltend machen dürfen, um sich und ihrer Sippe persönliche materielle Vorteile zu verschaffen. Indessen die politische Form, in der die Bourgeoisie ihre Herrschaft ausübt, die Gesetzgebung durch das Parlament, führt in zahlreichen Fällen notwendig zur Verleugnung jenes Prinzips. Die Parlamente waren von jeher Körperschaften mit scharf ausgeprägter Interessenvertretung, sie sollen den Interessen einzelner Gruppen der herrschenden Klasse dienen und der „Zug der Zeit“ geht dahin, immer mehr die allgemeinen politischen Grundzüge hinter die engsten wirtschaftlichen Interessen zurücktreten zu lassen. In Deutschland proklamiert z. B. der Hansabund den Grundsatz, daß möglichst viele „Vertreter der Industrie und des Handels“ in den Reichstag gewählt werden müssen; der Bund der Landwirte wiederum fordert von den Kandidaten Vertretung der „wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft“, und selbstverständlich sind ihm Kandidaten, die selbst landwirtschaftliche Unternehmer sind, die liebsten. So muß aber notwendigerweise die Ausübung eines Reichstagsmandates dazu führen, daß der Abgeordnete, der zugleich Unternehmer ist, indem er für die Interessen seiner Gruppe eintritt, auch seine eigenen, persönlichen materiellen Profitinteressen vertritt. Ein Abgeordneter, der Besitzer eines Güterbesitzes ist, ist persönlich an hohen Steuern interessiert, und wenn die Frage der Steuererhöhung zur Entscheidung steht, dann wird dieser Abgeordnete zum Richter in eigener Sache, er verschafft sich persönliche materielle Vorteile, wenn er seine Stimme in die Waagschale wirft, um hohe Steuern einzuführen.

Der einzige Ausweg wäre, daß ein Abgeordneter, der derart persönlich an dem Ausgang einer gesetzgeberischen Maßnahme interessiert ist, sich der Abstimmung enthält. Früher galt das auch als eine selbstverständliche Anstandspflicht. Heute offenbar nicht mehr. So haben z. B. bei der Entscheidung über den Zolltarif von 1903 die Großgrundbesitzer und die Industriellen ihre Stimme abgegeben, und da zusammen über 150 solcher Unternehmer im Reichstage saßen, so haben sie die Entscheidung herbeigeführt in einer Sache, die unmittelbar ihre materiellen Interessen berührte. Noch trüber tritt diese Tatsache der Beeinflussung einer gesetzgeberischen Maßnahme, die mit persönlichen Vorteilen für den Abstimmenden verbunden ist, zutage bei Gesetzen, die einer kleinen Gruppe von Interessenten Vorteile verschafft. Das ist zum Beispiel der Fall bei der Liebesgabe für die Schnapsbrenner. Die Liebesgabe besteht darin, daß der Besitzer einer Brennerei ein bestimmtes Quantum Spiritus zu einem Preise verkaufen kann, der um 20 M. pro Hektoliter über dem normalen Preise ist. Diese 20 M. Extraprofit entstehen einzig und allein infolge der Art und Weise der Steuererhebung. Weil das Steuergesetz die „Kontingentierung“ der Produktion vorzieht und den kontingentierten Spiritus mit einer geringeren Steuer belegt, als den nichtkontingentierten, entsteht dieser Extraprofit. Für den einzelnen Brennereibesitzer ist dieser Extraprofit unter Umständen sehr bedeutend. Ein Rittergutsbesitzer, der eine Brennerei besitzt, der ein Kontingent von 500 Hektoliter zugesprochen wird, erzielt 10 000 M. Liebesgabe im Jahre. Um diesen Extraprofit steigt sein Einkommen und auch sein Vermögen wird künstlich erhöht. Denn, da das Gut 10 000 M. mehr Rente abwirft, wird es beim Verkauf nach der allgemeinen Regel der Preisbildung um etwa 150 000 bis 200 000 M. höher bewertet.

Der berüchtigte Schnapsblock hat alle Register gezogen, um die Liebesgabe unverändert bestehen zu lassen, ja, er hat Bestimmungen in das neue Steuergesetz gebracht, die den Extraprofit noch erhöhen.

Nun gehören eine ganze Reihe von Brennereibesitzern dem Reichstage an, und zwar sind sie Mitglieder jener Parteien, die mit ganz besonderem Eifer daran waren, das Schnapssteuergesetz durchzudrücken und alle Bestrebungen auf Minderung oder Beseitigung der Liebesgabe abzuwehren, nämlich Mitglieder der Deutschkonservativen Partei, des Zentrums und der Polenfraktion. Außerhalb dieser Parteien finden wir ganz vereinzelt Brennereibesitzer im Reichstage, z. B. Julius Sieg und Prinz Schönau-Carolath bei den Nationalliberalen.

Nachstehende Liste führt eine Anzahl Schnapsbrenner auf, die sich im Reichstage haben, unter Beifügung des Namens des Gutes mit Schnapsbrennereien, die sich in ihrem Besitze befinden (D. = Deutsch-Konservativ, Z. = Zentrum, P. = Pole, D. R. P. = Deutsche Reichspartei):

- Graf Jindz u. Hindenstein, D. R., Jatzewo
- Reibel, D. R., Salusien
- Friedrich Wilsch, D. R., Sypniewo und Dobrin
- Stubendorf, D. R. P., Japel
- Wischer, D. R. P., Reuhof
- Dietrich, D. R., Bepelstein

- v. Kaphengst, D. R., Koblitz
- v. Dirksen, D. R. P., Jessen
- v. Steinäder, D. R., Roenfelde
- Gans Eder, v. Buttk, D. R., Barstewitz
- v. Michaelis, D. R., Quadow
- v. Bonin, D. R., Bahrenbusch
- Graf Mathias v. Mielzynski, P., Chobienice, Großzig und Lenka
- v. Trzinski, P., Gocanowko
- Fürst Radziwill, P., Gorzyce und Przegodzie
- Graf Carmer-Oken, D. R., Niebe und Borne-Tschirnow
- v. Heybrand u. d. Laje, D. R., Protisch
- Euen, D. R., Korfisch
- v. Richtig, D. R., Damsdorf
- Graf v. Praszma, J., Scheppanowitz
- Fürst Hohenlohe-Dehringen, D. R., Jarischaw, Kallwasser, Wisawa, Slabenitz, Gr. Lassowitz, M. Lassowitz, Wischin, Tschelau und Slupsko.

Die Liste macht keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit, es ist leicht möglich, daß uns dieser oder jener Name eines Edlen, der das praktische Gewerbe der Vergiftung des Volkes mit Fusel und die Gesetzesmacherei in seiner Person verbindet, entgangen ist. Wir wollten nur an der Hand von Beispielen die Tatsache erhärten, daß unter den Mitgliedern des Schnapsblocks eine Reihe Leute sich befindet, denen aus der Liebesgabe persönliche materielle Vorteile erwächst. Sollte man noch in Betracht ziehen, wer von den vielen Junkern und Schlachtschützen, die den Reichstag zieren, mit Schnapsbrennern verippt und veridwögert ist, so würde man wahrscheinlich keinen einzigen ausschließen können. Wir sehen z. B., daß der edle Graf Mathias Mielzynski, der überaus eifrig für das Schnapssteuergesetz ins Zeug ging, auf dreien seiner Güter Fuselgist produzieren läßt; im Drehbuch der Güter der Provinz Posen finden wir eine Komtesse Konstantia Mielzynska auf Kotowo, eine Komtesse Severina Mielzynska auf Sanniki, eine Frau v. Sturnatowka geborene Gräfin Mielzynska auf Dombrowo, und alle diese Güter haben Schnapsbrennereien. Wir sind in der Genealogie derer v. Mielzynski nicht bewandert, glauben jedoch annehmen zu müssen, daß die Damen Blutsverwandte des edlen Grafen Mathias sind. Somit kommen für das Geschlecht der Grafen Mielzynski nicht drei, sondern mindestens sechs Brennereien in Betracht; die Liebesgabe sichert der Sippe einen ansehnlichen Reichtum. Graf Dohna-Schlöbitten hat zufällig keine Schnapsbrennerei auf seinen Gütern, auch der Januschauer Oldenburg nicht, noch Graf zu Stolberg; aber der Dohna, Oldenburgs und Stolbergs gibt es viele und die meisten von ihnen brennen eifrig Schnaps und stecken die Liebesgabe ein, für die die Repräsentanten der edlen Geschlechter im Reichstage so eifrig wirkten.

Nun sollte man meinen, die Herren, die persönlich im Besitze von Schnapsbrennereien sind oder mit den Schnapsbrennern verippt sind, wären wenigstens den Schein und enthalten sich der Abstimmung bei der Entscheidung über ein Gesetz, das ihnen und ihrer Sippe die Schnaps-Liebesgabe zuschafft. Weit gefehlt! Alle diese hochbeden Herren, die peinlich bedacht sind, die Formen des Anstandes und der Courtoisie im privaten Leben zu wahren, sie finden es mit dem politischen Anstand und der politischen Moral wohl vereinbar, ihre Stimme in die Waagschale zu werfen, wo es gilt, durch ein Gesetz ihnen und den Ihren auf Kosten der Schnapsstrinker, also zumeist der Elenden und Enterbten, Extraprofite zu verschaffen.

Der entscheidende, die Liebesgabe betreffende Paragraph des Schnapssteuergesetzes, wurde in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 142 Stimmen angenommen. Von den aufgezählten Schnapsbrennern waren ein paar nicht anwesend, die übrigen stimmten mit Ja. Gätten sich alle Abgeordneten, die persönlich an der Sache interessiert sind, der Abstimmung enthalten, wie es die einfache Anstandspflicht gebietet, die Liebesgabe wäre gefallen.

Vielleicht wäre es angebracht, wenn unsere Fraktion einen Antrag zur Geschäftsordnung des Reichstages stellen würde, der lautet: „Abgeordnete, die ein unmittelbares materielles Interesse an einem Gesetze haben, dürfen an der Abstimmung über ein solches Gesetz nicht teilnehmen.“ Es ist freilich nicht üblich, selbstverständliche Dinge in Gesetzesform zu kleiden, aber da das Selbstverständliche nicht befolgt wird, ist es zur Wahrung der Würde und des Ansehens des Reichstages notwendig, dem Skandal einen Riegel vorzusetzen.

Zu befürchten ist, daß ein solcher Antrag von den Liebesgabenempfängern niedergestimmt wird, doch wäre die Probe aufs Exempel von einiger Bedeutung.

Geplante Beamtenknebelung.

Auch die Beamten haben ja in der letzten Zeit begonnen, sich Organisationen zu schaffen und durch diese Organisationen eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung zu erstreben. Namentlich die letzte Beamtenbeförderungsreform hatte eine äußerst rege Tätigkeit dieser Organisationen veranlaßt. In zahlreichen Petitionen und Denkschriften wandten sie sich an die Parlamente, und als die bürgerliche Mehrheit der gesetzgebenden Körperschaften den Forderungen der

Beamten nur in sehr unzulänglicher Weise entgegenkam, schredten die Beamten auch nicht davor zurück, durch große Demonstrationsversammlungen energischen Protest gegen die ihnen zuteil gewordene Behandlung einzulegen.

Unsere Bourgeoisie war über dies Vorgehen der Beamten höchlichst entrüstet. Alle bürgerlichen Parteien, selbst der Freisinn, sprachen den Beamten ihre Mißbilligung wegen ihres respektwidrigen Verhaltens aus. Kein Wunder deshalb, daß sich die Regierung nicht damit begnügte, mehrere an der Protestbewegung beteiligte Beamte disziplinarisch zu bestrafen, sondern daß sie auch durch ein Beamtenorganisationsgesetz eine ähnliche oder möglicherweise noch energisere Bewegung der Beamten im voraus zu ersticken versuchte. Ueber dies famose Gesetz zur Knebelung und Verbormung der Beamtenorganisation schreibt eine Korrespondenz:

„Eine Organisation ist nach dem Entwurf erlaubt, sie wird aber verboten für Zwecke, die auf Verringerung bestehender Zustände hinauslaufen, also Dienständerungen, Gehaltsänderungen usw. dürfen die Organisationen öffentlich nicht betreiben. Damit ist ihnen der Lebensnerv unterbunden, denn der Zweck der Organisation ist, bessere Lebens- und Existenzbedingungen, Wahrung gewährleisteter Rechte zu erstreben. In nächster Zeit werden Gehaltsfragen nicht akut werden, im allgemeinen ist die Beamtenwelt mit der augenblicklichen Regelung — von Ausnahmen abgesehen — zufrieden. Eine anderweitige Regelung der Dienstklasseneinteilung ist aber regierungsgesamt für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt worden. Wird der Entwurf Gesetz, so dürften die Organisationen sich öffentlich mit diesen Fragen nicht beschäftigen. Petitionen an die Parlamente, deren Schicksal von vornherein feststeht, bleiben das einzige Hilfsmittel, aber auch das Petitionsrecht der Beamten möchte man regierungsgesamt einschränken.“

Die übrigen Bestimmungen des Entwurfes verfolgen den Zweck, gefügige Werkzeuge für die Regierung zu schaffen: Pensionierte Beamte haben in der Organisation nichts zu suchen, Angestellte, d. h. Nichtstaatsbeamte dürfen in fährlicher Stellung nicht gebildet werden, denn sie unterscheiden nicht der Mittel der Regierung. Fachblätter, falls sie überhaupt später noch nötig sein werden, werden von aktiven Beamten, die jederzeit gemahregelt werden können, redigiert, diese Blätter sind also reine Regierungsorgane. Diese Beamtenredakteure erhalten Dienstleistungen, die Redaktionsunlofen bezahlt demnach der Steuerzahler, denn da kein Beamter Inhaber einer Signatur sein soll, so muß für den Beamtenredakteur eine Ersatzkraft eingreifen. Wie groß die Dienstleistung ist, wird der Behörde anheimgegeben, viel Zeit wird den Organisatoren aber nicht gegeben werden zur Erfüllung ihrer Organisationsarbeiten.

Die Bestimmungen über Festsetzung von Disziplinarstrafen durch eine Kommission von Beamten sollen den Losschlag der Organisation verzerren.“

Man sieht, der Entwurf zielt mit diabolischer Schläueit und Konsequenz auf die völlige Knebelung und Kollapsierung der Beamtenorganisationen ab. Eine Beeinflussung des Parlaments soll künftig ausgeschlossen sein, sogar das Petitionsrecht soll beschnitten werden! Und damit die Regierung die Verbände völlig am Draht hat, sollen die pensionierten Beamten, also die unabhängigeren Beamten, aus den Organisationen hinausgeworfen oder zum mindesten von leitenden Stellen ausgeschlossen werden. Die Verbandleitung, ebenso wie die Redaktion von Zeitungen, Flugblättern usw. soll ausschließlich aktiven Beamten vorbehalten bleiben, die ja ohne weiteres gemahregelt werden können. Damit aber die Gemahregelten nicht im Verbands eine Stütze finden und ihm selbst durch organisatorische Tätigkeit Dienste leisten können, sollen sie von jedem führenden Posten, ja von der Verbandsgeschäftsbürokratie selbst ausgeschlossen sein!

Es ist begreiflich, daß die Beamten von einem solchen Knebelgesetz nichts wissen wollen. Ob aber auch nur der Freisinn die Anschläge der Regierung, die er durch seine schlappgehaltene Haltung hat provozieren helfen, energisch bekämpfen wird?

Die Beamten sollten jedenfalls das Wort beherzigen, das in den verschiedensten Variationen auf der Wiener Tagung der Sozialpolitiker erklang: daß gegen die Bureaucratie, das heißt die reaktionäre Einschränkung des Menschen und Staatsbürgers im Beamten, nur die Demokratie ein sicheres Schmuckmittel darstellt!

Das sollten die Beamten namentlich auch für die vier Berliner Landtagswahlen beherzigen! Ein Beamter, der bei diesen Landtagswahlen direkt oder indirekt die Sozialdemokratie benachteiligt, hilft damit selbst den Strick drehen, mit dem die Beamten geknebelt werden sollen!

Die bayrischen Finanzen.

München, 30. September.

Der Finanzminister zeichnet in seiner Budgetrede ein Bild der bayrischen Finanzen, das nach seinen eigenen Worten zwar nicht „erfreulich“, aber doch in keiner Weise „besorgniserregend“ ist. Nicht besorgniserregend! Für den Minister freilich nicht, aber für das Volk, das die für Bayern geradezu ungeheure Verschuldung tragen muß. Nur das Einzige neuer starker Träger und Stützen vermag den Finanzbau vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Das Defizit soll beseitigt werden durch eine Erhöhung der Gebühren, eine Verteuerung des Bieres, eine Erhöhung der direkten Steuern und durch Aufnahme eines Anlehens von mehr als 50 Millionen Mark.

Was hat nun die bayrischen Finanzen so auf den Hund gebracht? Verminderte Einnahmen und vermehrte Ausgaben. Die wirtschaftliche Depression hatte wie überall so auch in Bayern einen

starken Ausfall bei den Eisenbahnüberschüssen zur Folge. Sie blieben für das erste Jahr der Finanzperiode 1908/09 um nahezu sieben Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Nun hat auch die Regierung endlich eingesehen, daß es sehr bedenklich ist, ein Staatsbudget auf den schwankenden Grund der Ueberschüsse der Verkehrsanstalten aufzubauen. Sie will vorschlagen, die Ueberschüsse den Eisenbahnen zur Bildung eines Ausgleichsfonds und zur Tilgung der Eisenbahnschuld zu verwenden.

Es ist nämlich noch eine besonders, aber keine rühmendwerte Eigentümlichkeit der bayerischen Finanzwirtschaft, daß für die Tilgung der ganz gewaltigen Eisenbahnschuld bisher nichts geschehen ist.

Die Hauptrolle spielen aber nicht die weit hinter den Schätzungen zurückgebliebenen Eisenbahnüberschüsse, sondern die sehr bedeutenden Mehrausgaben. Hier einige Posten des Mehrbedarfs: Fehlbetrag des Budgets der laufenden Finanzperiode für die Jahre 1908 und 1909 mit 2.800.000 M.; Kosten der Aufbesserung der Beamten 15.700.000 M.; Aufwand für Gehaltsbörnkungen 4.000.000 M.; Mehrbedarf für Verzinsung der Staatschuld 10,8 Millionen Mark; Mehrbedarf für Pensionen 5,3 Millionen Mark; Erhöhung der Ausgleichungsbeiträge für vier 11,8 Millionen Mark. Der Gesamtmehrbedarf, der durch Mehreinnahmen gedeckt werden muß, beträgt rund 59 Millionen Mark. Und das bei einem Budget von 625 Millionen Mark!

Wie sagt der Minister? Das ist zwar nicht „erschrecklich“, aber „in keiner Weise besorgniserregend“.

Eine der Hauptursachen für die miserable Finanzlage Bayerns ist in der schlechten Reichspolitik zu suchen. Die verhängnisvolle Zollgesetzgebung des Reiches hatte die gewaltige Verteuerung nicht nur der Lebensmittel, sondern aller Bedarfsartikel zur Folge und diese Verteuerung machte wieder die Gehaltsaufbesserungen der Beamten, Lehrer und Geistlichen unbedingt notwendig. Neben der dauernden Belastung des Budgets durch die vielen Millionen dieser Beamtenaufbesserung fällt die lobenswerte Absicht des Ministeriums, durch Vereinfachung der Geschäftsführung Ersparnisse zu machen, nur wenig ins Gewicht. Die schlechte Reichspolitik äußert ihre Wirkung weiter in der Erhöhung der Ausgleichungsbeiträge für vier. Wäre die stärkere Heranziehung des Bieres zur Deckung des Reichsdefizits unterblieben, so hätte auch Bayern jetzt keine Veranlassung, das Bier stärker zu belasten. Die Bierpolitik des bayerischen Finanzministers bewegt sich auf gleicher Höhe wie die der norddeutschen Brauer. Er will nicht nur die Reichsteuer, sondern noch ein Mehr von 2-2½ Millionen herauschlagen und sagt: „Die voraussichtliche Folge der Erhöhung des Malzaufschlages (im Höchstbetrage von 1,60 bis 1,70 pro Hektoliter) wird eine Erhöhung des Bierpreises sein, welche den Brauereien die Möglichkeit gibt, die erhöhte Steuer auf den Konsum abzuwälzen. Ob der Finanzminister nicht die Rechnung ohne die Konsumenten gemacht hat? Wenn schon die Norddeutschen sich mit Erfolg gegen die Ausbeutung der Massen gewehrt haben, mit welchem Heroismus wird dann erst der Bayer für das billige Bier kämpfen!“

Eine schwere Zeit für das Zentrum naht heran, für die Partei, die so leichten Herzens in Berlin die Volksinteressen verraten hat. Sie muß im bayerischen Landtage die Erhöhung der Biersteuer bewilligen — es ist das nur eine Konsequenz ihrer Politik im Reich — und dadurch die Bevölkerung noch mehr gegen sich erbittern. Dazu hat die sozialdemokratische Fraktion den Antrag gestellt, Zusätze zu der bestehenden Reichs-Einkommensteuer zu erheben. Biersteuer und Erbschaftsteuer! Das werden böse Tage für das Zentrum werden!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. Oktober 1908.

Die Konservativen für die Vertuschung.

Die Regierung schweigt noch immer zu der Verschuldigung, daß Fürst Bülow bei der amtlichen Darstellung der Novemberereignisse die Öffentlichkeit über den wahren Hergang gründlich getäuscht habe. Es gewinnt auch den Anschein, als ob den Konservativen, die diesen Vorwurf in schärfster Weise erhoben haben, nachgerade vor den Folgen, die die Feststellung der Wahrheit für die ihnen so mühselig „staatliche Autorität“ haben könnte, bange würde. Die „Deutsche Tageszeitung“ kommt heute in einem langen Artikel nochmals auf die Sache zu sprechen. Sie stellt da zunächst fest, daß es absolut unrichtig sei, daß die konservative und agrarische Presse ihre Wissenschaft von dem Regierungsrat Martin hat. Für sie kommen ganz andere und weit ernsthaftere Quellen in Betracht, wie jeder, der wirklich zu lesen versteht, aus unserer Veröffentlichung ohne viel Mühe hätte entnehmen können. Gewisse ungünstige Folgerungen, die Herr Martin aus seinem „Material“, für den Fürsten Bülow ableitet, sind auch von der erwähnten Presse direkt abgelehnt, mindestens als unermessen bezeichnet worden. Das Blatt spricht zwar dann weiter von der notwendigen Klärung „dunkler oder verdunkelter Vorgänge“, aber der ganze Artikel enthält zwischen den Zeilen ein deutliches Friedensangebot für die bülowfreundliche liberale Presse und ihre Inspiratoren. Wenn die Angriffe gegen die Konservativen, Bülow aus höflichen Rücksichten gegen bessere Uebersetzung gestürzt zu haben, aufhören, dann will auch die konservative Presse das Dunkel der Novemberereignisse ruhig fortbestehen lassen.

Aber so leicht sollen die Herren nicht davonkommen. Entweder sind ihre Behauptungen wahr — und das verlegene Schweigen der Offiziellen unterstützt diese Annahme —, dann muß die Frage aufgeworfen werden, wohin denn die Königstreue dieser Herren verschwunden war, als sie trotz besseren Wissens die Darstellung des Kanzlers ruhig hin nahmen, die Wilhelm II. jedenfalls in einem noch ungünstigeren Licht erscheinen ließen, als dies bei der, nach den konservativen Behauptungen, richtigen Darstellung der Fall gewesen wäre. Oder aber die konservative Presse hat in leichtfertiger Weise eine falsche Darstellung der Ereignisse unterstützt, um liberale Vorwürfe leichter abzuwehren zu können, dann stehen die Herren als infame Verleumder da. Denn es kann keine schwerere und giftigere Verleumdung geben, als die Verschuldigung, die gegen den früheren Kanzler erhoben worden ist, wenn die konservative Presse, die die wirklichen Vorgänge kennen muß und sie zu kennen ja auch behauptet, einen solchen Vorwurf ohne genügende Beweise erhoben hat. Eine Vertuschung dieser Vorgänge, wozu jetzt die Konservativen, die sich vor der Durchsicht ihrer Anklagen zu fürchten scheinen, auf einmal gute Lust haben, ist also nicht mehr möglich und die Regierung hat die Pflicht, zu diesen Anklagen endlich Stellung zu nehmen.

Ein offener Brief Hausmanns an Bebel.

Stuttgart, 1. Oktbr. (Privatdep. d. „Vorwärts“.)

Am „Stuttgarter Beobachter“ veröffentlicht Reichs- und Landtagsabgeordneter Konrad Hausmann einen offenen Brief

an August Bebel. Der Zweck des Briefes ist angeblich, August Bebel für eine praktische Politik im Sinne der bürgerlichen Demokratie zu gewinnen; die Absicht ist aber offenbar, die revisionistische Richtung in der Sozialdemokratie zu stärken. Die erste Hälfte des Briefes ist mit Betrachtungen über den grundsätzlichen Teil des sozialdemokratischen Programms gefüllt. Die vorzutragenden Anschauungen sind von einer so verblüffenden Naivität, wie man sie selbst bei Konrad Hausmann nicht vermutet hat. Der zweite Teil des Briefes beschäftigt sich mit der praktischen Politik der Sozialdemokratie. Es wird die alte Behauptung, die Sozialdemokratie sei der Demenschuh einer Auf- und Vorwärtsbewegung der politischen Verhältnisse in Deutschland, vorgetragen. Neu an der Argumentation Hausmanns ist nur die Ungeniertheit, mit der die Sünden des bürgerlichen Liberalismus der Sozialdemokratie angelastet werden. Zum Schluß werden die Revisionisten als kluge Reformer und Politiker gefeiert, die leider durch die Radikalen und den hundertköpfigen Versammlungsgesichtskommandier und malträtiert wurden. Bebel wird angefleht, für eine andere richtige Steuerung der Sozialdemokratie zu sorgen.

Ein hundsgemeines Blatt.

Genosse Hengsbach schreibt uns:

Am Montag, den 27. v. M., sandte ich per Brief die folgende Erklärung an die Redaktion der „Staatsbürger-Zeitung“:

Sehr geehrte Redaktion!

In der Nr. ... Ihrer Zeitung nehmen Sie Notiz von den Behauptungen, die in einer Versammlung in Eberfeld von dem deutigenationalen Handlungsgehilfen Wiegand über mich ausgesprochen sind und wonach ich früher ähnliche Äußerungen wie der Abgeordnete Schaad gehabt haben soll. Ich bitte Sie, von meiner Erklärung Notiz zu nehmen, daß diese Behauptungen jeder Unterlage entbehren und absolut unwahr sind. Wegen die Herren Wiegand und Richter werde ich wegen Beleidigung gerichtlich vorgehen.

Dankachtungsvoll

Hengsbach, M. d. R.

Die Erklärung muß am Dienstag, den 28., in den Besitz der „Staatsbürger-Zeitung“ gekommen sein. Ich habe dabei die Nummer der Zeitung, gegen die die Erklärung sich richtete, nicht mit angegeben, da sie mir unbekannt war und habe auch ferner den § 11 des Pressegesetzes nicht angezogen, da dieses bei einem auch nur halbwegs anspruchsvollen Blatte in solchen Fällen überflüssig sein sollte. Trotzdem ersehe ich aus dem soeben hier eingetroffenen „Vorwärts“, daß bis Mittwochabend die „Staatsbürger-Zeitung“ noch keine Notiz von dieser Erklärung genommen hat. Diese Handlungsweise richtet sich sich selbst.

Allerdings! Und dieses Blatt, das in geradezu hundsgemeiner Weise die Erklärung eines von ihm gemein Verdächtigten unterdrückt, wagt es, von widerwärtiger Kampfesweise der Sozialdemokratie im Falle Schaad zu reden. Es geht doch nichts über antisemitische Frechheit und Gemeinheit.

Staatsangehörigkeit.

Die Novelle zur Abänderung des Gesetzes betr. Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit hat die Genehmigung der beteiligten Ressorts (Reichsamt des Innern, Auswärtiges Amt, Kriegsministerium) gefunden und wird dem Reichstage im Winter zugehen. Die Novelle soll in Erfüllung von Wünschen, die von verschiedenen politischen Parteien, auch der sozialdemokratischen, wiederholt ausgesprochen sind, die bestehende Mißbilligkeiten und den Zweck verfolgen, den Deutschen ihre Staatsangehörigkeit auch zu belassen, wenn sie sich dauernd im Auslande aufhalten. Die vorgeschriebenen Festmeldungen bei den deutschen Konsulatsbeamten, von denen die Erhaltung der Staatsangehörigkeit jetzt abhängig gemacht ist, werden fortfallen. Frühere deutsche Staatsbürger, die ihre Staatsangehörigkeit aus bestimmten Gründen verloren haben, können nach der Novelle wieder den Antrag stellen, in den Staatsverband aufgenommen zu werden. Hierbei werden ihnen Erleichterungen gewährt werden. Die militärische Dienstpflicht der Auslandsdeutschen wird neu geregelt, sie können ihrer Dienstpflicht künftig in der nächsten deutschen Kolonie nachkommen, sofern sie eine weiße Truppe unterhält. In ganz besonderen Fällen kann auch eine Entbindung von der Dienstpflicht Platz greifen. Frühere Reichsdeutsche, die die deutsche Nationalität zurückgewinnen und einer militärischen Dienstpflicht vor Verlust ihrer deutschen Staatsangehörigkeit nicht unterworfen waren, sind auch jetzt dienstfrei, ihre Kinder werden aber bei Aufnahme in den deutschen Staatsverband militärpflichtig.

Ein ostpreussisches Kulturbild.

In Nummer 213 des „Vorwärts“ vom 12. September brachten wir eine Notiz aus dem Hinterlande Ostpreußens, die sich mit der preussischen Versammlungsfreiheit beschäftigte. Der sozialdemokratische Verein für Königsberg-Land wollte im Dorfe Konradswalde im Garten eines Parteigenossen eine Versammlung unter freiem Himmel abhalten, hatte damit aber kein Glück. Der Herr Amtsvorsteher von Watoki verweigerte die Genehmigung zu gesamtlicher Veranstaltung, zunächst einmal, weil der Genosse, in dessen Garten die Versammlung stattfinden sollte und der sich bei dem Herrn von Watoki als Inhabern in Stellung befindet, ihm bei der Kontraktabschließung erklärt haben soll, er sei gar kein Sozialdemokrat. Nachdem der Herr Amtsvorsteher sich dann aber wohl selbst gesagt hatte, daß seine private Unterredung mit dem Justizmann ungenügend ausreichte, dürste, den Paragraphen 7 des Reichsvereinsgesetzes gänzlich in seinem Amtsbezirk auszusprechen, erklärte er in einem zweiten Schreiben an den Veranlasser, daß er die Versammlung verbiete, da Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu befürchten sei. Er schrieb das, Gründe für sein Verbot blieb der Herr v. Watoki schuldig, obwohl er nach dem angezogenen Paragraphen zu solcher Angabe gesetzlich verpflichtet war.

Gegen den Bescheid des Amtsvorstehers wurde Beschwerde eingelegt. Aber auch der Herr Landrat v. Drümmler war der Ansicht, daß in dem weitestenden Dorfe Konradswalde die Ruhe und Sicherheit gestört werden würde, wenn ca. 60-70 Personen in einem Garten zur ersten Beratung zusammenkommen. Er wies die Beschwerde als unbegründet zurück. Interessant ist nun eine Stelle im landräthlichen Schreiben, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Versammlung unter freiem Himmel sollte an einem Sonntag und in einer Gegend, deren Bevölkerung zum großen Teil den Bestrebungen und Zielen der Sozialdemokratie abgeneigt ist, stattfinden. Die Befürchtung des Herrn Amtsvorstehers, daß hierdurch Gelegenheit zu Unruhen und Ausschreitungen unter den einander gegenüberstehenden Parteien und somit zur Störung der öffentlichen Sicherheit gegeben werden würde, war daher gerechtfertigt.“

Da haben wir also „Gründe“. Woher weiß denn aber der Herr Landrat, daß in Konradswalde die Bevölkerung „Bestrebungen und Zielen der Sozialdemokratie abgeneigt ist“? Aber wenn schon, warum braucht doch der Herr Landrat indieser Hinsicht. Deshalb sollte ja gerade die Versammlung abgehalten werden, um die Bevölkerung für die Ziele und Bestrebungen der Sozialdemokratie zu gewinnen.

Katzenfisch ist gegen den Bescheid des Herrn Landrats Beschwerde erhoben worden.

Es ist eigentümlich, daß die Behörden durchaus nicht für die öffentliche Ordnung und Sicherheit fürchten, wenn rückständige Volksschichten zusammenströmen, um sogenannte vaterländische Gedentage zu feiern. So finden im Kreise Goldap (Ostpreußen) alljährlich zwischen den Dorfbewohnern von Alt- und Neuschwangen und Kreislichen Kriegsspiele statt, zur Aufführung gelangt die Schlacht bei Sedan. Auch in diesem Jahre wurde dieser Unfug wieder betrieben. Die Dörfler rücken dann in Deutsche und Franzosen geteilt, gegen einander los. Dabei wird mit Flaggpatronen tüchtig getuschelt und große Kanonenschläge müssen das Artilleriefeyr ersetzen. An dieser mordspatriotischen Feier sind die Kriegerverweigerer der beiden Dörfer natürlich beteiligt, ebenso die Turner und die Schüler aus den Dorfschulen. Auf der deutschen Seite sind einige Dorfgroßen als König Wilhelm, Bismarck, Rolke und Koon kostümiert, auf der Seite der Franzosen wieder andere als Kaiser Napoleon, Mac Mahon und Bazaine. Als diesmal nun die Schlacht bei Sedan zur Aufführung kam, muß die Kriegsbegeisterung besonders gewaltig gegläht haben. Die Preußen führten das in eine Festung verwandelte Dorf an und hierbei ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Die Franzosen wollten eine preussische Fahne erobern, die ein Schäljunge trug und gingen dabei sehr rabiat vor. Aber auch die Deutschen wurden wild und schossen ihre Flaggpatronen tüchtig ab, bis der Schuhmachermeister Hilgert Blutherkörbt am Boden lag, eine aus nächster Nähe abefeuerte Flaggpatrone hatte den Unglücklichen getroffen und den Unterleib aufgerissen. 24 Stunden später war der arme, aber begeisterte Patriot eine Leiche. Er ließ ein Weib und sechs Kinder in Trauer und Not zurück.

Die Dörfler ließen sich aber gar nicht stören. Die „Schlacht“ wurde zu Ende „geschlagen“, bis, wie verabredet, Kaiser Napoleon seinen Degen überreichte, nachdem die Festung Sedan von den siegreichen Preußen eingenommen.

Man sollte Derartige kaum für möglich halten. Bezeichnend für die Rückständigkeit dieser Dörfler ist es aber auch noch, daß der Täter des verhängnisvollen Schusses bei einem Teil seiner Partei Verteidiger fand, die da sagten, daß auf einem Schlachtfelde auch Blut fließen müsse. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit war aber hier nicht in Gefahr!

Ein „unbefangener“ Richter.

Gegen den der Wirtschaftlichen Vereinigung (Antisemiten) angehörigen Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Kölle schwebt ein Disziplinarverfahren, weil er sich zu Unrecht in einem Beleidigungsprozeß für unbefangenen erklärte. In der Kölle nahe stehenden „Harzzeitung“ erschien ein Artikel, der dem Senator Präfers in Lautenthal vorwarf, daß er seine Stellung als Senator dazu gebraucht habe, sich persönliche Vorteile zu erwerben. Präfer stellte Strafantrag gegen den Redakteur Kölle von der „Harzzeitung“. Vor dem Amtsgericht Jellerfeld kam es zur Verhandlung. Amtsgerichtsrat Kölle führte den Vorfall. Der Privatkläger lehnte ihn wegen Befangenheit ab, Kölle aber erklärte sich für unbefangenen und sprach den Redakteur Kölle frei! Im Berufungsverfahren erkannte später das Landgericht Göttingen auf drei Monate Gefängnis!

Da an der Unbefangenen Kölles Zweifel bestanden, wurde das Disziplinarverfahren wider ihn eingeleitet. Letzter Tage fand in Goslar eine Vernehmung durch den Direktor des Landgerichts Göttingen statt. Hierbei wurde, wie man der „Braunschweiger Landeszeitung“ schreibt, unter Eid behauptet, daß Amtsgerichtsrat Kölle damals der „Harzzeitung“ sehr nahe gestanden hat, daß die „Harzzeitung“ auf seine Verantwortung gegründet worden, daß das für die Gründung und Agitation aufgewendete Kapital durch Kölle aufgebracht worden sei und daß er sich das Verlagsrecht habe verpfänden lassen! Ferner wurde behauptet, daß Kölle selber oft Artikel für die „Harzzeitung“ geschrieben habe und daß er den inkriminierten, gegen den Senator Präfer gerichteten Artikel vor dessen Veröffentlichung gelesen habe!

Es wird erforderlich sein, nach Erledigung des Disziplinarverfahrens auf diesen symptomatischen Fall Kölle zurückzukommen.

Blau-schwarzer „Zeitgeist“.

Die ultramontane Presse ist eifrig am Werke, die Sünden, die das Zentrum bei der Reichsfinanzreform auf sich geladen hat, dadurch zu vertuschen, daß sie die Gefahr eines drohenden Kulturkampfes und das Herinbrechen einer „liberalen Ära“ (!) an die Wand malt. Anlaß dazu geben ihr die Verhandlungen des Protestantenvereins und des Evangelischen Bundes sowie ein Artikel der „Grenzboten“, worin ein Katholik die Frage untersucht, ob es den katholisch-vaterländischen Bestrebungen, wie sie in der Deutschen Vereinigung zutage treten, gelingen könne, „das Zentrum zu zersprengen, es aufzulösen und den Widerspruch einer konfessionellen Partei überhaupt zu beseitigen“. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß dahin zielende Bestrebungen „keinesfalls aussichtslos“ seien, was der „Königlichen Volkszeitung“ Anlaß gibt, die Angehörigen des Zentrums zur „Einigkeit und Wachsamkeit“ zu mahnen. Das Blatt schreibt:

„Was in diesem Artikel ausgesprochen und angedeutet ist, kann nicht als eine private Meinungsäußerung angesehen werden. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß es sich hier um eine symptomatische Erscheinung handelt, um die Auslösung der Kampfgeist, wenn wir nicht sagen sollen der Zentrumsbewertungsgelüste. Das eine aber ist dem anderen gleich: fällt das Zentrum, dann ist der Weg frei für die liberale Ära auf wirtschaftlichem und ideellem Gebiet. Denn mit dem Fallen des Zentrumsturnes würden auch die Grundlagen erschüttert, auf denen bisher die Konservativen den Kulturkampf des liberalen Zeitgeistes mit Erfolg übersehen konnten.“

Man weiß, was Ultramontane und Konservative unter dem „liberalen Zeitgeist“ verstehen und wie der „Zeitgeist“ beschaffen ist, der aus dem blauschwarzen Block hervorgeht. Sogar Bülow war den Konservativen ein „liberaler“. Wenn sie den liberalen Blockbrütern die Freundschaft gelündigt haben, so nicht zum wenigsten deshalb, weil sie sich dadurch von jeder Verpflichtung auf eine auch noch so geringfügige Anerkennung des preussischen Wahlrechts löstagen wollten.

Das Kompromiß in Halle endgültig!

Man schreibe uns aus Halle:

Die Konservativen in Halle und Saalfeld nahmen in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Stellung zu der Reichstagskandidatur des Berliner Kommunalverwaltungen Reimann. Die Versammlung, von der nicht gesagt wird, wie sie beschaffen war, erklärte sich mit allen gegen eine Stimme bereit, die liberale Kandidatur zu unterstützen. Ein Vertreter des Mittelstandes, ein Vorkammerbesitzer, erklärte es für einen Fehler, daß die Konservativen solange untätig gewesen seien und auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet hätten. Der konservative Kandidat wäre sicher mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl gekommen. Der Liberale sei für die Handwerker und Gewerbetreibenden schlimmer als der Sozialdemokrat. Ein Schneidermeister bezichtigte es als seine Gewissenspflicht, reiflich zu überlegen, ob er dem liberalen Kandidaten seine Stimme geben könne. — Inzwischen ist auch eine Pressefehde zwischen den Freikämpern und den Konservativen entbrannt, wobei der Preiskamp bisher jämmerlich ab-

geschnitten hat. Das konservativste Organ nannte den Kandidaten Reimann einen „rabiaten Asphaloliberalen“...
Der sächsische Wahlrechtsgraf.
Zum bereits gemeldeten Ableben des Ministers a. D. Grafen Hohenthal wird uns aus Dresden geschrieben: Der sächsische Wahlrechtsgraf ist er ironisch genannt worden. Als er sein Amt antrat, erklärte er es für seine wichtigste Aufgabe, dem sächsischen Wähler ein Wahlrecht auf breiterer Grundlage zu geben. Seine Vorlage aber war ein Wahlrechtsentwurf schimmiger Art. In dem endlosen, lässlichen Wahlrechtsgezerre, das schließlich zu dem neuen Pluralwahlrecht führte, hat er hin und her geschwankt und ist schließlich vor der konservativ-nationalliberalen Mehrheit kapituliert. Obwohl er anfangs erklärte, nie werde die Regierung einem Pluralwahlrecht ohne Verständigung mit der Zustimmung erteilen, hat er das neue Pluralwahlrecht doch akzeptiert, obwohl es ein reines Pluralwahlrecht ist. — Hohenthal's Ministerherrlichkeit war nur von kurzer Dauer. Es kann nicht gelagert werden, daß er bemüht gewesen ist, die sächsische Radikalpolitik einzuschränken. Einige Verordnungen hat er dagegen erlassen, doch die Amtshauptleute fragten wenig nach den Verfügungen des damals schon kranken Mannes; es ging daher trotz Hohenthal in der alten Weise kleinlicher Schikanen in den meisten Bezirken weiter.

Ein deutsch-russischer Zwischenfall.
Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet nachfolgende dem Ministerium des Äußeren von Charbin zugegangene Mitteilung über einen dort vorgekommenen Zwischenfall: Nach den Bestimmungen des Grenzbezirksgerichts sowie der russischen Gesandtschaft in Peking vom 6. August war verschiedenen Personlichkeiten die Summe von über 3000 Rubel, als von der Brauereigesellschaft „Charbin“ zahlbar, zugesprochen worden, auf Grund dessen der Gerichtsvollzieher laut Exekutionsbefehl zum Verlaufe des Brauereieigentums schritt. Unterdessen hatte man in Rußland festgestellt, die Brauereigesellschaft sei keine juristische Person; die Geldforderung müsse daher jedem Teilhaber einzeln vorgelagert werden. Unter den Teilhabern befinden sich die deutschen Untertanen Rubensky und Roetger, die gegen den Verkauf ihres Eigentums auf Verbot des russischen Gerichts protestierten. Auf diesen Protest erwiderte das Bezirksgericht, es sehe die Gesellschaft als juristische Person an, die den russischen Gerichten unterstehe, weil der Vertrag der Gesellschaft von einem russischen Notar bescheinigt worden sei und weil die Gesellschaft bisher stets auf Geldforderungen reagiert, selbst solche bei dem russischen Gerichte anhängig gemacht und dessen Entscheidungen sich als juristische Person unterworfen habe. Dabei wurde erklärt, die deutschen Teilhaber der Gesellschaft hätten volle Möglichkeit, Schadenersatz zu verlangen im Falle unrechtmäßiger Handlungsweise des Bezirksgerichts. Am 26. d. M. erschien der Gerichtsvollzieher an der Brauerei, deren Tor er geschlossen vorfand, über dem die deutsche Flagge wehte. Er sah sich gezwungen, mit Hilfe der Polizei sich gewaltsam Eintritt zu verschaffen. Dabei wurden zwei russische Polizeibeamte von den im Hofe sich befindenden deutschen Untertanen geschlagen. Die Polizeibeamten zogen ihre Säbel und stellten die Ordnung wieder her, ohne jemand Schaden zuzufügen. Alsdann fand unbehindert der Verkauf der Brauerei durch den russischen Gerichtsvollzieher statt. Der während der Auktion eingetroffene deutsche Konsul erklärte, er habe Weisung erteilt, keinen Widerstand zu leisten. Die russische Obrigkeit erhob Klage gegen die deutschen Untertanen wegen der Polizei zugewügten Verleumdung und händigte das darauf sich beziehende Protokoll dem russischen Konsul zur weiteren Uebergabe an den deutschen Konsul ein. Dieser erhob seinerseits Protest gegen die von der russischen Obrigkeit verübte Verletzung des Exterritorialrechtes deutscher Untertanen. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu lakonisch, daß von deutscher Seite eine Untersuchung eingeleitet sei. Es scheint sich da um einen russischen Uebergriff zu handeln. Die Russen gebärden sich in der chinesischen Randspure noch immer als Herren und mahnen sich eine Gerichtsbarkeit auch über Nicht-Russen an, die ihnen sicher nicht zusteht.

Zur Geschäftspraxis der Syndikate.
Die kürzlich berichtet wurde, ist auch der Stahlwerksverband dem sich immer mehr zu einer politischen Interessengruppe der Bankfinanz und Großindustrie entwickelnden „Hanfabund“ beigetreten, und zwar soll er sich verpflichtet haben, für je 1000 Tonnen Beteiligung seiner Werke in Koblenz einen jährlichen Beitrag von 1,50 M., also im Ganzen ungefähr 18 000 M., in die Kasse des Hanfabundes zu zahlen. In die Geschäftspraxis der industriellen Syndikate und Kartelle Rückeingewichte werden sicher angenommen haben, daß dieser Betrag vom Stahlwerksverband aus eigener Tasche bezahlt wird. In Wirklichkeit erscheint es jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Verband einfach den Betrag von seinen Abnehmern durch Extrakontributionen eintreibt. Wie in dieser Hinsicht verfahren wird, zeigt folgendes Rundschreiben, das die Norddeutsche Trägerhändlervereinigung zu Berlin, ein Ableger des Stahlwerksverbandes, an seine Abnehmer gerichtet hat. Das interessante Schriftstück lautet: Berlin W. 8, Leipziger Str. 23, den 27. September 1909.

Am sämtliche Eisenhändler der R. O. L. B. in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen.
In unserer letzten Hauptversammlung ist beschlossen worden, daß sämtliche Firmen für die Aufnahme in die Listen der Trägerhändler und den Schutz, den unsere Vereinigung ihnen bietet, zur Bestreitung der Geschäftskosten einen Beitrag von jährlich 20 M. zu zahlen haben. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr, und ist der betr. Jahresbeitrag pränumerando, und zwar in ganzer Höhe zu zahlen, ohne daß hierüber irgendwelche Ansprüche an die Kasse der Vereinigung begründet werden können. Zudem wie Ihnen von diesem Beschlusse Kenntnis geben, ersuchen wir Sie, und baldmöglichst Ihre Einverständnisse hiermit zu erkennen zu geben, indem wir Ihnen heute darauf hinweisen, daß diejenigen Firmen, welche den vorstehenden Beitrag nicht entrichten, fernerhin als Trägerhändler von uns nicht geführt werden können und demgemäß aus der Liste der Trägerhändler gestrichen werden müssen.

Hochachtungsvoll
Norddeutsche Trägerhändler-Vereinigung.
Der Vorsitzende.
Literale Zensur.
Der Franziskanerpater E. Schmidt aus München sollte am 1. Oktober in Koblenz in der literarischen Gesellschaft einen

Vortrag über „Henri Ibsen als Dichter der Frau“ halten. Auf Verreiben der Koblenzer Gesellschaft ist ihm der Vortrag von den Ordensoberen untersagt worden. Die „Koblenzer Volkszeitung“, das Blatt des Zentrumsabgeordneten Dr. Marcour, heißt die Tat der Ordensoberen gut. Sie schreibt: „P. Schmidt behandelt Ibsen eben nur als Literaturhistoriker und Kritiker; eine Würdigung des Dichters vom christlichen Standpunkt aus finden wir bei ihm nicht; und das ist es gerade, was wir bei ihm tadeln als katholischem Ordensmann. P. Schmidt gibt sich der verhängnisvollen Täuschung hin, von diesem Standpunkt aus die Theaterwelt für das Christentum zu gewinnen.“

Wechsel im Bundesrat.
Mit dem 1. Oktober ist der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Geheimrat Dr. Fischer, mit dem die Sozialdemokraten mandanten Strauß ausgetauscht hatten, in den Ruhestand getreten. Er hatte die wenig beneidete Aufgabe, die sächsische Polizei- und Rabelstapelliste im Reichstage zu rechtfertigen: eine Aufgabe, der er mit mehr Eifer als Glück gerecht geworden ist.

Wieder ein geweihter Sünder.
Der katholische Pfarrer Buchholz aus Emmersweiler Kreis Saarbrücken ist seit einigen Wochen spurlos verschwunden unter Mitnahme zweier Kirchenkasernen, derjenigen von Emmersweiler und St. Nikolaus, einer kleinen Pfarrei, die durch Buchholz mit „verlesen“ wurde. Das Mobilar des sächsischen „Diener Gottes“ wird zwangsweise vor der Kirche zu Emmersweiler versteigert. Die für „Wahrheit“ und „Recht“ streitende Zentrumspresse, die jeden Schlag im sozialdemokratischen Lager kauft und die allerfeinsten Verfechtung eines Parteigenossen vor die breiteste Öffentlichkeit zerrt, verweigert die Flucht und erst recht die Motive, die den „Gefalbten des Heren“ zur Flucht zwangen, tot und auch die liberale Presse nimmt keine Notiz von dem Skandal. In den streng katholischen Ortsteilen bis nach Forbach, Koffeln und selbst Böllingen hinaus, sind die tollsten Gerüchte im Umlauf. Danach soll Herr Buchholz ein begeisterter Verehrer des Weins und des Weibes sein, was dem Bischof seit Jahren bekannt gewesen sein soll, der es denn auch an „bäuerlichen“ Ermahnungen nicht habe fehlen lassen. Es wird erzählt, Herr Buchholz habe nicht bloß Liebschaften mit erwachsenen Weibskindern unterhalten, sondern sich auch an Konfirmandinnen vergangen, was man als den Hauptgrund für seine Flucht annimmt. Als weiterer Grund werden seine Schulden angeführt. Den Wein soll er in großen Quantitäten bezogen, Lieferungen für andere Pfarrer übernommen, das Geld einliefert, die Weinhändler aber nicht bezahlt haben! Bei einem Forbacher Weinhändler soll er im letzten Jahre für über 1600 M. Wein bezogen und nicht bezahlt haben! In seiner Wohnung habe er öfter große Weingelage abgehalten, zu denen er seine „Brüder in Christo“ einlad und bei denen es echt — christlich zugeht. Wessen habe er sich bezogen lassen, ohne sie gelesen zu haben usw. Ueber die Höhe der mitgenommenen Gelder aus den beiden Kirchenkasernen gehen die Angaben weit auseinander, doch spricht man von 20 000 bis 25 000 M. Jedenfalls ist die Kontrolle der Kirchenkasse eine so „vorzügliche“, daß niemand weiß, was in der Kasse gewesen ist und wie viel „Hochwürden“ mitgenommen hat.

Der verjente „Simplicissimus“.
Die bayerische Regierung scheidet sich veranlaßt, das Witzblatt „Simplicissimus“ wegen seiner selbst vor der Regierungsautorität nicht zurückstehenden Satire zu bestrafen. Der Verlehrsminister v. Frauendorfer hat den Verkauf der Wochenschrift „Simplicissimus“ auf sämtlichen bayerischen Bahnhöfen verboten.

Der nervöse Militarismus!
Ein bemerkenswerter Fall von Achtungsverletzung und Drohung beschäftigte das Kriegsgericht in Dresden. Am 23. Juni d. J. konzertierte die Kapelle des 64. Artillerie-Regiments in Pirna im dortigen Regimentskasino, wo eine Festlichkeit stattfand, an der eine Anzahl Zivilpersonen teilnahmen. Unter den Musikern befand sich der Trompeter-Sergeant Venise, der um 1/2 Uhr den Musikmeister ersuchte, wegen Krankheit seiner Frau wegzutreten zu dürfen. Dies wurde dem Sergeanten verweigert. Angeblich weil er bei diesem Konzert notwendig gebraucht wurde! Venise spielte denn auch weiter mit, aber während der ganzen Zeit von der Sorge um seine kranke Frau erfüllt. Um 1/2 Uhr abends wandte er sich abermals mit der Bitte um Dispensierung an den Musikmeister; jedoch wieder vergebens!! Er bat schließlich zum Obersten um Entlassung und dort um Befreiung vom Dienst nachsuchen zu dürfen. Auch dies wurde ihm nicht gestattet! Der Sergeant sagte darauf: „Da könnte ich mich eventuell beschweren!“ Als der Musikmeister den Sergeanten darauf hinwies, daß das eine Drohung sei, lächelte einige Trompeter, und auch der Sergeant lächelte. Der Vorfall wurde gemeldet und der Sergeant wegen Achtungsverletzung und Drohung vor verammelter Mannschaft vor das Standgericht gestellt, das ihn denn auch zu — 14 Tagen mittlerem Arrest verurteilte!

Dagegen legte der Angeklagte Verurteilung ein mit der Begründung, daß er sich in einer großen Erregung befunden und daß ihm eine Achtungsverletzung und Drohung ferngelegen habe. Auch habe er das Konzert nicht für Dienst gehalten. Der Verteidiger wies auf die Hastigkeit der Anklage hin. Das Kriegsgericht als Verurteilungsinstanz aber hob das erstinstanzliche Urteil nur insoweit auf, als es die Drohung ausschaltete; im übrigen verurteilte es den Angeklagten wegen Achtungsverletzung (weil er gelächelt hat) vor verammelter Mannschaft zu der Mindeststrafe von — 14 Tagen mittlerem Arrest!

Etwas Derartiges sollte man nicht für möglich halten, wenn man nicht wähle, daß wir in einem nervösen Militarismus leben.

Graf Westarp vor seinen Wählern.
Am Mittwoch gerühte der konservative Graf Westarp in seinem Wahlkreise zu erscheinen, um den Wählern Bericht zu erstatten über die gegenwärtige Schnapsbloddtätigkeit, die er einsetzt habe. Seine Wähler waren von dieser Tätigkeit allerdings nichts weniger als erbaud. Obwohl in der Versammlung fast nur Anhänger der konservativen Partei anwesend waren, konnte Graf Westarp sein Referat nur sehr schwer zu Ende führen. In seiner zweifelhafte Rede wurde er durch lebhafteste Zwischenrufe wie „Vertrauensbruch!“ „Fort!“ „Wortbruch!“ usw. fortgesetzt unterbrochen. Als er sein Referat schließlich beendete hatte, traten ihm der Amtsrichter Felgner, Landrichter Jena und Rektor Henschel entgegen. Sie führten dem Grafen vor Augen, daß seine Politik den Verfall seiner Wähler nicht hindern könne, und legten ihm nahe, aus diesem Mißtrauensvotum die Konsequenz zu ziehen und sein Mandat niederzulegen. Die einzige Hilfe wurde dem Grafen von dem Bezirksvorsitzenden des — Bundes der Landwirte! Dieser Herr allein war mit der Tätigkeit des Grafen Westarp zufrieden... Graf Westarp zog tiefberührt von dem Grafen, der er mit sich zu Rate gehen und dem Wünsche seiner Wähler, das Mandat niederzulegen, Rechnung tragen wird?

Zum Fall Drebn.
Der aus der konservativen Partei ausgeschlossene Generalsekretär Drebn geht noch einmal auf die Gründe seines Rücktritts ein. Er hat, wie er mittelt, am 20. Mai 1909 an das Berliner Hauptbureau der Konservativen folgendes Schreiben gerichtet: „Obwohl es keinen Zweck hat, möchte ich doch kurz bemerken, daß der gesamte vordominante Mittelstand in Handwerk, Kleingewerbe, Beamtenstand, bis tief in die Reihen der mittleren Beamten hinein, eine Erbansatzsteuer billigt bezw. verlangt. Diese Kreise erklären sich, unbestimmt um irgendwelche Gegen-

vorstellungen, den Widerstand der konservativen Fraktion lediglich aus dem Egoismus des Großgrundbesitzes.“ Eine Antwort erhielt der Generalsekretär vom Hauptbureau der Konservativen auf diesen Brief nicht. Was hätte das Hauptbureau der Konservativen auch antworten sollen, da die Wahrheit selbstverständlich nicht gesagt werden durfte!

Verichtigung. In die Notiz „Die Lechten der neuen Steuern“ (Vollständige Heberzahl) in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ hat der Druckfehler einen entsetzlichen Druckfehler eingeschmuggelt. Die neue Steuer für Brennstoffe zu elektrischen Vogenlampen beträgt nicht 60 Pf. resp. 1 M. pro Stück, sondern pro Kilogramm.

England.
Die Millionäre gegen den Etat.
London, 1. Oktober. Der „Standard“ schreibt: Eine bedeutungsvolle Erklärung, in der gegen die Budgetvorschläge Einspruch erhoben wird, und die unterzeichnet ist von 86 Vertretern von Bankhäusern, unter ihnen R. Rothschild, Baring Brothers, Lord Avebury, Sir Felix Schuster und Biscount Goschen, ist dem Ministerpräsidenten am 15. Mai unterbreitet worden. Nachdem sie ohne Wirkung geblieben ist, wird jetzt in der Londoner City eine Petition zur Unterzeichnung vorbereitet, worin die Lords gebeten werden, den Finanzgeheimrat nicht anzunehmen, ohne der Nation Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche zu dem Gegenstand zum Ausdruck zu bringen.

Rußland.
Armenierverfolgungen.
Uns wird aus armenischen Kreisen geschrieben: Wie bekannt, hat die russische Regierung seit einem Jahre eine allgemeine Verfolgung gegen die Armenier eingeleitet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte armenische Schriftsteller A. Aharonian, dessen Gesundheitszustand so bedenklich ist, daß auch Anatole France, Victor Berard usw. durch die russische Botschaft in Paris die russische Regierung um die Erleichterung seiner Lage ersucht haben. Trotz dieser Intervention seiner berühmten Kollegen bleibt der beliebte armenische Dichter bis jetzt eingekerkert in Kasu, und neulich haben die Ärzte bei ihm galoppierende Schwindsucht festgestellt. In verschiedenen Städten des ganzen Rußlands sind Hunderte von intelligenten Armeniern ins Gefängnis geworfen. Obwohl sie als Revolutionäre und Verschwörer angeklagt werden, besteht ihre Schuld nur darin, daß sie während der von der Regierung selbst im Jahre 1906 inszenierten Zarenangriffe die Selbstverteidigung der armenischen Bevölkerung organisiert hatten. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter Lischin, ein gefühlloser Technokrat des alten Regimes, der in letzter Zeit dadurch bekannt wurde, daß er während des großen Prozesses in Koworohjof das ganze Untersuchungsmaterial gefälscht hatte, um die Möglichkeit zu haben, die Angeklagten zum Tode verurteilen zu lassen und auf diese Weise eine glänzende Karriere zu machen. In den Händen dieses Menschen liegt das Schicksal von etwa 500 Personen.

Serbien.
Die dynastische Krise.
Unser Belgrader Korrespondent schreibt uns: Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, besteht trotz aller Ablehnungen die dynastische Krise fort. Unsere bürgerlichen Klassen sind des König Peter und seiner Söhne herzlich satt. Die Gründe dafür sind aber keineswegs die, die von der ausländischen und besonders von der Wiener Presse angeführt werden. Während der König Peter es nur mit den Anhängern des ermordeten Alexander zu tun haben, er könnte ruhig schlafen. Aber die Ungleichheit mit der Dynastie hat viel weitere Kreise ergriffen und muß vorhanden werden als ein Symptom der verzweifelten Stimmung, die gegenwärtig in Serbien herrscht.

Der Ausgang der Balkanreise bedeutete für Serbien die Verneinung aller Hoffnungen und Träume auf wirtschaftliche Selbstständigkeit und vom Ausland unabhängige Entwicklung. Unter dem tiefen Eindruck dieser Enttäuschung bildete sich jene Koalition der bürgerlichen Parteien, die sich bisher auf das festigste bekämpft hatten und jetzt gemeinsam die Regierung übernahmen. Im Volle aber herrscht große Verzweiflung, da man keinen Ausweg zur Lösung aus dem Elend und der nationalen Zerissenheit und der wirtschaftlichen Abhängigkeit sieht.

Zu dieser Stimmung war es natürlich leicht, in der Dynastie den Stöckelbock zu sehen. Und das Verhalten des Kronprinzen Georg bietet fortwährend neuen Anlaß zu neuen Konflikten. Der Verlust des Thronfolgers hat das pathologische Temperament dieses Menschen nicht gezügelt. Die Regierung mußte daher darauf hinwirken, ihn aus dem Lande zu entfernen, und stieß dabei auf den passiven Widerstand des Königs. Dazu kommen die fortwährenden Versuche des Prinzen Georg, seinen Verzicht wieder rückgängig zu machen, Versuche, die freilich von der Regierung energisch zurückgewiesen werden müssen, da sich die gesamte öffentliche Meinung einstimmig dagegen wehrt. Freilich getrauen sich weder die Regierung noch die bürgerlichen Parteien, die Konsequenzen, die die Situation erfordert, zu ziehen. Nur die Belgrader „Arbeiterzeitung“ hat ruid heraus erklärt, daß das monarchistische Uebel, unter dem Serbien leidet, nur geheilt werden könne, wenn man es radikal anpackt. Serbien werde nur dann Ruhe für die ihm so dringende notwendige Entwicklung erhalten, wenn die Monarchie als Institution überhaupt beseitigt werde. Das einzige Heilmittel für das monarchistische Uebel sei die Republik. Die bürgerlichen Parteien sind freilich anderer Meinung und hoffen noch immer durch die Erhebung dieser Dynastie durch eine andere eine Besserung. Sie werden sich wieder täuschen und wir können nur hoffen, daß die Kosten dieser Täuschung für das serbische Volk nicht allzu hohe seien.

Montenegro.
Eine Verschwörung des Thronfolgers.
Cetinje, 1. Oktober. Die Untersuchung über das vor einigen Tagen entdeckte Komplott hat ergeben, daß dieses zu dem Zwecke organisiert worden war, die Regierung zu stürzen, die wegen der Bombenaffäre vom Jahre 1907 zu Kerkerstrafen verurteilten Personen zu befreien, den Fürsten Nikolaus zu entthronen und den Prinzen Danilo zum Fürsten zu proklamieren sowie die jetzigen Minister zu töten. In das Komplott sind etwa zwanzig Personen verwickelt, von denen fünfzehn bereits nach Albanien geflüchtet sind. Die Anführer der Verschwörung haben bei der Bevölkerung keine Unterstützung gefunden.

Marokko.
Ein neuer Angriff der Mauren.
Oran, 1. Oktober. Eine aus Reitern der Stämme Iful Branes, el Riata und Hana zusammengesetzte Garde befindet sich im Vorrück gegen das von den Spaniern besetzte Seluan. Nach amtlicher Meldung aus Melilla hatten die Truppen des Generals Drozeo bei einem Erkundungsmarsch von Seluan nach Gul el Djemis folgende Verluste: General Diaz Vicario, zwei Hauptleute, ein Leutnant und 14 Mann tot, etwa 180 Mann verwundet.

Gewerkschaftliches.

Rostfälscher.

Wie es die Gelben verstehen, die Öffentlichkeit über die wahre Zahl ihrer Anhänger zu täuschen, lehrt folgender Vorgang:

Der Bund der gelben Bäcker hielt am 5. September seinen diesjährigen Bundestag in Kassel ab. Der Vorsitzende dieses Bundes, Kaufmann und Zigarrenhändler Wischnowski erklärte dort in seinem Bericht, daß der Bund zurzeit 16 Zweigbünde, 200 Ortsgruppen und 10 038 Mitglieder zähle.

Es wäre das, wenn diese Angaben vor einer Nachprüfung bestehen könnten, ein kolossales Wachstum der Gelben, da sie ja erst seit 3 1/2 Jahren existieren.

Diese Angaben sind aber unwahr. Der Hauptkassierer des Bundes gab in seiner Rechnungslegung nämlich bekannt, daß die Gesamteinnahmen des Bundes im letzten Jahre sich auf nur 4555,70 Mark belaufen haben. Der jährliche Bundesbeitrag aber beträgt pro Mitglied 1,80 M., das sind pro Monat und Mitglied 15 Pf. Waren diese 10 038 Mitglieder des gelben Bundes wirklich vorhanden, so hätten sie bei nur zehn Monatsbeiträgen a 15 Pf. pro Mitglied die Summe von 15 057 M. aufbringen müssen. Eingelommen aber sind insgesamt nur 4555,70 M. Diese Summe stammt aber nicht etwa lediglich aus Mitgliederbeiträgen, sondern es sind darin enthalten: 1. der Kassenbestand vom Vorjahre, 2. die freiwillig geleisteten Zuwendungen, die ja leider nicht kontrolliert werden können. Im Vorjahre wurde der alte Kassenbestand vom Hauptkassierer mit 2008,25 Mark, und die freiwilligen Zuwendungen mit 220,21 Mark, zusammen 2228,46 Mark angegeben. In diesem Jahre haben die Angaben über den Kassenbestand und die freiwilligen Zuwendungen gefehlt. Es ist aber sicher anzunehmen, daß dieselben, — besonders die freiwilligen Zuwendungen, die ja zumeist von Bäckereinnahmen herrühren, viel größer gewesen sind, als im Vorjahre. Nehmen wir aber diese Summe von 2228,46 M. auch in diesem Jahre als Kassenbestand vom Vorjahre und freiwillige Zuwendungen an, so bleiben von der Gesamteinnahme nur noch 2327,24 M., die von den Mitgliedern als Beiträge gezahlt wurden. Nimmt man nun an, daß im Durchschnitt jedes Mitglied 10 Monatsbeiträge a 15 Pf., das ist pro Jahr 1,50 M. bezahlt, so bleiben von den 10 038 Mitgliedern, die der Präsident Wischnowski angegeben hat, ganze 1552 Mitglieder übrig, die in Wirklichkeit vorhanden sind. Das ist dann die ganze Herrlichkeit bei den gelben Bäckern, vorausgesetzt natürlich, daß die freiwilligen Zuwendungen nicht bedeutend höher waren, und daß in der Summe von 4555,70 nicht auch noch die Schuldscheine a 10 M. enthalten sind, die der gelbe Bund seit April d. J. herausgibt, um die Kaufsumme für die gelbe Bundeszeitung im Betrage von 10 000 M. aufzubringen.

Aber noch ein anderes Kunststück haben diese gelben Macher fertig bekommen! Sie verstanden in allen Innungszeitungen und auch in ihrem Organ, daß der Bund in diesem Jahre mit einem Ueberschuß von 9500,15 Mark abschließt. Dieses Kunststück aber haben sie dadurch fertig gebracht, daß sie nicht bezahlte Beiträge — Außenstände nennen sie es — als Kassenbestand führen. Ob sie aber von diesen 8100 M. auch nur einen Pfennig einnehmen werden, wissen sie selbst nicht; es ist auch mehr als zweifelhaft. Nach Abzug dieser 8100 M. „Außenstände“ aber verbleibt ihnen nur noch ein Kassenbestand von 1700,15 M.

Es ist anzunehmen, daß 6000 Mitglieder im verflossenen Jahre keine Beiträge mehr bezahlt, d. h. den Gelben den Rücken gekehrt haben. Die gelbe Bundesleitung aber bucht diese nicht gezahlten Beiträge schamlos als vereinnahmte Gelder, als Kassenbestand.

So sucht man die Öffentlichkeit zu täuschen. Bekanntlich hat ja der Präsident der Gelben, Kaufmann und Zigarrenhändler Wischnowski, in einer Petition an den Reichstag darauf hingewiesen, daß der gelbe Bund zurzeit über 10 000 Mitglieder besitze. Wie groß aber die Zahl der Mitglieder in Wirklichkeit ist, zeigt der Kassenbericht.

Natürlich haben die gelben Drahtzieher das größte Interesse daran, daß die Öffentlichkeit keine Gelegenheit findet, ihre Angaben über ihre Mitgliederzahl nachprüfen zu können. Das jetzige Organ dieser Gelben, „Der Deutsche Bäcker- und Konditorgehilfe“ hat deshalb auch keinerlei Angaben über Einnahme und Ausgabe gebracht, sondern lediglich sich darauf beschränkt, den sogenannten jetzigen Kassenbestand zu veröffentlichen und zwar einschließlich der 8100 „Außenstände“, d. h. nicht bezahlter Bundesbeiträge. Der „Internationalen Rundschau für Bäckerei und Konditorei“, die von dem Ehrenmitglied des Bundes, Wilhelm Hartmann, herausgegeben wird, der ja den Bundestag selbst besucht hat, verdanken wir die Angaben über Einnahme und Ausgabe, sowie die „Außenstände“.

So betrügen die Gelben die Öffentlichkeit.

Berlin und Umgegend.

Der Transportarbeiterverband hatte in Berlin bisher vier getrennte Verwaltungen mit selbständigen Leitungen und Geschäftsführungen. Seit längerer Zeit machte sich das Bestreben geltend, die vier Verwaltungen aus praktischen Gründen zusammenzulegen. Schließlich haben auch die einzelnen Verwaltungen sich für den Zusammenschluß erklärt. — Am Donnerstag tagte in der Brauerei Friedrichshain eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder aller Verwaltungen, um die Grundlagen der neuen Organisationskörper festzulegen und deren Leitung zu wählen. — Wie der Vorsitzende Berner mitteilte, ist für die neue gemeinsame Verwaltung des Bezirks Groß-Berlin folgende Einteilung vorgesehen: Die Gliederung nach Berufsgruppen bleibt im allgemeinen so bestehen, wie sie durch die bisherigen Verwaltungsstellen gegeben war. Die Verwaltungsstellen heißen nunmehr Sektionen. Es sollen fünf Sektionen gebildet werden, und zwar 1. Handelsarbeiter, 2. Transportarbeiter, 3. Straßenbahner, 4. Drofchen- und Automobilfahrer, 5. Industriearbeiter. Jede Sektion soll in Branchen eingeteilt werden. Außerdem gehören die Agitationsbezirke Charlottenburg und Köpenick zum Bezirk Groß-Berlin. Die Bezirksverwaltung soll aus 21 Mitgliedern bestehen. — Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen zu. In die Bezirksleitung wurden gewählt: 1. Bevollmächtigter Berner, 2. Bevollmächtigter Knütter, Kassierer Steinicke, Schriftführer Liebenow, Sektionsleiter der 1. Sektion Wappler, der 2. Sektion Uthes, der 3. Sektion Drimann, der 4. Sektion Becker, der 5. Sektion Fromle. — Branchenleiter der Geschäftsführer Habbart, der Vierfahrer Scharf, der Kollfischer Sprenger, der Kohlenarbeiter Dillge, der Jugendlichen Schröder, der weiblichen Fräulein Philipp, der Handelsarbeiter Paul Müller, Braunert, Ludow, der Autoführer Abraham; Vertreter des Bezirks Köpenick Breitenborn, des Bezirks Charlottenburg Nordmann.

Achtung, Steinarbeiter! Kollegen! Granit, Kunststein, Marmor-Sandsteinarbeiter, beachtet nicht morgen, Sonntag zwischen 9 und 12 Uhr. Euer Mitgliedsbuchbuch in einem der bekannten Lokale zur Kontrolle vorzulegen. „Vorwärts“-Abonnenten und Wahlvereinsmitglieder haben auch hierfür Legitimationen mitzubringen.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin. Bureau: Schellstraße 80.

Achtung, Fliesenleger!

Nachdem die Firma Schachtzid u. Mellin am 4. August vor dem Gewerbegericht erklärt hat, daß die Arbeiter auf dem Neubau Herzbergstr. 55 in Akord auszuführen seien, erklärten sich die in Frage kommenden Organisationsvertreter damit einverstanden.

Verantw. Redakt.: Emil Unger, Brunwald. Inzeratenteil verantw.: G. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Druck u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Des weiteren wurde vereinbart, daß die betreffende Arbeit seitens der Organisation beaufsichtigt wird. Dies ist auch bis dato geschehen. Im Laufe der Zeit wurde durch verschiedene Geschäftsinhaber offenbart, daß der Firma das bisherige System nicht genehm war. Man wollte einen Teil in die Einigkeit der Fliesenleger treiben, indem man die Vertrauenspersonen durch Versprechungen für die Interessen des Geschäftszweigs gewinnen suchte. Diese Absicht wurde aber durch die Standhaftigkeit der in Frage kommenden Kollegen vereitelt. Die Firma Schachtzid u. Mellin erklärte nun, nachdem sämtliche Manipulationen verjagt hatten, daß alle auf dem Bau Herzbergstr. 55 arbeitenden Fliesenleger den Bau zu verlassen haben. Wir erwarten, daß die Fliesenleger Berlins und Umgegend hiervon Kenntnis nehmen und der genannten Firma die gebührende Antwort erteilen. Alle Anfragen betreffs dieser Firma beantwortet der Arbeitsnachweis der Fliesenleger Berlins und Umgegend.

Vom Montag, den 4. Oktober ab befindet sich der Arbeitsnachweis der Fliesenleger und Hilfsarbeiter in der Schützenstraße 18/19, Telefonamt I 7790. Alle arbeitslosen Fliesenleger und Hilfsarbeiter haben sich dort zu melden, und sind auch alle Meldungen nach dort abzugeben. Die Geschäftsstunden sind außer Sonnabends von 6—8 Uhr abends und Sonnabends von 6—7 Uhr. Als Legitimation dient die Invalidentkarte.

Die Geschäftsstelle der Fliesenleger und Hilfsarbeiter.
Z. A.: G. Waldheim.

Deutsches Reich.

Eine Warnung für die Heizungsmonteure, Rohrleger und Helfer Deutschlands.

Im vorigen Jahre hatten die im Deutschen Metallarbeiter-, Schmiede- und Kupferschmiedeverband organisierten Heizungsmonteure, Rohrleger und Helfer Berlins dem Unternehmertum den Streik erklärt, da ihnen zugemutet wurde, einen Tarif abzuschließen, welcher eine gewaltige Verschlechterung der bis dahin bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen bedeutete. Durch das Verhalten des sogenannten „Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverbandes“, an dessen Spitze Herr Wiesenthal steht, waren die Arbeitgeber in die Lage versetzt, die durch die streikenden Arbeiter freigeordneten Plätze zu besetzen, und so erlebte man das Schauspiel, daß eine Arbeitergruppe der anderen den Streik illusorisch machte und ein berechtigter Kampf als erfolglos beendet werden mußte. Was war denn nun der Lohn der Arbeitgeber an diese Leute, welche während des Streiks so warm die Unternehmerinteressen vertreten hatten? Die in Frage kommende Unternehmerorganisation hatte einen Tarif mit dem „Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverband“, den Hirtshen und den Gelben abgeschlossen. Der Deutsche Metallarbeiterverband sowie auch der Zentralverband der Schmiede und der Kupferschmiedeverband haben es als nicht ihrer Würde entsprechend erachtet, sich in solche Gemeinschaft zu begeben; die Mitglieder dieser Verbände arbeiten tariflos.

Wie sieht nun der von den Unternehmern geschenkte und von den angehenden Arbeitgebervertretern mit offenen Händen empfangene Tarif aus? Was sind die praktischen Folgen desselben? In diesem Tarif wurde der schon im Jahre 1905 vereinbarte Stundenlohn (für Rohrleger 65 Pf., für Helfer 47 1/2 Pf.) wieder festgesetzt. Wenn auf Bau gearbeitet wird, gibt es 2 1/2 Pf. mehr. Doch die Unternehmer lehnen sich nicht daran! So werden Rohrleger, welche bei einer Firma schon mehrere Jahre beschäftigt sind, mit 55 Pf. Stundenlohn abgepreist, die Helfer mit 40 bis 45 Pf. Bei einer anderen Firma wird ein Mann, welcher nach seinen Papieren ein perfekter Monteure ist, mit 57 1/2 Pf. pro Stunde entlohnt. Laut Tarif können die Arbeitgeber Hilfsmonteure beschäftigen. Jedoch machen bei einer Firma Hilfsmonteure selbständige Arbeiten. Eine Firma, deren Rittinhaber eine führende Rolle in der Schlichtungskommission spielt, hat eine richtige Hilfsmonteure- und Vorkursrichterei errichtet. Derselbe Firma hat auch gleich nach Abschluß dieses famosen Tarifs eine gelbe Organisation für die bei ihr beschäftigten Rohrleger und Helfer gegründet. Verschiedene andere Firmen taten dasselbe. Das sind die „Erfolge“ der Tarifbewegung des Herrn Wiesenthal und seiner Gefolgschaft von 1908. Für die Heizungsmonteure ist der Stundenlohn bei Monteuren in keiner Weise garantiert, sondern der Stundenlohn und die Arbeitszeit bei auswärtigen Arbeiten unterliegt der freien Vereinbarung. Nun hat man auch noch für die Gas- und Wasserrohrleger einen Akkordtarif geschaffen und somit einen lange gehegten Wunsch der Arbeitgeber erfüllt. Wie die Kollegen über diese „neue Erzeugung“ denken, ist durch eine Resolution, welche in einer Rohrlegerversammlung vom 29. August d. J. angenommen wurde, am besten bewiesen. Dort wurde dieser Akkordtarif als eine schwere Verurteilung bezeichnet.

Aus allen diesem können die in dem Heizungsfach beschäftigten Arbeiter sowie auch die Gas- und Wasserrohrleger erkennen, was für eine schwere Schädigung der eigenen Berufsinteressen, was für eine Gefahr für die Zukunft des gesamten Berufes es bedeutet, wenn man eine solche „Arbeitervereinigung“ wie es die „Wiesenthaler“ sind, noch in irgend einer Weise unterstützt. Hoffentlich ziehen sie die richtige Schlussfolgerung daraus und agitierten überall unter ihren Kollegen für die Zugehörigkeit zum Deutschen Metallarbeiterverband. Nur wenn sich die Rohrleger geschlossen in einer wirklich machtvollen Organisation zusammenschließen, können sie erfolgreich für die Verbesserung ihrer Lage kämpfen!

Gewerkschaften für den Schnapsbott.

Eine Versammlung der Vertreter des Magdeburger Ortsverbandes der Hirtshen-Dunderschen Gewerkschaften beschloß, alle Mitglieder der Gewerkschaften aufzufordern, keinen Schnaps mehr zu trinken.

Der Streik der Steinmehler in Hiltrup bei Münster in Westfalen ist mit einem Erfolge der Streikenden beendet worden, obgleich sich ein Vertreter des christlichen Keramik- und Steinarbeiterverbandes bei dem Unternehmer erbot, genügend christliche Arbeitswilige liefern zu wollen.

Soziales.

Die Betriebskrankenkassen zur Reichsversicherungsordnung.

Unter dem Vorsitz des Direktors bei der Firma Krupp, Justizrat Wandel, tagten die Vertreter der deutschen Betriebskrankenkassen gestern im „Savoy-Hotel“ in Berlin, um Stellung zu nehmen zu dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Die Vertreter nahmen eine Resolution an, aus der wir folgendes hervorheben: Die weitgehenden Verwaltungsbefugnisse der Versicherungsämter bedeuten eine Beschränkung der gesetzlich gewährleisteten Selbstverwaltung; sie erfordern einen großen, teuren Apparat und könnten zudem nur auf Grund der Angaben der Kassen ausgeübt werden. Parität bestände in den Schiedskauschüssen zur Schlichtung von Streitigkeiten mit Ärzten und Apotheken nicht, wenn mehr Ärzte als Kassenvertreter zugezogen werden. Die Verrückung der Bestimmungen, welche eine Verschmelzung eines Teiles der Betriebskrankenkassen mit den Ortskrankenkassen herbeiführen, und andere Betriebskrankenkassen beschränken würde, wird mit Entschiedenheit gefordert. Die Bestimmungen zur Regelung des Verhältnisses der Krankenkassen zu den Ärzten und Apotheken werden als nicht ausreichend erklärt. Die gesetzliche Pflicht der Krankenkassen, bei Krankheitsfällen ärztliche Hilfe zu gewähren, erfordere auf der anderen Seite einen Zwang für die Ärzte, diese Hilfe zu leisten. Mit der Absicht, die freie Apothekenvahl grundsätzlich einzuführen, konnte man sich nicht einverstanden erklären. Auch dagegen wandten sich die Vertreter, daß eine Erhöhung der Ersatzeleistung bei Übernahme von Heilber-

fahren durch die Unfallberufsgenossenschaften und Invalidenversicherungsanstalten eintreten solle. Das würde auf die Absicht hinauslaufen, daß sich die Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten auf Kosten der Krankenkassen bereichern würden.

Man sieht, daß die wahrlich nicht sozialdemokratische Ansicht bildigenden Betriebskrankenkassen mit den Ortskrankenkassen und mit der Sozialdemokratie in der Beurteilung der Beschränkung der Selbstverwaltung durch die Reichsversicherungsordnung in vielen Punkten übereinstimmen.

Neugestaltung der Unfallverhütungsvorschriften.

Das Reichsversicherungsamt hat an den Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften ein Schreiben gerichtet, in dem es eine anderweitige Gestaltung der Unfallverhütungsvorschriften anregt. Es heißt darin u. a.:

„Die Unfallverhütungsvorschriften der meisten Berufsgenossenschaften haben allmählich einen Umfang angenommen, der ihrer genauen Kenntnisnahme und Befolgung durch Betriebsunternehmer, Beamte und Arbeiter nicht förderlich sein dürfte. Soll den bestagten Uebelständen abgeholfen werden, so werden die Vorschriften sachgemäß beschränkt, außerdem aber auch in einzelne Gruppen aufgelöst werden müssen, die für sich in den betreffenden Betriebsstätten bekanntzugeben wären. Auch liegen sich für viele Gewerkschaften getrennte Vorschriften für Hand- und Maschinenbetrieb aufstellen. Dies hätte den Vorteil, daß in einer großen Zahl von Betrieben nur die einfacheren Vorschriften der sogenannten Betriebsart ausgehängt zu werden brauchen. Für besonders gefährliche Betriebsrichtungen könnten auch kurzgefaßte Anleitungen zur Verhütung von Unfällen bei ihrer Bedienung aufgestellt und in Klafarm an den betreffenden Arbeitsstellen angebracht werden. Einige Berufsgenossenschaften sind bereits in dieser Richtung vorgegangen. Im Interesse einer noch wirksameren Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften ist es erwünscht, daß auch die übrigen Berufsgenossenschaften diesem Beispiel folgen. Es läßt sich daher zunächst in Frage, die vom Verband im Jahre 1896 veröffentlichten Normalunfallverhütungsvorschriften mit Rücksicht auf die inzwischen gemachten Erfahrungen umzugestalten. Auch wäre zu erwägen, die Normalvorschriften auf andere Gebiete der Unfallverhütung, z. B. für elektrische Einrichtungen und für die gebräuchlichsten Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, auszudehnen und für bestimmt in den Normalvorschriften behandelte Betriebsrichtungen kurzgefaßte Anweisungen aufzustellen.“

Aus Industrie und Handel.

Die wirtschaftliche Krise in der Metallindustrie.

Kein ein anderer Industriezweig ist von der wirtschaftlichen Krise so hart betroffen worden wie die Metallverarbeitung. Die angeordneten Verkürzungen sind ganz furchtbar. Am deutlichsten kommt das zum Ausdruck in den Berichten der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften für das Jahr 1908, die nunmehr vollständig erschienen sind. Diese Genossenschaften, acht an der Zahl, welche die gesamte deutsche Eisen- und Stahlbearbeitung umfassen, zählten im Jahre 1907 zusammen 1 200 269 Arbeiter, welche 1 494 464 000 M. an Löhnen und Gehältern erhielten. Im Jahre 1908 wurden nur 1 177 700 Arbeiter gezählt, die 1 444 650 289 M. an Lohn erhielten. Es hat demnach die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 22 470 und die Summe der gezahlten Löhne um 50 804 711 M. abgenommen. Verhältnismäßig ist der Rückgang der Löhne größer als der der Arbeiterzahl. Das hat seinen Grund darin, daß statt Arbeiterentlassungen vielfach Feiertage vorgenommen wurden. Infolgedessen sind also auch die durchschnittlichen Löhne sämtlicher Arbeiter zurückgegangen und zwar von 1 245 M. im Jahre 1907 auf 1 227 M. im Jahre 1908.

In den einzelnen Berufsgruppen und Gebieten war der Einfluß der Krise natürlich ein sehr verschiedener. Am härtesten war er wohl bei der Südwestdeutschen Eisenberufsgenossenschaft, welche Elbst-Lothringen umfaßt. Bei dieser verminderte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 76 354 auf 60 507 und die Summe der gezahlten Löhne von 88 Millionen auf 71 Millionen Mark. Im Jahre 1907 entfiel auf einen Arbeiter ein Durchschnittslohn von 1 280 M., im Jahre 1908 aber nur von 1 195 M. Schlechte Geschäfte hat auch die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Holzwerkstoffindustrie gemacht. Bei dieser verminderte sich die Arbeiterzahl von 174 683 auf 168 442 und die Summe der gezahlten Löhne von 266 auf 251 Millionen Mark. Bei der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft verminderte sich die Zahl der Arbeiter von 156 042 auf 152 070, die gesamte Lohnsumme von 179 auf 172 Millionen Mark und der Durchschnittslohn eines Arbeiters von 1 148 auf 1 137 M. Verhältnismäßig am günstigsten war die Situation noch in Schlesien. Auffällig ist das Ergebnis der Norddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft (Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen), bei welcher die Zahl der Arbeiter von 123 765 auf 124 948 stieg, die Lohnsumme sich aber von 148 auf 144 Millionen Mark verminderte.

Einen ähnlichen Rückgang hatte die deutsche Metallverarbeitung nur im Jahre 1907 gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen; doch war hier die Verringerung sowohl der Arbeiterzahl als auch der Lohnsumme nicht so erheblich wie 1908.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Bergmanns Los.

Helmstedt, 1. Oktober. (W. L. B.) Von den drei auf der Grube „Prinz Wilhelm“ verhängten Vergleuten sind bis 4 1/2 Uhr nachmittags zwei gerettet worden. Der dritte, Rinde, liegt noch unter den Sandmassen begraben. (Siehe unter Vermischtem.)

Ein Reichstagsabgeordneter verurteilt.

Hlensburg, 1. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Reichstagsabgeordneten Hansen, Herausgeber des dänischen Blattes „Hemdal“, wegen Beleidigung des Vorsitzenden des deutschen Vereins für das nördliche Schleswig, Dr. Pahn in Hlensburg, zu 400 M. Geldstrafe eventuell 14 Tagen Haft. Die Beleidigung wurde erldit in einem Artikel, in dem der Angeklagte die Enteignungsvorlage in der Cismar besprach und damit die Zustände in Nordschleswig in Verbindung brachte.

Um den Nordpol.

Washington, 1. Oktober. (W. L. B.) Die National Geographical Society hat, nachdem ihre Direktoren kürzlich beschlossen haben, die Frage der Auszeichnung ihrer Mitglieder Cool und Peary erst anzunehmen, nachdem deren Berichte wissenschaftlich geprüft sind, jetzt den Beschluß gefaßt, Cool bei Gelegenheit seines am Sonntag hier stattfindenden Vortrages als den Entdecker des Nordpols offiziell nicht anzuerkennen.

Türkisches.

Saloniki, 1. Oktober. (W. L. B.) Der neue Wali von Saloniki, Ibrahim Bei, ein Sohn des Scheich ul Islam, hat die Polizei veranlaßt, die türkischen Frauen bei Strafe zu verbotenen, sich in der Öffentlichkeit unverschleiert zu zeigen. Der Wali ließ ferner alle Mohammedaner auffordern, die für den Ramadan vorgeschriebenen Fasten einzuhalten. Wer in dieser Zeit öffentlich esse oder trinke, solle verhaftet werden. Die Kundgebung erinnert zum Schluß die Mohammedaner daran, daß die Zeit gekommen sei, streng an den Satzungen des Korans festzuhalten, und wirft ihnen vor, die Pflege der Religion vernachlässigt zu haben.

Für den schwedischen Generalstreik.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen ferner für die ausgesperrten und im Generalstreik stehenden schwedischen Arbeiter ein:

Stellmacher v. Gröndler 6,60. Nag Jensen 10, —. R. R. 3, —. Verband der Tapezierer Filiale Berlin auf folgende Listen: 2129 6, —. 2133 7,75. 2169 Werkst. 2. Werk 11,95. 2171 6,30. 2192 Werkst. Keller u. Reimer 12,90. 5119 R. Israel 12,85. 9261 Großschiff 11,25. 9265 Jahn 11,30. 9981 2, —. 9984 Werkst. Redling 7,50. 10874 Kunst und Handwerk 12, —. 10877 Dittmar, 4. Rate 16, —. 10878 Hohenjollern 13,50. 10881 6,55. Werkst. Treichert 7, —. (In Summa: 144,65 Mark.) 6197 Klempner und Schlosser der Stettiner Firma 21, —. 10879 Bau Gebrüder, Schmargendorf 3,25. 12198 Tischlerei Prachtel, 3. Rate 21,25. Tischlerei Ludwig Lübbe, 7. Rate 11,40. 12113 Gelehrer Gebr. Müller, 5. Rate 6,50. Freie Turner, Hagenberg, 2. Rate 6, —. 11834 Buchdrucker Berg u. Schach 5,75. Personal u. C. Lehne 11, —. Drei Tapezierer Bött 3, —. 10879 der Firma Kunde 12,55. Eduard Bernstein, Betrag eines Honorars 20, —. Arbeiter der Kranzende der Holzleger der U. C. —. R. D. 5, —. Arbeiter v. L. u. D., Nieder-Schöneweide, 5. Rate 2,20. R. u. R. R., Friedenau 10, —. Sparverein Friedenau 1907 8,30. Gelehrer Stollteure v. Bau Hagenbergstr. 41 6,50. Hausdrucker Vertbold, 5. Rate 4,10. Reinhold Baumann 1, —. Von den Kollegen der Bauhilfsvereine 4,40. Radfahrerverein 15, —. Firma G. Lübbe, Möbelfabr. Pantof, 3. Rate 18,45. Kontobuchfabr. Alexander Weber 8, —. Frau U. Berlin, Heinerdorf 5, —. Hilfsarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“, 7. Rate 7,15. Kesselfabrik, Abt. 9 der Firma U. Vorkh, Regel 11,05. Maler von Guitrecht u. Beder, 3. Rate 11,50. Von den Kollegen der Reife- montage, Regel, 4. Rate 5, —. Sozialdemokratischer Verein Rönch 165, —. 9919 Buchdrucker H. Zehmerdt 6,95. 9486 Buchbinderi Hildebrandt u. Stephan 5,60. Stofffabrik H. Reiff, 3. Rate 9, —. 12176 Kronleuchter- fabrik Dauschold u. Co., 3. Rate 18,55. Gelehrer v. Meyer 25, —. 10901 Metallarbeiter von Walfisch 13,75. 9918 Verbandsmittelglieder und Hilfs- arbeiter von Hebbel u. Thiesen 8, —. 11811 Kronleuchterfabrik von Gan- serlei u. Co., 11.50. 12062, 12063 und 12064 Buchbinderi Hülsmann, 7. Rate 46,30. 9916 Buchdrucker B. Grene, 6. Rate 13,25. 9816 Buchdruckeri Streiland 6,15. Kraftverein Hülles 9,85. Kraftverein Dehles 5,35. 9489 Buchdruckeri Schaeferhennig 8, —. Lindendruckerei (Kat. Btg.), 7. Rate 64,05. Buchdruckeri Simon Koch, 6. Rate 8,60. Korbmacher von Heine- mann, 5. Rate 6,15. 11995 Kollegen von G. Gumbelach, 7. Rate 14,10. 11790 Tischlerei v. Blankenburg u. Schabel, 7. Rate 11,05. 10927 Tischlerei von Rasse, 4. Rate 10, —. 9480 Buchbinderi Thomas 9,40. 9907 Seher und Bruder von Rorich u. Sumner, 3. Rate 9,40. Tischlerei Böhrer u. Schuch, 6. Rate 7,50. 11938 Tischlerei und Maschinenarbeiter v. Wolfhard u. Wolfsmitt, 7. Rate 15,45. 11994 Verbandsmittelglieder der „Deutschen Tageszeitung“, 6. Rate 29,10. 11247 Töpfer Reubau Danziger Str. 5,50. 9919 Töpfer Reubau Friedelstraße 12, —. 10931 Diktator Hildebrandt, 6. Rate 16,25. 10413 Metallarbeiter von Schulz, Hohenheide, 6. Rate 15,55. 10921 Tischlerei Schulz u. Dinsche, 4. Rate 10,65. 12116 Silberwarenfabr. v. Freund 9, —. 11969—11973 Buchbinderi Häberth u. Bauer, 4. Rate 57,45. Kollegen der Möbelfabr. Schütz 15,55. Tischlerei Schuster, Böhm u. Co., 4. Rate 10,40. Jugendweide Vuttmannstr. 7, 2,30. 9934 Buchdr. D. v. Hellen, 7. Rate 23,85. 11315 Tischlerei Treue, 4. Rate 7,50. 12057 Montieraal Lindström, 5. Rate 55, —. Kollegen der Rönchischen Metallwarenfabr. 18,55. 11793 Tischlerei Bühl u. Ruhnert 5,35. 11807 Verbandsmittelglieder d. Reichsboten, 6. Rate 16,15. 11311, 11312 und 11313 Pianomechanikfabr. D. Röhler 37,50. 11998 Expedition J. Sittensfeld 3,20. 9998, 9999, 9985 und 9986 Buchdruckeri Köpcke Heilmun, 5. und 6. Rate 80, —. Rini Klemperer bei Schnelle 5, —. 9819 Sautschuldrucker 3, —. Stammtisch Pempfer Drey 1,50. 2281 Nettbetrag 7,00. 11867, 11868 und 11869 Buchdruckeri Braunbeck und Gutenberg H. G. 42,55. Sektion der Gips- u. Zementwerke auf folgende Listen: 5142 6, —. 9917 10,15. 9916 6,50. 9910 6,90. 9923 Kabinenfabr. und Kräger d. B. D., Prugel- straße, Bau Wilmesdorfer Straße 6, —. (In Summa: 34,45 Mark.) — Polnische Berufsvereinigung zu Berlin 100, —. Desgl. Filiale Stettin 17,50. 9910 Deutscher Brovingsverband G. Haus, 3. Rate 10, —. Tischlerei Knüttel u. Klar 4,25. Verband der Lithographen und Steindrucker Wrightschopf Berlin, 6. Rate 690, —. Gelehrer Schwedlin, 2. Rate 5, —. Bauhilfsvereine Knüttel u. Röhne, 3. Rate 22,85. 12067 Verband der Buchbinder Jahle- helle Berlin 15,50. 12165 Tischlerei Röhmer u. Haus, 4. Rate 14,30. 9915 Personal d. Rahn u. Söhne, 7. Rate 22,90. Damen- und Herren- schneider der Firma Jahn u. Heid 17, —. Tellerjammung vom Leinwand- des 6. Maßstabs 7. 204, 8,60. Arbeiter von Heilmann, Hildebrandt, Frankfurt Allee 7,70. 5. Rate aus unserer Dfizin 14,25. H. R. 2, —. Umzug Ernst Hoff Willi Rahm 140, —. Kraft, Bernau 1, —. 11896 Buch- druckeri Rah u. Garbe, 8. Rate 40, —. 12068 Buchbinderi J. Römer 7,50. Personal Buchdruckeri F. Manning, 3. Rate 8,20. Buchdruckeri G. Bernstein, 7. Rate 12,10. Goldschmiedefabrik von F. Heiner 6,10. Gentraverband der Handlungsgeschäften u. Geschäftsm. Deutschlands Bezirk Berlin auf folgende Listen: 962 3, —. 964 4,20. 7839 70, —. 7841 11, —. 7842 11,20. 9992 6,85. 9999 11, —. (In Summa 117,25). — Verband der

Schuhmacher, Fil. Berlin, 6. Rate 500, —. 5437 und 5441 Dambeder 22,20. Dambeder Bau Strammerstr. 2, —. 9943 Personal Buchdruckeri Bolzstr. u. Apel, 7. Rate 10,70. 11292 Buchdruckeri D. Drewig, 4. Rate 17,25. Doppelboden Tischler-Länder 3,55. 11291 Tischlerei Zeil u. Co. 8,35. 11800 Metallarbeiter von Wolf Koch, 9,40. Verband der Buch- u. Stein- drucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen auf folgende Listen: 4635 Hilfs- personal der Buchdruckeri Günther u. Sohn 2,50. 9511 Hilfspersonal der Buchdruckeri Strauch 8,75. 9513 Personal der Steindruckeri Schröder u. Co. 7,65. 9515 Rotationsarbeiter Tagelöhler Ullrich u. Co. 23,55 (in Summa 42,45). — Verband deutscher Gewerkschaften, Ortsverwaltung Berlin I, auf folgende Listen: 4699 und dem Bureau 19,15. 4611 zweite Hülfe des Bureau 18,85. 1817 15, —. 1837 4,25. Tellerjammung Versammlung am 17. September 3,85. Aus dem Sammeltisch derselben Versammlung 10, —. Reimer Robert Beck 3, —. (In Summa 74,10). — 11975 Kollegen v. D. Meyer, 6. Rate 10,20. Illustrations-Rotation Ullrich 14, —. 12059 Druckeri Hülsmann, 6. Rate 21,50. Brauereiarbeiter, Teller- jammung des Kartells 33,65. 11858 Buchdruckeri Hausmann 4,10. 11961 Tischlerei Meyer, 7. Rate 17,20. 9181 Druckeri Heidenfeld 6,55. 9944 bis 9950, 11841 und 11842 Buchdrucker der Reichsbank, 3. Rate 113,10. 6186 Maurer und Arbeiter Bau Beuthstr. 3, 4. Rate 13,85. Verbands- mittelglieder der Buchdruckeri Hagenstein, 7. Rate auf folgende Listen: 12014 15,15. 12015 8,75. 12016 11,15. 12017 9,55. 12018 18,45 (in Summa: 63,05 Mark.) Juderhof, Salzler 7 4,50. 12313 Töpfer, Hauptbureau 2. D. E. R. 16, —. Kollegen bei Wagner u. Dünnefeld 13,10. 12047 Handlungshilfer Emenia, 6. Rate 10, —. 9856 Buchdruckeri Rosenthal, 6. Rate 16, —. Röhrenmühlmalter v. Rühl, 7. Rate 4,50. Röhrenmühlmalter v. Reimann u. Co., 7. Rate 6, —. Verband d. Lederarbeiter (Zahlstelle Berlin II) auf folgende Listen: 4788 Treibriemenfabrik Räder u. Wallon, Jurichter 1,75. 7808 Leder Otto 5,50. 11286 Lederfabrik Röhler, Jurichter 5,95. 11281 Lederfabrik Ritz 4,50. 12115 Lederfabrik Solomon 25,70 (in Summa: 43,40). Verband der Raler und Ladierer Berlin auf folgenden Listen: 12293 11,50. 1294 11,85. 1295 14, —. 1296 6,25. 1297 5,15. 1298 10,70. 5069 3,80. 5065 3,30. 5079 7,10. 5080 2,55. 5093 12,45. 5095 15,80. 5096 9,70. 5097 18,55. 6323 9,40. 6329 11,70. 6349 4,70. 5055 Ladierer der Firma Bergmann 12,05. 6335 Ladierer der Firma Arnheim 9,40. 6451 Raler der Firma Lutz 4,80 (in Summa: 194,75). 9888, 9892, 9893, 9898 u. 11853 Buchdr. Ullrich u. Co., 7. Rate 75,25. Rauschklub Projahn 5, —. 10786 Tischlerei Wegener, 5. Rate 25,90. Geburtsstiftung Familie Schloffer 3, —. 9458 Stauwerkstatt v. B. Schulz, 4. und 5. Rate 11,40. 11791 Metallarbeiter v. Gemlin, 5. Rate 8,20. 12007 Tischlerei v. Siebert u. Schwesinger, 8. Rate 13,10. Hochzeitsfeier D. Gabel 24. 9. 09 5,50. Halterei des „Berl. Tageblatt“, 7. Rate 24,50. 10645 Treppengaländerfabr. v. Wehler 34,60. 12175 Buchdruckeri v. Seibel u. Co., 6. Rate 24, —. 12000 Metallarbeiter v. Bergmann u. Weiphal 17,20 Arbeiter und Arbeiterinnen bei E. G. Herz, Friedenau, 7. Rate, auf folgende Listen: 10003 16,90. 11164 33,25. 11172 107, —. 11174 92, —. 11182 15,25. 11190 38, —. 11981 18, —. 11982 18,25. 11983 34,50. 11985 41,25. 11988 22, —. 11989 20,50. 11990 21, —. 11991 7,25. 11993 6,75. 11994 27,25. 11996 11,50 (in Summa: 531,35 Mark.) — 12008 Metallarbeiter bei Eppin u. Sohn 21,15. 11995 Klemperer von Gerode 7,95. Sparverein Rein Geld, Rixdorf 5, —. Gelehrer Kraas 5, —. 9933 Hilfsarbeiter Druckeri „Sonntagsblatt“, 3. Rate 10, —. 5922 Elektro- monteur von Gebauer u. Mey 20,05. Hilfspersonal der Hildebrandt- und Rotationsabteilung „Berliner Tageblatt“, 8. Rate 41, —. Berliner gaisano- platische Anstalt 8,50. Verband der Bäder und Kombitoren Filiale Berlin auf folgende Listen: 1074, 6960, 6985 und 9949 47, —. Angehörte des Bäder- und Kombitoren-Verbandes Filiale Berlin 14, —. Desgl. Bäder- versammlung, Rixdorf 7,50 (in Summa 68,50). Angestellte der Ortsfalle der Kaufleute 100, —. 11870 Buchdruckeri Leo Schulz, 2. Rate 8,25. Von einer Einlegung ohne kirchlichen Segen, Friedrichshagen 4, —. Bau- hilfsvereine G. Müller, Regel, 6. Rate 23,20. 2. Vaterländische Vater 1, —. 4756, 4755, 4750, 4751, 4748, 4747, 4746, 4757 4753 und 4754 Unter-Kom- mission Friedrichshagen 73,50. 11296 Buchdruckeri Gebhardt, John u. Land, 7. Rate 21,15. Klemperer bei Beuger u. Co. 15,50. Hilfspersonal bei Scholten, 4. Rate 6,05. 11840 Lugschiffpapierfabrik G. Wolff, 7. Rate 28,05. Möbelfabrik G. u. H. Schulz, 4. Rate 35,45. Bauhilfsvereine Hüttner 8,40. Verband der Steinbrücker, Vermahlung Berlin, auf folgende Listen: 9498 20,95. 9502 Gebr. Dutz 7,70. 9495 Weging Koch, 11,50. 11813 Weging Koch, 13,50. 9492 Reich 11,75. 9503 Stante 1,90. 9079 Lautend 3,25. 9076 Messerschmidt 13,50. 9500 Messerschmidt 6, —. 9077 Sasse, Steglitz 14,20. 11814 Sasse, Steglitz 11,25. (In Summa 115,50). 11947 Kollegen bei Wilschopf, Neue Königstraße 12,25. Unter-Kommission Charlottenburg auf folgende Listen 84 Wrens 5,20. 90 Duzol 13,15. 92 Olga 4,80. 110 G. Berndt 5, —. 113 Bernhardt 6,50. 7149 Hochzeitsfeier im Gefangenenverein Charlottenburger Fledermaus 12,10. 7166 Demmelge 8,90. 7920 Buchdruckeri von Richard König 7,50. 7925 August Daffe 11,50. 7926 Tischler der U. G. für Bauausführungen 12,30. Bau- Seidel, Hohenjollernndamm: 9558 13,80. 9559 9,60. 9568 Kollegen der Firma Rurger 25,30 (in Summa: 135,45). — Verband der Lederarbeiter, Filiale I, 4. Rate auf folgende Listen: 11258 Degermann 13,60. 11253 Karplus u. Herzberger, Röhre und Färbereiarbeiter 15,60. 11251 Gerberlei u. Sudelet 18,95. 11252 Weiss u. Cholebergsdrucker 30,85. 11257 Schneider u. Schwarzmann 6,55. 11256 Handschuhmacher v. Teuer- kaus 6,75. 11255 Handschuhmacher v. Samter u. Dollmann 6,95 (in

Summa: 99,25). Kollegen bei Bardenmann, 6. Rate 16, —. 11967 Tischlerei Harris u. Eschbon, 4. Rate 22, —. 10339 Kollegen bei Repling u. Thomas 19,30. 11750 Metallarbeiter bei Rosenhof, 6. Rate 5,30. 12050 Berliner Genossenschaftsbücherei, Gerichtstraße 23, 7. Rate 21, —. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin, auf folgende Listen: 3966 B. Schwarzmann 3,60. 8214 Gelehrer Hartung 50,25. 8221 Gebr. Siemens 17, —. 8225 Zeilmann 3,55. 8559 F. Hillan, 6. Rate 31, —. G. Otto Koch, 4. Rate 22,70. Baumgarten u. Sohn 5,50. Straß, 7. Rate 45, —. 3503 Bergas, 5. Rate 10,50. 3514 Rogge 14,05. 3580 Maguel, 7. Rate 31,50. 3589 Gebr. Krüger, Köpenick, Reubau 15,70. 3654 H. Behren 8,15. Steffen u. Röhre 5932 8,40. 5933 21,65. 5931 10,60. 5935 Drindmüller 30,55. H. Vorkh, 5998 Dreher u. Maschinenbauer 29,10. 5999 21,50. 6000 45,00. 8201 45,55. 8396 G. Tafel, 3. Rate 6,40. Ruer 8406 10,80. 8408 2,90. 8412 17,75. 8682 22,20. 8681 24, —. 8683 13,55. 8684 5, —. 8686 20,15. 8690 6,65. 8691 12,60. 8692 3,70. 8693 8,50. 8694 10,80. 8451 F. H. Conrad 17,25 8454 Hoffmann u. Co. 15,50. 8535 6,05. 8665 F. B. Müller 8,45. D. B. J. Wittenau, Großenkaffe 20, —. 8609 16,80. 10247 33,35. 10248 10,45. 10249 14,30. 10250 16,75. 10251 25,15. 10252 11, —. 10253 9,15. 10254 40,95. 10255 9,60. 10256 5,50. 10257 13,20. 10258 8,20. 10259 21,45. 10260 30,45. 10261 5,90. Rühl, Tempelhof 10218 9,50. 10219 12,85. 10296 Jaktrom, 4. Rate 10,50. 10414 Gollisch u. Co. 43,40. 10445 Demitt u. Herz, Drecherei 7,50. 10448 Weidig, Barnau, 4. Rate 31,80. 10461 Klade u. Hartmann 17,65. 10524 D. B. Rühl, 7. Rate 7,70. 10526 Deuter Gasmot., 3. Rate 31, —. 10527 Schifer u. Daulinger 15,30. 10530 Lark 10,45. G. Gebrüder, Sophienstraße 10571 9,05. 10572 17,50. 10573 16,10. 10574 17,70. 10575 Emmerich u. Schöning, 7. Rate 17,90. 10577 Rost u. Söhne, 6. Rate 43,10. 10579 Sped, 7. Rate 16,15. 10580 Panke, 7. Rate 7,15. 10585 Hüh u. Gons, 4. Rate 17,90. 10598 Hülfe, 6. Rate 7,30. 11442 G. Lem, 5. Rate 19, —. 11443 Schönheimer, 7. Rate 14,05. R. Stod u. Co. Varien- dorf 5. Rate 11444 15,55. 11445 30, —. 11446 12,75. 11448 Regel, Schleierei 3,45. 11449 Regel, Rönner 2, —. 11450 Regel, Grübler u. Dreher 15,20. 11454 Edel u. Gliemse, 7. Rate 29,95. 11456 Gebr. Krüger u. Co., Dreher u. Gürtler 18,40. 11546 Kranz, 6. Rate 32,20. 11548 Schein u. Stephan, 7. Rate 5,50. 11550 Reider, Scholler u. Winkler 14, —. 11553 H. Hauptner, 7. Rate 34,55. 11556 H. Wolf u. Co., 2. Rate 23,25. 11557 Weg- feld, 2. Rate 30,05. 11558 Jaktrom, 2. Rate 8,05. 11564 Schuber u. Berth 26,10. 11569 Deutsche Maschinenvertriebsgesellschaft, 3. Rate 26,15. 11572 Rühl u. Schmidt 14,75. 11573 D. Ditz 34,90. 11581 Weermann 14, —. 3101 Rühl 12,45. 3717 Rabelwert Oberprece 14,80. Schmarztopf, Bildau 5819 7,90. 5822 19,70. 5834 15,55. Rabelwert Oberprece 5850 25,80. 5860 12,10. 5861 31,90. 5862 17,95. 5870 Deutsche Vertriebswerke, 2. Rate 21,75. 5879 Auto, Ober-Schöneweide 43, —. 5886 Rabelwert Oberprece 9,40. 5887 Kato Ober-Schöneweide 52,45. 5888 Rabelwert Ober-Schöneweide 15,25. 5889 Handwerker Schultzeig 4, 2. Rate 9,15. Schmarztopf, Bildau 5894 31,50. 5895 10,60. Rabelwert Oberprece 5901 20, —. 5902 23,20. Rieles- Werke 5904 35,40. 5905 37, —. 5906 34,45. 5907 15,75. 5908 15,30. 5909 11,40. Rabelwerte Oberprece 10474 14,25. 10480 22,45. 10482 40, —. 10483 30,75. Semler 2. Rate 8439 16, —. 8440 16,65. 8477 durch Vögler 9,70. Edert 8555 19,35. 8556 11,30. 8609 5,70. 8670 Binzel 23,35. Daffe u. Co. 8675 19,10. 8676 29,85. 8677 Vorkh, Gelehrer Germania 30,20. Deutsche Wollen- und Wollwäscherei, 8. und 4. Rate 10264 20,10. 10269 16, —. 10270 17, —. 10272 19,30. 10274 15,90. 10276 17,25. 10277 33, —. Gebr. Bolzani, 5. Rate 10470 23,45. 10471 19, —. 10472 11,85. 10546 Deutsche Autofabr., Biograph- und Automatenfabrik 8,20. 10554 Rieher H. Wittenau 33, —. 10583 H. Schneider, 4. Rate 47,60. Rieher u. Hofmann 10588 10,80. 10589 2,75. 10590 8,30. 10591 5,10. 10592 7,15. 10593 10,85. 10594 8,90. 10596 6,80. 10597 8,10. B. Joff 11472 Gelehrer, 4. Rate 29,30. 11475 Gürtler 9,25. 11476 Schleiter 7, —. 11477 Gelehrer II 16,40. Turbine H. C. G., 6. Rate 10030 27,25. 11478 34, —. 11479 29, —. 11480 12, —. 11481 8, —. 11482 18,50. 11483 11,80. 11484 12,25. 11485 22,80. 11488 32,50. 11489 18, —. 11490 39,55. 11491 21, —. 11492 19,85. 11493 4,10. 11494 32, —. 11495 9, —. 11496 3, —. 11497 21,85. 11498 17,50. 11500 41,55. 11501 24, —. 11503 15,30. 11504 46,50. 11505 24, —. 11506 49, —. 11507 10,10. 11508 7,50. 11509 18, —. 11510 19,75. 11511 37, —. 11513 Hartmann, 5. Rate 39, —. 11547 Röhmann u. Röhmann, Gelehrer 24, —. 11555 durch Seibler 15,75. 11567 Schuchardt u. Schütte, 5. Rate 10,75. 11718 durch Weimberg 42,50. 27,55. u. Koppel 3212 8,70. 3213 12,35. 3215 10,20. Rühl Rühl 10415 12,95. 10416 24,30. 10417 14, —. 10418 17, —. 10419 14,85. 10420 12,35. 8620 B. Gumpert 8,55. 10338 Rasthaus 16,30. 11576 Emmerich u. Schöning, 6. Rate 30,95. Siemens Dynamoverke, 4. Rate 5567 14,75. 10298 2, —. 10299 5,50. 10210 37,10. 10213 10,30. 10214 9, —. 10215 12,35. 10538 40,45. 10545 7, —. Bergmann, Wilhelmstr. 10340 13,40. 10341 28,20. 10342 50,70. 10343 8,40. 10344 12, —. 10345 18,50. 10346 15,50. 10347 64,30. 10348 30,75. 10349 12,75. (In Summa 4408,45). In Summa 10 005,45 Mark.

Bücher sind veröffentlicht: 198 924,74 Mark; dazu kommen 10 005,45 Mark. Summa 208 930,19 Mark.

Gelder, welche per Post eingehandt werden, sind an H. Körten, Engelufer 15 I zu senden. Alle Sammlungen sind sofort in unserem Bureau, Engelufer 15 I, Zimmer 23, vor-

Kleines feuilleton.

Alkoholismus und Geisteskrankheit. Eine geradezu erschreckende Statistik über die alkoholischen Geistesstörungen teilt Dr. Max Sichel in seiner kürzlich erschienenen klinisch-historischen Studie über die Geistesstörungen bei den Juden (Leipzig, W. B. Kaufmann, 1906) mit. Demnach stieg die Zahl der Alkoholkranken in der städtischen Irrenanstalt in Frankfurt am Main wie folgt:

Jahrgang	Gesamtaufnahme	Davon Alkoholiker	Prozentzahl der Alkoholiker von der Gesamtzahl
1888/89	160	2	1,2
1890/91	264	23	8,7
1895/96	337	89	11,4
1899/00	511	107	20,9
1901/02	796	308	38,6
1905/06	1123	528	47,0
1907/08	1289	681	53,0

In der Frankfurter Irrenanstalt werden allerdings die Träger alkoholischer Störungen ohne besondere Formalitäten aufgenommen. Aber auch in anderen Anstalten, die keineswegs den Vorzug der freien Aufnahmebedingungen haben, ist der Prozentzahl der alkoholischen Geistesstörungen im Laufe der Jahre gestiegen. So betrug der prozentuale Anteil der Alkoholiker unter den Aufnahmen in Stephansfeld im Jahre 1896/97 1,8, im Jahre 1907/08 6,2; in Ovinaki im Jahre 1890/91 1,4, im Jahre 1905/06 10,8; in Jllenan im Jahre 1901/02 0,8, im Jahre 1905/06 7,0. Dr. Sichel sagt aber, daß aus diesen Zahlen nicht auf eine entsprechende Zunahme der Alkoholische in den letzten Jahrzehnten geschlossen werden dürfe. Nur der wachsenden Kenntnis der schädigenden Wirkungen des Alkohols auf das Nervensystem sei es zu verdanken, daß sich die Psychiater mit den Alkoholkranken in neuester Zeit eingehender beschäftigen und ihnen bereitwillig die Tore der Anstalt öffnen.

Zelle aufgestellt, das die Forscher benutzten; der Boden ist mit Feuertierfell belegt und eine realistisch aufgebaute Scenerie führt das Leben in der Anstalt mit ihren zahlreichen Seeroben und Pinguinen vor. Kochapparate, Schlitten, vollständige Ausrüstungen und Bekleidungen für den Südpol werden vorgeführt. Auch eine Reihe von Photographien, Tiere der Anstalt und die an Bord des „Nimrod“ gedruckte Schiffszeitung sind aufgestellt.

Was aus Papier alles gemacht wird. Das Papier gilt in der allgemeinen Meinung für eine wenig widerstandsfähige und leicht zerhörbare Substanz. Doch denkt man dabei nur an die dünnen Blätter, in deren Gestalt wir Papier zumeist vor uns sehen; man vergißt, daß Papier in einer bestimmten Dide eine erstaunliche Haltbarkeit besitzt, die es zu den mannigfaltigsten Dingen verwendbar macht. So nimmt denn auch die Benutzung des Papiers für industrielle Zwecke, besonders in komprimierter Gestalt als Papiermache, immer mehr zu. Man konstruiert heute schon in Amerika und auch in Europa Eisenbahnwagen und besonders Lugschiffe aus Papiermache. Dieses Material hat sich als besonders billig erwiesen, zudem ist es leicht zu verarbeiten und sieht besser aus als Holz. Es bietet auch den Vorzug einer absoluten Inbranddringlichkeit. Auch in der Wagenfabrikation bedient man sich bereits des Papiers; aus Papier werden Ritten und Gefäße angefertigt, die zum Transport gemischer Produkte dienen; an zahlreiche andere Artikel aus Papiermache, die uns täglich umgeben, braucht nur erinnert zu werden. Auch für Pfeifen wird solch erhartetes Papier benutzt, denn es ist unbedenklich, so daß man sich sogar seiner zur Herstellung mancher Gegenstände bedient hat, die früher aus Korb hergestellt wurden. Doch gibt es, woran Kos Loitrs erinnern, ein Land, in dem die Verwendung von Papier im täglichen Leben die größte Ausbreitung gefunden hat und von dem wir in dieser Hinsicht mancherlei lernen können. Das ist Japan. Der Bindfaden, mit dem hier die eingekauften Waren umschürt werden, ist aus Papier. Aus Papier ist das Taschentuch, das man nach Gebrauch in Wände fortflattern läßt. Auch die Zwischenräume, die das Innere der japanischen Häuser in einzelne Räume teilen, sind von Papier. Aus Papier ist die Fensterhebe, durch die ein indisziplinäres Bild uns beobachtet, und wenn dieses Fenster auch an Durchsichtigkeit manches zu wünschen übrigläßt, so wissen sich doch die neugierigen Japanerinnen durch ein einfaches Mittel den freien Durchblick zu verschaffen: sie stecken einen Finger durch die Scheibe und alles ist in schöner Ordnung. Der Hut des Vorbereitenden, der Mantel des Lastträgers, die Kleidung des Schiffers, sie sind von Papier. Aus dem gleichen Material bestehen Fächer, Schirme, Laternen, Tabakbeutel, auch die Zigarrettenhülle, die wie aus Maroquinleder gefertigt aussehen. Die eleganten Blumen, die das Haar der japanischen Damen schmücken, die Garnierungen ihrer Kleider, die man von weitem für Seide hält, sie sind aus Papier. So könnte die Verwendung dieses Stoffes nicht nur mancherlei anspruchslöse Schönheit in unser Leben bringen, wie sie sich die Japaner daraus zu gestalten wissen, sondern es würde auch manches schwierige Problem der Toilette gelöst werden, wenn man sich wie in Japan auch bei uns des leicht zu drapierenden, leicht zu erwerbenden Papiers bedienen würde.

Theater.

Berliner Theater: „Der Befehl des Fürsten“ von Robert Oberweg. Irrat und gmal bildlich und teglich in

Wißblättern aller Schattierungen behandelt ist das Gleichnis von der fortgesetzten Steigerung eines „oben“ geäußerten harmlosen Wunschens zu einem nach unten weitergegebenen Befehl, wobei stets aus der Mücke ein Elefant gemacht zu werden pflegt. Dies Thema ist so dankbar als hundertfach auch von Wühnenschriftstellern behandelt. Der Herzog von Sachwinkel beabsichtigt, um sich einmal von der „Würde des Regierens“ in ländlicher Abgeschiedenheit auszurufen, ein Jagdschloß in Dingdöb anzulassen. Seine alte Lante hat von der bauernvölkischen Moral die abenteuerlichsten Vorstellungen. Hierüber macht der junge Regent seinem Hofmarschall einige scherzhafteste Andeutungen. Wie sich diese Bemerkte, dank dem Servilismus der Hofstrangen, ausgewachsen haben, das illustriert der Verfasser nun an den „amtlichen“ Ausführungen unten im Dorfe. Ein Regierungsausschloß ist hingeschickt worden, um grünlidche „Säuberung“ vorzunehmen. Da aber der „Herr Fürstend“ benehft Gemeinderäten keine moralisch antühdliche Weibsperson in Dorfe kennen, so wird eine gefucht und — amtlich als solche gestempelt. Der Gemeindefreiber muß die Rolle des Don Juans für einen Exler spielen. Und er spielt sie gründlich; denn nach Jahresfrist beglückt ihn die amtlich aus dem Dorfe entfernte Rähmannsell Susanne mit Waterfreuden. Natürlich weigert er sich — zudem verheiratet — die Alimente zu zahlen. Unterdesen hält der Herzog seinen Einzug. Er sieht, was seine Schranzen für Unmuthheiten angerichtet haben, und bestraft sie mit der sauren Vermuthung, für den „amtlich“ ins Leben gesetzten Sprößling zu sorgen. Willentlich ist diese Ansipung noch das beste an dieser gut gemeinten, aber allzu oberflächlich und grobschredig ausgeführten „Satire“ auf Beamtenumhülle. „Lustspiel“ durfte der Verfasser das groteske Ding nicht nennen. Daß Dverweg sich bei manchen Vorbildern umgesehen hat, sei ihm nachgesehen; insgleichen, daß von allen Dorfsenten ergebnisglerisch gefächelt wird. Es wurde deshalb von den „Freiberger“, die recht zahlreich vorhanden zu sein schienen, tüchtig gelacht und kräftig Beifall gestatet — trotz einer ziemlich schablonenhafte Darstellung der meisten Figuren; Albert Heine (Gemeindefreiber), Julia Ser d a (Susanne), Oskar Sab o (Gemeindefreiber) und Josephine D o r a ausgenommen.

Notizen.

In der Sammlung für deutsche Volkskunde, Klosterstraße 36, ist der sogenannte Kammerwagen (mit dem Heiratstag) vom Jahre 1785 aus der Gegend von Tegernsee in Oberbayern wieder aufgestellt worden, der ansfangs des Jahres in der hiesigen Internationalen Ausstellung für Volkskunst allseitig Beachtung fand. Die Sammlung ist auch um eine litauische Leuchterkrone bereichert worden. Sie ist aus Holz gearbeitet und bemalt. Besonders merkwürdig ist ihre Ausschmückung mit Fisch- und Vogelfiguren. Die

mittags zwischen 9—12 1/2 Uhr und nachmittags zwischen 4—7 1/2 Uhr abzuliefern.

Die Listen 8395, 8878, 8687, 9300, 8248, 1800, 2514, 1402, 7188, 7008, 936, 923, 941, 8342, 10335 und 1408 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

Verichtigung.

In der Zeitung am 28. v. M. muß es heißen: Zentralverband der Schmiede, Ostverwaltung Berlin, nicht Zentralverband der Schneider.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Ein mißlungener Hochverratsprozeß.

Ein helles Licht auf die Wege und Ziele unserer Strafjustiz im Gebiete des politischen Prozesses wirft die Verhandlung, die am Mittwoch vor dem Reichsgericht in Leipzig gegen den verantwortlichen Redakteur des anarchischen Organs, der „Freie Arbeiter“, Hermann Reeh stattfand. Wir haben über den Ausgang schon kurz in der Donnerstagsnummer berichtet und einige kritische Worte zum Urteil gesagt.

Der Prozeß verdient indes nähere Beachtung. Wir geben daher aus dem Verhandlungsbericht das Wesentlichste hier wieder:

Reeh, der vom Januar bis Juni den „Freien Arbeiter“ als verantwortlicher Redakteur zeichnete, war vor einiger Zeit vor dem Landgericht Berlin I wegen Vergehens gegen den § 110 St.-G.-B. angeklagt worden. Das Landgericht verwies aber die Sache vor das Reichsgericht, weil Hochverrat im Sinne des § 85 St.-G.-B. vorliege. Heute wurde die Sache vor dem Reichsgericht verhandelt.

Verhandelt wurde vor demselben Kollegium und unter Vorsitz desselben Senatspräsidenten Bülow, der vor ungefähr anderthalb Jahren den Anarchisten Oesterreich wegen Hochverrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Anklage vertrat Reichsanwalt Dr. Nagel, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Halpert übernommen. Reeh ist ein junger Mann von etwa 25 Jahren, einer jener Leute, die sich aus Idealismus für ihre Sache aufopfern. Die Totenblässe seines Antlitzes deutet auf eine schleichende Krankheit hin. Er verteidigt sich nur sehr mangelhaft, sprach stotternd und sehr schwer verständlich. Von der Verteidigung ist der Schriftsteller G. Landauer als Zeuge und Sachverständiger und von der Anklagebehörde der Kriminalkommissar Kunze als Zeuge geladen. Sie müssen beide den Saal verlassen.

Die Anklage stützte sich auf eine Reihe von Artikeln vom April und Mai, aus denen eine Anzahl Stellen ohne Zusammenhang entnommen wurden. In einem Artikel heißt es: „Hut ab vor den Kameraden! nachdem von verschiedenen Dienstverweigerungen ausländischer Soldaten Kenntnis gegeben wurde. In einem längeren Artikel: Wo liegt die Schuld? Wird die Sozialdemokratie kritisiert, weil sie bei wichtigen Dingen mit Resolutionen arbeitet. Es heißt darin an den „gefährlichsten“ Stellen, die Regierung werde fortfahren, solange die Massen auszubilden, als dem Volke der Geist der Gerechtigkeit von seinen Führern gepredigt wird, und solange man nicht zur Tat, zum Handeln übergeht. Der Artikel schließt mit den Worten: Auf zur direkten Aktion! Als Mittel wurde der Generalstreik empfohlen. Ein Artikel „Unsere Revolution“ geht von der türkischen Revolution aus. Es wird darin gesagt, daß eine Revolution nur dann das richtige Resultat haben könne, wenn die Expropriation des Grund und Bodens durchgeführt würde. Die Anarchisten erheben die Revolution herbei und wenn man auf das Blutvergießen dabei hinweise, so müsse betont werden, daß eine einzige Schlacht mehr Opfer koste, als eine Revolution. Da die Regierung im Falle einer Revolution von ihren Waffen Gebrauch machen werde, müsse antimilitaristische Propaganda getrieben werden.

Weitgehend für das Verfahren ist, daß gegen den Widerspruch des Verteidigers, der sich dabei auf zwingende prozessualische Vorschriften stützen konnte, da ihm das Beweisthema nicht mitgeteilt war, zur „Beleuchtung der Tendenz“ des „Freien Arbeiter“ Stellen aus mehreren Artikeln dieses Blattes vorgelesen wurden, die bis zu einem Jahre vor der Hebernahme der Verantwortlichkeit durch Reeh zurückliegen, sowie das Urteil des Reichsgerichts im Hochverratsprozeß Oesterreich.

Dann wurde der Schriftsteller Landauer als Sachverständiger vernommen. Er wies vornehmlich darauf hin, daß die „direkte Aktion“, die die Artikel des „Freien Arbeiters“ empfohlen, nicht Gewalt bedeute, sondern die Aktion des Proletariats mit ökonomischen Mitteln im Gegensatz zu der politischen. Es kämen als Mittel der direkten Aktion die Demonstration, der Streik, der Generalstreik, der Boykott, die Sabotage und das Labell in Betracht. Durch den Generalstreik hoffe man, auf Grund der ökonomischen Macht des Proletariats die bürgerliche Gesellschaft durch einen besseren Gesellschaftszustand abzulösen.

Der Präsident stellte dann einige Fragen an Landauer, die beweisen, daß er sich eine Gesellschaft ohne Justiz und Polizei nicht vorstellen könne.

Eine Stelle aus diesem Verhör sei hier wiedergegeben.

Präsident: Da soll es dann keine Obrigkeit mehr geben, kein Heer, keine Justiz? Wie denken sich diese Männer einen solchen Zustand? Oder kommt eine neue Polizei, neue Justiz? Es wird von Expropriationen gesprochen. Soll es kein Privateigentum geben?

Landauer: Ausgeschlossen soll nur das Eigentum an den Produktionsmitteln sein.

Präsident: Wenn nun einer seinen Geldbeutel in der Tasche hat und wenn einer kommt und nimmt ihn weg. Da braucht man doch Polizei und Justiz? ... Was versteht man denn unter einer Diktatur des Proletariats? Die Diktatur ist doch gerade der Gegensatz zum Proletariat. ... Es müßte doch einen gegenseitigen Mord geben, wenn keine Autorität vorhanden wäre. ...

Schließlich wird über die Frage der Expropriation gesprochen, bei der Landauer die Meinung Margens über die Expropriation der Expropriateure darlegt, wonach dieser Vorgang die gesetzliche Maßregel ist, die das Proletariat treffen wird, sobald es die Leitung der Gesellschaft in die Hand genommen hat. Der Reichsanwalt hält dem entgegen, daß in der letzten (!) Nummer des „Freien Arbeiters“ die Anklage eines russischen Expropriators durch die Schweiz kritisiert worden sei, er meint, daraus gehe hervor, daß das Blatt stets gewalttätige Expropriationen, Räubereien, vor Augen habe. Er weist dann noch auf eine Resolution des Amsterdamer Kongresses hin, in der der gewalttätige Zustand gepredigt werde und auf eine Lütticher Broschüre über den Generalstreik. Landauer erklärt, eine Amsterdamer Resolution zu kennen, in der aber vom Aufstand keine Rede sei. Die Lütticher Broschüre kenne er nicht, er wisse aber, daß vor einem Lütticher Klub gewarnt worden sei, weil seine Mitglieder der Proletat verdächtig wären.

Der Reichsanwalt erklärt dann, daß im „Freien Arbeiter“ ein Artikel von Malatesta veröffentlicht worden sei, wegen dessen ein neues Verfahren wegen Hochverrats schwebt, und in dem der Syndikalismus als ungenügend bezeichnet und an die Gewalt appelliert werde. In Chicago sei feinerzeit eine Bombe geworfen worden, der 55 Personen, darunter Polizisten zum Opfer fielen. Daraufhin seien vier Anarchisten geköpft worden. Diese Mörder stelle der „Freie Arbeiter“ als Vorbilder hin, denen nachgeeifert werden müsse. Landauer erklärt, daß die Sache völlig entstellt sei. Der Gouverneur von Chicago habe selber zugegeben, daß die vier unschuldig hingerichtet worden seien. Nur ihrem Opfermut solle nachgeeifert werden.

Es folgen die Plädoyers. Der Reichsanwalt hält den Tatbestand des § 85, des unmittelbaren Hochverrats nicht für erwiesen, aber den § 86, die Vorbereitung des Hochverrats. Für den Beweis müsse das ganze Milieu, die ganze bisherige

Tendenz des „Freien Arbeiters“ herangezogen werden. Er beruft sich darauf die Absicht zu erweisen, durch gewalttätigen Aufruhr den Staat zu vernichten. Er fordert dann Zuchthausstrafe. Sie kann nur verhängt werden, wenn die Gefährlichkeit der Handlung als erwiesen angenommen wird. „Ich will darüber keine weiteren Ausführungen machen, sondern nur darauf hinweisen, daß stets auf Zuchthausstrafe erkannt worden ist. Eine Festungshaft ist gegenüber solchen Tendenzen (!) nicht haltbar. Gegenüber Anarchisten muß auf Zuchthausstrafe erkannt werden. Ich beantrage 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.“

Der Verteidiger Dr. Halpert (Berlin) beginnt mit dem Bekenntnis, daß nach den Eindrücken, die er aus der Stellungnahme der Anklagebehörde während der Beweisaufnahme und nach ihren mündlichen Ausführungen empfangen hat, der vorliegende Prozeß ein politischer Tendenzprozeß ist.

Präsident v. Bülow: Was verstehen Sie unter einem Tendenzprozeß?

Dr. Halpert: Darunter verstehe ich einen Prozeß, der hervorgegangen ist aus politischen Motiven und darauf abzielt, im politischen Gegner seine Parteilichkeit zu treffen. Der Reichsanwalt hat das wider Willen mit dürren Worten zugegeben als er sagte, wenn die Anarchistenartifel auf dem jetzt inaugurierten Wege als Hochverratsverbrechen bestraft worden wären, so wäre der „Freie Arbeiter“ längst niedergebrosen und der Anarchismus längst verblüht. Für den Prozeß und die Person, die sich erdffnen, war diese Auslassung der höchsten Anklagebehörde bemerkenswert. Was dem vorliegenden Verfahren die Signatur des politischen Tendenzprozesses ausprägt, waren auch die Mittel der Beweisführung, die sich nicht auf die Handlung des Angeklagten beschränkt. Man greift zu Artikeln zurück, die völlig unbeanstandet geblieben, also an sich legal waren und zuletzt aus einer Zeit stammen, in welcher der Angeklagte gar nicht Redakteur war. Dann operiert der Reichsanwalt mit dem Urteil gegen Oesterreich. Sind das nicht Mittel des Tendenzprozesses, wenn der Reichsanwalt einen Artikel von Malatesta aus einem schwebenden Hochverratsprozeß in die Debatte des jetzigen hineinwirft. Das Hauptmittel ist aber die falsche Deutung, die die Anklagebehörde an die anarchische Terminologie knüpft. Er verwechselt „direkte Aktion“ mit der „Revolution“ und versteht diese im Feingabel-Sinne des Wortes. In dem Generalstreik findet er eine gewalttätige Erhebung. In dem Endzweck der Expropriation einen ausgesprochenen Raub am legalen Besitz. Diese Deutung, die den bürgerlichen Parteien geläufig ist, ist falsch. Der Generalstreik, das heißt der rein wirtschaftliche Kampf, ist für den Anarchismus das alleinige Mittel. Es ist also das Gegenteil einer auf Eroberung der politischen Macht abzielenden gewalttätigen Revolution. Er verwirft jede Gewalt, die der Hochverrat als Mittel verlangt. Dann wendet sich der Verteidiger der antimilitaristischen Propaganda zu, deren eine Art, der Militärfreist, mit zum Thema eines Hochverratsprozesses gehört hat, der die Aufrechterhaltung der gebildeten Welt bis zu seinem letzten Atemzuge festzuhalten vermochte. Das war der damalige Prozeß gegen den Kollegen Liebknecht. Hier handelt es sich um Fälle individueller Dienstverweigerung, die, weil der individuelle Dienst kein Grundpfeiler unserer Verfassungsgrundlage ist, nicht unter den Hochverrat fällt. Der Verteidiger schiebt nach längeren juristischen Ausführungen mit dem Hinweis, daß die ganze Anklage, die eine neue Wera von Hochverratsprozessen einleiten soll, nur von der Furcht diktiert ist vor der revolutionären Phrase, die ein erster Politiker wie Kaumann seinerzeit im „Berliner Tageblatt“ als ein Zeichen unserer politischen Unzulänglichkeit gerügt hat. Wenn diese gallertartige Anklage zur Verurteilung wegen Hochverrats führt, dann verliert das Gesetz jeden sicheren Boden und verliert sich in das Gebiet verschwommener Ideen. Damit ist bezweckt, bestimmte Thematika aus der politischen Diskussion auszuschalten und das Recht der freien Meinungsäußerung zu unterbinden, auf das Anhänger wie Gegner des heutigen Sozialismus gleiches Recht haben. Daher sei prinzipiell Freisprechung vom Verdacht des Hochverrats geboten. Ueber das Strafmaß äußert sich der Verteidiger sodann folgendermaßen: Es geht nicht, daß die Festungshaft als Vorrecht der Leute hingestellt wird, die nicht Arbeiter sind. Mein Kollege Liebknecht wurde wegen desselben Verbrechens zu Festungshaft verurteilt. Und da müssen Sie bedenken: das war ein Mann, dessen hohe Intelligenz Sie nicht bezweifeln können, der eine Broschüre selbst geschrieben und in die Massen geschleudert hat, die in der großen Arbeiterpresse empfohlen wurde. Dieser Mann kam auf Festungshaft, wird man sagen, weil er den gebildeten Massen angehört. Bei dem Angeklagten treffen alle diese Umstände nicht zu. Eine Zuchthausstrafe bedeutet für ihn das Grab, ihn, der einen Idealismus gezeigt hat, wie wir ihn der bürgerlichen Klasse wünschen. Er hat für andere, die natürlich auch von Idealismus getragen, die Schuld auf sich genommen, um seiner Sache zu nützen, um ihr sein bisheriges Leben aufzuopfern. Und da Zuchthaus?

Der Reichsanwalt erklärt antwortend zu müssen, weil es eine gewisse Presse gibt, die diese Ausführungen breitretten und ihn hinstellen wird, als ob er Irrtum auf Irrtum, Tendenz auf Tendenz gehäuft habe. Er geht lang und breit abermals auf den Malatesta-Artikel ein und wiederholt seine Behauptungen über die Chicagoer Bombe. Das Berliner Landgericht habe dem Reichsgericht einen guten Begleiter für die Behandlung von Anarchistenfällen gegeben. Schließlich meint er: In Deutschland wird niemand wegen seiner politischen Ansichten unter Anklage gestellt. Aber die Polizei und die Staatsanwaltschaft werden ständig wachen, daß die destruktiven Ideen, die zollfrei sind, nicht in der Presse in ungezügelter Weise propagiert werden. Alle Revolutionen, die entstanden sind, hatten zwei Hebel: eine miserable Presse und die Klubb, und die werden wir im Auge behalten.

Reichsanwalt Dr. Halpert entgegnet: Die letzte Auslassung ist vom kriminalistischen Standpunkt aus verständlich und daher verzeihlich. Es ist aber blinde Wut, an den Erfolg solcher Mittel zu glauben, wenn die Grundlagen einer Gesellschaftsordnung zusammenbrechen. Das aber ist eine weltgeschichtliche Frage. Für den jetzigen Prozeß ist wichtiger, daß der Reichsanwalt den Beschluß des Berliner Landgerichts dem hohen Reichsgericht als „Begleiter“ empfohlen hat. Das Reichsgericht mit seiner autoritären Rechtsansicht gibt den unteren Instanzen die Direktive. Hier will umgekehrt der Reichsanwalt, daß das angebliche „politische“ Wissen des Landgerichts, das wir nicht nachkontrollieren können, dem höchsten Gericht Deutschlands als Rahmungsquelle dienen soll und zum „Begleiter“. Darum ist es gerade von prinzipieller Bedeutung, daß Freisprechung von der Anklage des Hochverrats erfolgt.

Das Urteil.

Der Angeklagte wird wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Für den Tatbestand des § 85 fehlt es an einem bestimmten Unternehmen des Hochverrats, das ein bestimmtes Angriffsobjekt und eine bestimmte Angriffsbehandlung voraussetzt. Eine Verurteilung wegen Hochverrats konnte nicht erfolgen. Es ist aber aufgefördert worden zur Desertation und Gehorsamsverweigerung, zum Generalstreik, der die Aufforderung zum kindigen Loslassen der Vertragsbruch (!) enthält, ferner zum Landfriedensbruch, Aufruhr, Raub, Totschlag usw. Es ist eine sorgfältige Sondierung angenommen worden.

Während der Parteitagwoche besuchte eine große Anzahl von Delegierten, wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, die gewaltigen Anstalten des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz. Dieser

Konsumverein ist nach 25jährigem Dingen eine Musterinstitution geworden. Er steht an der Spitze der deutschen Konsumvereinsbewegung. Er weist 40 000 Mitglieder auf. An Mitgliederzahl ist er danach der zweitgrößte Konsumverein in Deutschland. Der 1866 gegründete Breslauer Konsumverein hat über 87 000 Mitglieder, also eine größere Mitgliederzahl, steht aber an Intensität der Leipzig-Plagwitzer Genossenschaft bei weitem nach. Der Umsatz des Plagwitzer Vereins betrug im letzten Rechnungsjahr (Juli 1908 bis Juli 1909) 16 864 500 M., während der über das Doppelte an Mitgliederzahl verfügende Breslauer Verein nur 18 815 313 M. Umsatz aufweisen konnte. Ueberdies hatte der Plagwitzer Konsumverein über 5 1/2 Millionen Eigenproduktion und nahezu 1 1/2 Millionen Sparanlagen aufzuweisen.

Unter gewaltiger Mühe ist der Konsumverein von Leipzig-Plagwitz und Umgebung zu der jetzigen Größe gelangt. Unter dem Sozialistengesetz im Jahre 1883 wurden insbesondere der Tischler Kalisch und der Schlosser Judschewski eifrig für die Idee eines Konsumvereins in Leipzig. Am 12. Dezember 1883 fand eine öffentliche Versammlung statt, in der der Ruf nach dem Konsumvereins besprochen wurde. Wie vorichtig und skeptisch die Versammelten die Sachlage betrachteten, zeigt ein kleiner Vorfall in jener Versammlung. Ein Redner, Kreschmar, meinte, in Leipzig könne solche Genossenschaft einen Umsatz erlangen, der noch Millionen zu beziffern sei. Darauf erscholl lautes Gelächter über diese fähne Prophezeiung. Die Wirklichkeit hat jenem Redner mehr als Recht gegeben. Am 3. Februar 1884 fand die von 130 Personen besuchte konstituierende Versammlung statt. Als sein Zweck wurde bezeichnet: In Mitglieder sowohl als an Nichtmitglieder unverfälschte gute Ware zu persönlicher Bedarf sowie für Haushalt und Gemeinde gegen sofortige Barzahlung zum Tagespreise zu verkaufen und aus dem erzielten gemeinsamen Gewinn Kapital für die Mitglieder zu sammeln. Am 3. August 1884 konnte die erste Warenabgabestelle des Vereins eröffnet werden. Beim Abschluß des ersten Geschäftsjahres gehörten der Genossenschaft 121 Personen an. Ihnen konnte eine Dividende von 8 Proz. ausbezahlt werden. Trotz aller Entfendungen durch Krämer und Kleinändler wuchs die Genossenschaft langsam aber stetig. Das zweite Geschäftsjahr wies 168, das dritte 311, das vierte 549, das fünfte 948 Mitglieder auf. Im sechsten Geschäftsjahre war die Agitation gegen den Verein unter den Kleinländern eine außerordentlich rege. Trotzdem, teilweise auch infolge dessen, stieg die Mitgliederzahl auf 2467, und die Genossenschaft konnte dazu übergehen, eine eigene Bäckerei zu errichten. Im Jahre 1890/91 hatte der Verein eine Mitgliederzahl von 3821 erreicht, der Warenumsatz hatte eine Million Mark überstiegen. Der Aufschwung des Vereins wurde auch dadurch lebhaft gefördert, daß das neue Haftpflichtgesetz von 1889 die Beschränkung der Haftpflicht auf das eingezahlte Kapital zuläßt.

Im Jahre 1895 wurde ein neues Lagerhaus erbaut, die Bäckerei erweitert, die Gauderer Mühle von der Stadt Leipzig gepachtet. Die Eigenbetriebe des Vereins wurden im nächsten Jahr durch die Errichtung einer Kaffeebäckerei und durch Einrichtungen für das Formen der Butter und das Abfüllen von Flaschenbier vermehrt. Im Laufe der Zeit wurden eine Reihe anderer Leipziger Konsumvereine mit dem Plagwitzer verschmolzen. Im Jahre 1895/96 betrug die Zahl der Mitglieder 10 933; sie stieg im Jahre 1898/99 auf 26 850 und in den folgenden Jahren auf 29 368, 31 559, 33 826, 36 664, 38 354, 38 350, 38 619, 40 508, 40 665. Der vorliegende Geschäftsbericht weist darauf hin, daß auch seit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres 1. Juli 1909 eine Steigerung zu verzeichnen ist. Der Warenumsatz betrug im letzten Geschäftsjahre, wie erwähnt, gegen 17 Millionen Mark. Die Rückvergütung wies seit 1892 jährlich 10 Proz. auf; sie belief sich im letzten Jahr auf 1 460 652, in den gesamten 25 Jahren auf 14 393 886 M. Die Zahl des beschäftigten Personals umfaßt 1150 Personen mit Jahreslöhnen von 1 304 134 M. Die Eigenproduktion belief sich im letzten Geschäftsjahr auf über 5 1/2 Millionen Mark, die Sparanlagen auf mehr als 1 1/2 Millionen. Der Verein ist Eigentümer einer Reihe von Grundstücken; er hat außer den schon erwähnten Eigenbetrieben eine Schloßerei, eine Klempnerei, eine Käserei, eine Selters- und Brausefabrikation errichtet. Der größte Teil der alten Bäckerei wurde am 25. Juni 1903 durch einen Feuersbrand zerstört. Eine gewaltige, mit den modernsten Einrichtungen versehene nahezu automatisch arbeitende Mühle und Bäckerei wurde alsbald errichtet. Mit der im Jahre 1904 erfolgten Übernahme des Connewitzer Vereins erweiterte sich der Eigenbetrieb um eine Fleischerei und den Wurstbetrieb. Eine Eisfabrikationsanlage fehlte den Verein seit 1906 in die Lage, fast seinen gesamten Bedarf an Eis selbst zu erzeugen.

Noch einige Zahlen zur Illustration der Größe des Umsatzes. Für die Mühle wie für den Verkauf des Weizens zum Futterzweck bedurfte die Genossenschaft: 9 147 770 Kilogramm Roggen, 2 451 817 Kilogramm Weizen, 213 457 Kilogramm Gerste, 170 858 Kilogramm Mais. In den Bäckereien wurde produziert 901 477 Brote zu je 1 M., 3 694 850 Brote zu je 50 Pf., über 200 000 Stück Weißbrot über 21 Millionen Stück Semmeln usw. Statt der einen kleinen Verkaufsstelle im Jahre 1884, für die ein Jahresmietzins von 337,50 M. zu entrichten war, hat der Verein mit Beginn des 25. Geschäftsjahres 70 Verkaufsstellen für Kolonialwaren, 9 Schnittwarenerverkaufsstellen, 10 Verkaufsstellen für Fleischwaren und eine Verkaufsstelle für Milch aufzuweisen.

Ein gewaltiger Aufschwung, herbeigeführt durch die emsige von sozialistischem Geist durchtränkte Arbeit seiner Mitglieder. Dem Verwaltungsbereich entnehmen wir eine Reihe interessanter Momente, die den Kampf von Kleinländern, von Kriegervereinlern und des Staats gegen den Konsumverein widerspiegeln. Als Resultat der teilweise mit recht niedrigen Mitteln vorgehenden Gegner des Konsumvereins war ein um so schnellerer Aufschwung des Vereins zu verzeichnen. Eine Fülle von Denunziationen hatte bei der Aufsichtsbehörde den traurigen Erfolg, daß der Genossenschaft unterlag wurde, aus ihren Ueberschüssen Arbeiterbildungsvereinen, Milch- und Ferienkolonien und ähnlichen gemeinnützigen Vereinigungen Unterstützung zu lassen! Neben dieser Inanspruchnahme an arme kranke Arbeiter und Arbeiterkinder ist als Erfolg der Hege gegen den Konsumverein eine ungeheure Steuerlast zu verzeichnen. Die Konsumvereine sind, wie wohl ihr Ueberschuss kein Gewinn, sondern eine Ersparnis darstellt, mit einem höchst ungerechten Steuerzweck bedacht. In 25 Jahren hatte der Plagwitzer Verein an den Steuerfiskus die respectable Summe von 1 180 872 M. abzuliefern. Daneben war in den letzten Jahren quartaltlich rund 100 000 M. Zoll zu entrichten.

Recht zutreffend ist die Darlegung in dem Rechenschaftsbericht, daß die Bekämpfung des Konsumvereins durch die Kleinändler durchaus kurzfristig ist. Denn in der Hauptsache benutzen die Mitglieder des Konsumvereins die ausgezahlte Rückvergütung zu Anschaffungen solcher Gegenstände, an denen gerade die Händler und Netten Geschäftskleute profitieren. Die Zahl der Krämer und Händler hat sich in Leipzig trotz oder wegen des Konsumvereins schneller vermehrt wie die Bevölkerung selbst.

Auf dem Gebiete des Kohlenhandels ist der Konsumverein mit Erfolg gegen die Preistreiberi des Syndikats der Braunkohlenwerke aufgetreten.

Das Haftkapital beträgt bei der Plagwitzer Genossenschaft für jedes Mitglied 40 M. Das Mitglied übernimmt nach dem Haftpflichtgesetz bekanntlich nur eine Haftpflicht noch in derselben Höhe. Wird, wie es in Leipzig-Plagwitz der Fall ist, 10 Proz. zurückgezahlt, so ist bei einem Jahresumsatz von 400 M. das Haftkapital vergütet. Mit Recht wird in dem Bericht hervorgehoben, daß der Zweck des Konsumvereins nicht eine Dividendenjägeri sein darf. Noch größere Erfolge würde die Genossenschaft wohl erzielen, wenn die Mitgliederversammlungen die Höhe der Rückvergütungen herabsetzten.

Rustergültiges hat der Leipzig-Plagwitzer Konsumverein nach der Richtung hin geleistet, daß er gute gesunde Ware seinen Mitgliedern zuführt, daß er ferner als eine Art Preisregulator wirkt und im Kampf gegen die preistreibenden Kräfte zugunsten der Arbeiter vorzugehen imstande ist. Möge er auch in der Zukunft von genossenschaftlichem Geiste befeuert, weiter blühen, wachsen und gedeihen.

25 Jahre Konsumgenossenschaft.

Während der Parteitagwoche besuchte eine große Anzahl von Delegierten, wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, die gewaltigen Anstalten des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz. Dieser

In Berlin hat die Zersplitterung der Konsumvereinsbewegung seit dem letzten Quartal des vergangenen Jahres aufgehört. Die Konsumvereinsbewegung ist hier gewachsen, aber bei weitem nicht der Zahl der Arbeiter entsprechend. Je mehr Arbeiter in Berlin Mitglieder der Konsumgenossenschaft werden, desto schneller wird es möglich sein, auch in Berlin aus der Konsumvereinsbewegung ähnliche Vorteile für die Arbeiterklasse zu schaffen, wie sie in Leipzig für die Arbeiterklasse durch das zielbewusste Vorgehen der sozialdemokratisch denkenden Mitglieder ermöglicht wurde. Gerade in dieser Zeit besonderer Teuerung durch die Gesehgebung wägt der Arbeiter einen Teil der Verteuerung durch Beitritt zu dem Konsumverein ab. Möge die Berliner Konsumgenossenschaft bald so blühen, daß sie ähnliche und höhere Umsatzziffern wie der Leipziger Plogwitzer Verein aufweisen kann.

Soziales.

Hastet die Berufsgenossenschaft wegen Fahrlässigkeit?

Das Reichsgericht bestätigte unlängst ein Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., in dem ausgedrückt ist, daß der Verletzte in der Regel aus einem Betriebsunfall nicht Ansprüche gegen die Berufsgenossenschaft als „dritte Person“ im Sinne des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes herleiten kann, sondern nur gegen den Arbeitgeber und andere mit dem Unfall in Verbindung stehende Personen. Es handelte sich um folgende Prozeßgeschichte: Der Kläger war als Brauereigehilfe bei dem Brauereibesitzer St. in Eichstadt beschäftigt und hatte in dessen Brauerei am 10. Februar 1905 einen Betriebsunfall erlitten, für den er nach Maßgabe des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes Entschädigung zu 66 2/3 Proz. erhielt. Eine Kurbel des Schwungrads hatte dem Kläger das Gesicht zerschmettert und ihm noch weitere Verletzungen beigebracht. Er forderte nun von der Brauerei- und Mälzerei-Versicherungsgenossenschaft in Frankfurt a. M. Ersatz des übrigen Drittels, sowie weitere 10 000 M. für den immateriellen Schaden, weil diese die Anbringung der Kurbel an dem Schwungrad veranlaßt habe, ohne die Anbringung einer Rücksicherung anzuordnen, durch die der Unfall verhütet worden wäre.

Das Landgericht in Frankfurt a. M. gab den Ansprüchen des Klägers statt. Das Oberlandes-

gericht in Frankfurt a. M. erkannte jedoch auf Abweisung. In den Entscheidungsgründen legt der erkennende Senat dar, daß der Anspruch nach § 140 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes nicht begründet sei. Nach dem G. U. V. G. erfolgt die Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle durch die Unternehmer der versicherungspflichtigen Betriebe. Da die Versicherung aber auf Gegenseitigkeit gefesse, so wären zu diesem Zwecke die Unternehmer gleichartiger Betriebe in Berufsgenossenschaften vereinigt (§ 28). Durch diese Regelung der Entschädigungspflicht wolle das Gesetz die schwierigen und mühseligen Prozesse zwischen Arbeitern und Unternehmern über die Frage der Haftpflicht für Betriebsunfälle ausschalten und den Verletzten an Stelle ihrer nach dem früheren Recht höchst unsicheren Ansprüche eine zwar begrenzte, aber vollkommen sichere Entschädigung gewähren, trotzdem soll die Haftpflicht „dritter Personen“ nicht eingeschränkt werden. Diesen Grundgedanken und Zweck des Gesetzes würde es aber widersprechen, wenn neben dem genau umschriebenen Anspruch, der vom Gesetz dem Verletzten gegen die Berufsgenossenschaft gegeben wird, auch noch ein weiterer Anspruch gegen die Berufsgenossenschaft für den Fall zugesichert sein sollte, daß die Entstehung des Unfalls auf eine Fahrlässigkeit der Genossenschaft selber, also gegen den sich zur praktischen Durchführung jener Grundsätze gebildeten Verband der Unternehmer zurückgeführt werden könnte! Wenn daher in einer der Schlussbestimmungen (unter § 140) neben der besonderen Haftpflicht der in den §§ 135, 136 bezeichneten Personen noch allgemein von der „Haftung Dritter“ für den durch den Unfall entstandenen Schaden gesprochen werde, so könnten diese Worte schlechthin auf die Berufsgenossenschaft selber bezogen werden. Jedenfalls sei dies insoweit ausgeschlossen, als der Unfall durch eine Handlung oder Unterlassung der Genossenschaft verursacht ist, die im Rahmen ihrer durch das Gesetz zugelassenen Einwirkung auf die Führung der Betriebe liegt. Anders läge die Sache, wenn eine Fahrlässigkeit der Genossenschaft nicht bezüglich der Verursachung des Schadens, sondern bei Erfüllung ihrer gesetzlichen Entschädigungspflicht in Frage stände. Sodann enthält das Berufungsurteil noch den folgenden recht befremdend wirkenden Satz: „Würde in allen diesen Fällen, in denen dem Arbeiter nur im Hinblick auf § 135 G. U. V. G. kein Anspruch gegen den

Unternehmer zusteht, die fahrlässige Handhabung der Unfallversicherungsvorschriften gegen die Genossenschaft geltend gemacht werden können, so wäre damit die vom Gesetz gewollte Befreiung der Unternehmer von der Haftung der Fahrlässigkeit auf einem Umwege wieder aufgehoben.“

Die vom Kläger gegen dieses Urteil eingelegte Revision hatte keinen Erfolg und wurde vom VI. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen.

Das Urteil mutet eigenartig an. Nicht auf Grund des Unfallgesetzes, sondern auf Grund der allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches haftet eine Berufsgenossenschaft wie jeder Bürger für den fahrlässig von ihr verursachten Schaden. Das erkannte das Landgericht zutreffend an. Das Oberlandesgericht hat nach den oben wiedergegebenen Urteilsgründen eine gegenteilige Ansicht ausgesprochen, deren Hauptstütze dahin geht, der oder ein Zweck des Unfallgesetzes sei Befreiung der Unternehmer von der Haftpflicht gewesen. Dieser Zweck ist richtig mitgeteilt. Daraus folgt aber keineswegs, daß die Berufsgenossenschaften nicht wie jeder andere für Fahrlässigkeit zu haften haben. Bei der Veratung der Reichsversicherungsordnung wird klarzustellen sein, ob diese durch die reichsgerichtliche Entscheidung den Berufsgenossenschaften zugebilligte Prämie für fahrlässiges Vergehen gegen Leben und Gesundheit der Arbeiter in der Tat dem Willen des Gesetzgebers entspricht.

Witterungsüberblick vom 1. Oktober 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoh mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C u. F	Stationen	Barometer hoh mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C u. F
Eintriede	758 2/3	SW	2	heiter	11	Sabaranda	749 2/3	SW	2	molli	-1
Hamburg	758 5/8	SW	2	bedeckt	11	Petersburg	752 2/3	SW	1	Regen	6
Berlin	759 2/3	SW	1	hebel	7	Seitz	753 2/3	SW	1	bedeckt	14
Frankf. a. M.	759 2/3	SW	1	hebel	10	Wien	754 2/3	SW	1	bedeckt	7
München	760 2/3	SW	1	hebel	10	Paris	756 2/3	SW	2	Regen	11
Wien	760 2/3	SW	1	hebel	13						

Wetterprognose für Sonnabend, den 2. Oktober 1909.
Zunächst vielfach heiter und am Tage mild bei mäßigen südlichen Winden; später Trübung und etwas Regen.

Berliner Wetterbureau.

CONRAD TACK & CIE.

SCHUHFABRIK □ □ □ BURG BEI MAGDEBURG



MARKE CONDOR

120

eigene, über ganz Deutschland verbreitete Geschäfte.



Herbst-Katalog gratis u. franko!



Gesamte Werk-Anlagen in Burg bei Magdeburg.

Mehr als

2000

Angestellte.



Größte Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf eigener Fabrikate!

Eingang sämtlicher Herbst-Neuheiten in völlig neuen Fassons

zu 750 850 1050 1250 1650

Hochmoderne Tanzschuhe : und Gesellschaftsstiefel :

Winter-Schuhwaren aller Art in enormer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Filialen in Berlin und Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (im Tellhaus)
C., Rosenthalerstraße 14
W., Potsdamerstraße 50
Fernspr.: Amt VI, 16831
W., Schillstraße 16
Fernspr.: Amt VI, 16831
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburgerstraße
Fernspr.: Amt II, 7829

NW., Wilsnackerstraße 22
NW., Beusselstraße 29
N., Friedrichstraße 127
N., Müllerstraße 3
N., Reinickendorferstr. 23
N., Brunnenstraße nur 37
N., Danzigerstraße 1
O., Andreasstraße 50
O., Frankfurter Allee 125

SO., Oranienstraße 32
SO., Oranienstraße 2a
SO., Wrangelstraße 49
SW., Friedrichstr. 240/241, am Halleschen Tor
Charlottenburg: nur Wilmerdorferstr. 122-123
Fernsprecher: 14830
Rixdorf: Bergstraße 30-31
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

Condor-Patent

Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren von wunderbarer Bequemlichkeit

1050 1350 1650

Verkauf nur in unseren Filialen.

Danziger Str. 98, an der Schönhauser Allee.

Heyn & Goldschmidt

Pappel-Allee 1 u. 2 an der Schönhauser Allee.

Besonders vorteilhaftes Angebot.

Gardinen

Portieren

Steppdecken

Läuferstoffe

Engl. Tall-Gardinen, 2 x Bandeinfassung, Mtr. 30—1.50
Engl. Tall-Gardinen abgepaßt, p. Fenster 2.50—17.00
Engl. Tall-Scheibenschleier p. Stück 38—1.50
Engl. Tall-Bettdecken, ca. 170/220, f. 1 Bett 2.35—8.50
Engl. Tall-Bettdecken, ca. 220/330, f. 2 Betten 5.25—15.00
Engl. Tall-Stores per Stück 1.95—9.50
Erbstall-Stores B. d. m. n. t. per Stück 6.25—20.00
Erbstall-Bettdecken, ca. 170/220, f. 1 Bett 6.50—13.50
Erbstall-Bettdecken, ca. 225/330, f. 2 Betten 13.50—22.50

Vorhangstoffe, weiß, crème, gold . . . Mtr. 60—1.50
Vorhänge abgepaßt . . . par Fenster 1.95—7.50
Inlett, glatt, rot u. gestreift . . . par Mtr. 50—1.00
Inlett, glatt, rot u. gestr., best. Fabrikat, federdicht 1.10—2.75
Bettbezug mit 2 Klissen, weiß und bunt . . . 3.50—11.00
Bettlaken ohne Naht, 2 m lang . . . 1.10—4.00
Bettlaken, Flanellgewebe, glatt u. mit Bordüre 1.50—3.50
Staubfreie Bettfedern und Dunnen . . . 1.25—6.00
Bettstellen u. fertige Betten in allen Preislagen.

Pflüsch-Portieren, reich bestickt, Fenster 7.75—22.50
Pflüsch-Portieren, reich bestickt . . . 4.90—19.50
Leinen-Portieren, reich bestickt . . . 7.75—15.00
Pflüsch-Tischdecken, bestickt u. m. Franzen 6.75—25.00
Pflüsch-Tischdecken, bestickt . . . 1.75—12.00
Steppdecken in allen mod. Farben, einseitig 3.50—12.75
Steppdecken, prima Seidensatin, zweiseitig 9.75—17.00
Waffelbettdecken, weiß und farbig . . . 1.95—6.00
Chaiselonguedecken . . . 7.50—22.50

Putz-Abteilung: Neueste Pariser u. Wiener Modelle sowie eigene Fabrikate in reicher Auswahl, wie auch sämtliche Zutaten für Putz-Anfertigung.

A. WERTHEIM G.M. B.H.



LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER-STRASSE.

ORANIEN-STRASSE.

Heute Sonnabend soweit der Vorrat reicht:

Versand-Abteilung
Berlin W. 66.

FLEISCHWAREN

Zervelatwurst Pfund 1.10
Salamiwurst Pfund 1.10
Teewurst Pfund 1.15
Mausschinken ca. 2-3 Pfund schwer . . . Pfund 1.20
Schinkenspeck Pfund 1.05
Gänsebrust Pfund 1.45

Mettwurst Pfund 85 Pf.
Jagdwurst Pfund 90 Pf.
Hallesch. Leberwurst Pfd. 1.00
Feine Leberwurst .. Pfund 95 Pf.
Landleberwurst Pfund 90 Pf.
Rotwurst Pfund 45, 65 Pf.

Königsb. Fleck Dos. ca. 50² Pfund 85 Pf.
Frikassee von Huhn Dos. ca. 85 Pf.
Delikatess-Würstchen 90 Pf.
Dose à 4 Paar
Prima Ochsenzungen
Dose 3.90, 5.25, 6.75
Frühstückszungen Dose 1.20, 2.15

GEFLÜGEL

Junge Gänse Pfund 57, 62, 67 Pf.
Suppenhühner 1.60, 2.00, 2.20
Brathühner 75, 90 Pf., 1.20

OBST

Tafelbirnen Beurré blanc Pfund 10 Pf.
Tiroler Äpfel Pfund 14 Pf.
Kochäpfel Pfund 10 Pf. Bananen Pfund 14 Pf.

Hirschfleisch Rücken und Keule Pfd. 80 Pf., Blätter Pfd. 40 Pf., Ragout Pfd. 25 Pf.

MOBEL u. WAREN

Credit-Haus 25 C. Wachsmann & Co.

1884 1909

JÄHR-GESCHÄFTS-JUBILÄUM

Weit mehr als 200000 Käufer können wir in dieser 25-jährigen Geschäftszeit zu unserm Kundenkreis zählen. Wir verdanken diesen riesenhaften Erfolg unserer stets geübten Kulanz u. Reellität

Jedermann erhält Kredit bei geringer An- und Abzahlung

MOBEL

Jeder Art
Komplette
Wohnungs-
Einrichtungen
von Mk. 150—5000
sowie
Ergänzungsstücke

GARDEROBE

für
Herren, Damen
und Kinder
Pelzwaren
Kleiderstoffe

SCHUHWAREN

für
Herren, Damen
und Kinder
Kinderwagen

Polsterwaren - Teppiche - Gardinen - Betten

C. Wachsmann & Co.

15 Reinickendorferstr. 15
Ecke Ravenestr., neben der Feuerwache

Jeder Käufer erhält ein Jubiläums-Geschenk.

Jeder Käufer erhält ein Jubiläums-Geschenk.

A. B. Koch

Kohlen-Drillergroßhandlung
Gegründet 1893.
Haupt-Kontor Berlin O. 34,
Petersburger Straße 1
(gegenüber Warschauer Straße).
Fernspr. Amt 7 Nr. 3040 u. 3066.

Lagerplätze u. Verkaufsstellen

- I. O. 34. Ctbl. Güterbahnhof, Eing. Mühlentorstr. 71. fr. Ctbl. part.
- II. O. 17. Ctbl. Güterbahnhof, Fruchtstr. 13.
- III. Weihensee, Güterbahnhof, Weiswalder Straße 80a.
- IV. N. 113. Behmstraße 28-34. Ecke Schivelbeiner Straße.
- V. N. 65. Antonstraße 36-11. Ecke Ruheplatzstraße.

Preise für nur 12 Marken ab Platz von 10 Jtr. an:

- Prima Halbheine**
- Herbman Jtr. 88 Pf.
 - Halbheine Hfw. Jtr. 95 Pf.
 - Herbman-Drill. Jtr. 90 Pf.
 - Anna und Waidmannsdell Jtr. 97 Pf.
 - Pfannerichstr. Jtr. 99 Pf.
 - la Diamant-Zalon gelehrt gelehrt (fr. Jtr. 110-120 St.) Jtr. 105 Pf.
 - Alle u. Nahalt.
 - Kohlenwerte Jtr. 105 Pf.
 - la Anthrazit-Cade Jtr. 230
- Kohls, Holz, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tages- u. Konventionspreisen. Kullierung frei Keller je nach Quantum pr. Jtr. 10-15 Pf. mehr. — Bei Originalwaggons und größeren Abhängen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

So kann es kaum mehr weitergehen. Die Existenz wird immer schwieriger, Geschäfts- und Arbeitslosigkeit, sowie Unzufriedenheit und Steuern mehrten sich beständig. „Witz' Zukunftstaar“ kann Wandlung schaffen. Das Werk enthält ca. 1000 Druckseiten. Preis broschiert M. 3.—, geb. M. 3.75. Zu bez. d. Witz' Naturheilanstalt, Dresden-Nadebn und alle Buchhandlungen. 109/17*

Seien Sie von hartnäckigem Hautjucken

befallen sind, so daß Sie, durch den übermäßigen Reiz gereizigt, Arme und Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschaff Ihnen

Dr. Kochs Kühlalbe
(sofort Erleichterung. Topf a 3 Mark Berlin O.: Reichsadler-Apoth., Große Frankfurter Str. 134; W.: Kronen-Apoth., Friedrichstr. 100; SW.: Elefant-Apothek, Leipziger Str. 74.

Der 10. westpreußische Provinzial-Parteitag

tagte am Sonntag in Elbing. Von den 13 Wahlkreisen der Provinz waren 11 durch 22 Delegierte, darunter 2 weibliche Vertreter...

Der Parteisekretär Crispian konnte in seinem Bericht trotz der besonderen Schwierigkeiten, welche der Agitation in diesem unerschöpflichen Bezirk entgegenstehen, den wesentlichen Fortschritt der politischen Organisation feststellen.

In der Debatte wurde die Tätigkeit der Provinzialleitung und des Sekretärs nur anerkennend besprochen. Besonders wurde eine noch energigere Bekämpfung der Zentrumsdemagogie gewünscht und dabei betont, daß die zahlreich vorhandenen Kerisalen „Arbeitersekretäre“ unmöglich aus den Mitteln der Zentrumsvereine besoldet werden könnten...

Aus der Partei.

Die Parteischule

hat am 1. Oktober ihren vierten Kursus eröffnet, der wiederum wie die bisherigen drei Kurse auf ein halbes Jahr bemessen ist. Die Unterrichtsfächer sind die gleichen wie im Vorjahre: Wirtschafts-geschichte und Nationalökonomie, materialistische Geschichtsauffassung, Geschichte, Soziologie, Arbeiterrecht, Bürgerliches Recht, Strafrecht, Naturerkenntnis, Rede- und Stillehre, Kommunal-politik und Zeitungstechnik...

Genosse Heinrich Schulz eröffnete am Freitagvormittag die Schule und begrüßte die neuen Teilnehmer im Namen des Lehrerkollegiums. Er legte die Gründe dar, die die Sozialdemokratie dazu veranlassen, neuerdings die Pflege der Weiterbildung auf neue Grundlagen zu stellen...

Genosse Hermann Müller begrüßte die Schüler im Namen des Parteivorstandes und wünschte ihnen Studien den besten Erfolg. Die Parteischule hat sich jetzt eine sichere Stellung im Leben der Partei erworben; die skeptischen Urteile, mit denen sie vor

drei Jahren hier und da empfangen worden sei, höre man nicht mehr. Mit besonderer Freude sei es zu begrüßen, daß auch diesmal wieder die gewerkschaftlichen Zentralverbände, denen eine Reihe von Sätzen zur Verfügung gestellt worden seien, davon in reichlicherem Maße als im Vorjahre Gebrauch gemacht hätten.

Nach dieser schlichten Eröffnungsfeier wurde sofort mit dem Unterricht begonnen. Der Kursus zählt 27 (darunter drei weibliche) Teilnehmer; 22 Schüler sind von den Parteioptionen entsandt worden, und zwar befinden sich Genossen aus allen Teilen des Reiches, vom äußersten Osten und Norden, bis zum bairischen Oberland, darunter fünf Teilnehmer sind von gewerkschaftlichen Zentralverbänden (je einer von den Bergarbeitern, Glasarbeitern und Transportarbeitern, zwei von den Maurern) auf die Parteischule geschickt worden.

Die Organisationen zum Parteitag.

Die 8000er Parteigenossen nahmen am Mittwoch den Bericht über den Leipziger Parteitag entgegen. Der Delegierte Meerfeld besaß sich besonders mit der Erbschaftsteuerdebatte. Diese sei ein Musterbeispiel dafür, wie Fragen, die an sich von mäßiger Bedeutung sind, zu großen Parteifragen aufgebaut, wie an sich ganz klare Fragen durch Reden und Artikel verwirrt werden.

In der Diskussion erklärte Arbeiterssekretär Bartels es für erforderlich, daß der Parteitag einmal ganz entschieden gegen die Standalöse Art der Vertretung der Arbeiter in der Arbeiterversicherung Stellung nehmen. Statt einer Arbeitervertretung säßen in den betreffenden Stellen siebenmal gebildete, unorganisierte Elemente, die von den Ausschüssen herbeigeholt werden.

Parteiliteratur.

Im Verlag der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Co. zu Hamburg erschien soeben:

Die tatsächlichen Differenzen in der Arbeiterbewegung von Ant. Pannicoel. 182 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Die einzelnen Kapitel lauten: 1. Das Ziel des Massen-kampfes; 2. Die Macht des Proletariats; 3. Die tatsächlichen Differenzen, Ursachen der Differenzen, rückständige Gegenden; 4. Revisionismus und Anarchismus, Entwicklungsgegenläge, Die Taktik der Bourgeoisie, Bürgerliche und proletarische Weltanschauung; 5. Der Parlamentarismus, Die Bedeutung des parlamentarischen Kampfes, Der Kurparlamentarismus, Anarchismus, Staat und Bürokratie; 6. Die Gewerkschaftsbewegung, Die Gewerkschaften im proletarischen Kampf, Bürgerliche Tendenzen in der Gewerkschaftsbewegung; 7. Die anderen Klassen, Die Mittel-schichten, Die sozialistische Taktik gegenüber den Mittelschichten; 8. Ideologie und Klasseninteresse, Der Sozialismus als Ideologie, Die Rolle der Wissenschaft.

Ein katholischer Sozialist in Nordamerika.

Wie „Appeal to Reason“ berichtet, ist der bisherige Herausgeber des „Katholic Leader“, einer der angesehensten katholischen Publikationen, zum Sozialismus übergetreten. Er erzählt selbst, daß er, wie die anderen katholischen Redakteure, früher den Sozialismus bekämpft habe, ohne ihn zu kennen. Als ihm die sozialistische Presse zugestellt wurde, habe er abgelehnt, sie zu lesen, ja die Ansicht verfochten, sie dürfe von der Post nicht befördert werden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Strakfonten der Presse. „Erit 15 N. zählten, dann wird der Arm eingekerkert.“ Unter dieser Spitzmarke hatte die „Niederheinische Arbeiterzeitung“ in Duisburg im Januar d. J. eine Notiz veröffentlicht, in welcher dem katholischen St. Vincenz-Hospital in Duisburg der Vorwurf gemacht wurde, daß es unter dem Auswärtigen der christlichen Caritas naderste Geldinteressen fördere. Als dann nach zwei Monaten (1) vom Kuratorium eine „Verurteilung“ folgte, wurde diese als bewußt unklar bezeichnet. Einen weiteren Monat später stellte das Kuratorium Strafantrag wegen Verleumdung gegen den Genossen Schöck und erreichte damit, daß er am Dienstag von der Strafkammer des Duisburger Landgerichts zu 200 M. Geldstrafe verurteilt wurde.

Berichtigungskoffer. Die „Leipziger Volkszeitung“ hatte über die Reichsverbände gepöbelnd und ihnen „Berichtigungskoffer“ attestiert, weil sie jede Gelegenheit benutzten, um Berichtigungen in die sozialdemokratische Presse hineinzubringen. Dadurch schloß sich der Sekretär des Reichsverbandes für Sachsen, ein Herr Folger, getroffen und verlagte den Redakteur Müller wegen Verleumdung. Das Schöffengericht konnte jedoch eine Mißachtung in dem inkriminierten Worte nicht finden und sprach Müller frei. Der Reichsverbandler zog mit langem Geschrei ab.

Soziales.

Zum Kampf gegen die Sonderrabatte.

Von Interesse ist ein Urteil des Reichsgerichts, das neuerdings in einer Streitsache von 44 Dresdener Kaufleuten gegen die Vereinigung Rabattgenossenschaft und Schutzverband für Handel und Gewerbe in Dresden erging.

Die Kläger gewahren verschiedenen Vereinigungen, wie der wirtschaftlichen Vereinigung der Lehrer, dem wirtschaftlichen Sparverein der Arbeiter, dem königlich sächsischen Staatsbahnbeamtenverein bei den von deren Mitgliedern unter Vorlegung des Mitgliedsbuchs getätigten Einkäufen einen Rabatt von 10 Proz. durch Ausgabe von Rabattmarken. Wenn bei großen Einkäufen den übrigen Käufern Preisermäßigungen gewährt werden, erhalten die Mitglieder der Vereinigungen diese Ermäßigungen ebenfalls. Außerdem erhalten die Vereine noch einen Extrarabatt von 1/2 Proz. zu den Verwaltungskosten. Diese Sonderrabattgewährung wird durch eine bereits im Jahre 1906 einsetzende Bewegung bekämpft, die vom Schutzverband für Handel und Gewerbe geleitet wird.

Der Schutzverband war nunmehr zu der in Aussicht gestellten Bekannngabe geschritten. Zunächst erschien ein Artikel im „Dresdener Anzeiger“, der auf das ergangene Reichsgerichtsurteil Bezug nimmt, sodann erschienen im Anzeigenteil des „Dresdener Anzeigers“, der „Dresdener Nachrichten“ und der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ Bekannngaben, daß mit der Veröffentlichung der Namen in Interesse des gesamten soliden Handels begonnen werde, während die wirtschaftlichen Vereinigungen mittels Rundschreibens aufgefordert wurden, ihre Verträge mit den Sonderrabattgewähren zu lösen, da diese unfair handelten und einen Teil der anderen Käufer übervorteilten.

Die Kläger verlangten alsbald durch einstweilige Verfügung Unterlassung der angedrohten Veröffentlichung der Namen und Unterlassung der Behauptungen, daß die Kaufleute, die Sonderrabatte gewöhren, unfair handelten und einen Teil der anderen Käufer übervorteilten. Diese Verfügung erging und wurde vom Landgericht Dresden aufrechterhalten.

Auf die Berufung der beklagten Vereinigung „Rabattgenossenschaft und Schutzverband für Handel und Gewerbe“ wurde die einstweilige Verfügung vom Oberlandesgericht Dresden aufgehoben und wurden die Kläger mit ihren Anträgen abgewiesen. Das Oberlandesgericht führte dabei aus, daß ein Verbot gegen die guten Sitten nicht vorliege, es müsse jedem Konkurrenten freistehen, zu betonen, was nach seiner Meinung gefährlich und ungesund ist, was im Interesse des Handels geboten erscheint.

Auf die Revision des Klägers wurde das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden vom 2. Zivilsenat des Reichsgerichts aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Untersuchung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. In der kurz gegebenen Begründung heißt es: Hätte sich die Rabattgenossenschaft darauf beschränkt, in öffentlichen Blättern die Rabattgewährung zu bekämpfen und vielleicht auch als gegen die guten Sitten und gegen die Interessen des gesamten Geschäftverkehrs verstoßend hinzustellen, so wäre nichts dagegen zu sagen gewesen. Sie hat aber mehr getan; sie hat ein Rundschreiben erlassen an die Vereine, die mit den Klägern in Verbindung standen und darin sagt sie, daß sie unfair handelten und sie übervorteilten. Hierin konnte das Gericht das Vorbringen einer Tatsache finden. (§ 6 Wettbewerbs-gesetz, § 824 B. G. B.) Es ist die Tatsache vorgeworfen, daß die Kläger unfair handelten und das Publikum übervorteilten. Diese Behauptung mußte sie unterlassen, wenn sie die Wahrheit nicht beweisen konnte. Deshalb mußte das Urteil aufgehoben und die Sache zur Prüfung über die gemachten Behauptungen an das Oberlandesgericht zurückverwiesen werden.

Die aufgehobene Konkurrenzklause.

Von den harten Bedingungen eines Konkurrenzverboles wurde dieser Tage vor dem Berliner Kaufmannsgericht durch Urteilsspruch der I. Kammer ein Handlungsgeselle befreit, der im „Deutschen Kolonialhaus“ von Bruno Antelmann in Stellung war. Der auf Aufhebung des Konkurrenzverbotes klagende Stadtreisende B. war durch Vertrag verpflichtet worden, sich innerhalb zweier Jahre nach Austritt und innerhalb der Grenzen Deutschlands jeglicher Tätigkeit, sei es als Prinzipal, als Reisender, Agent oder sonstiger Angestellter, in einem Geschäftsbetriebe, der namentlich Speiseöl führe, zu enthalten. Verhöre Kläger gegen diese Bestimmung, so habe er eine Konventionalkasse von 5000 M. verwirkt. B. führte zur Begründung seiner Klage aus, er sei gerade im Geschäftszweige der beklagten Firma beschäftigt und, nachdem es durch Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Chef zur Auflösung des Dienstverhältnisses kam, sei er darauf angewiesen, wieder in der erlernten Branche Stellung zu suchen. Denn es hänge seine und seiner Familie Existenz davon ab. Er könne doch als Familienbater unmöglich nach dem Ausland auswandern, nur um nicht gegen die Vertragsklause zu verstoßen. Trotz dieser Argumente weigerte sich der Beklagte A., die Befreiung des Konkurrenzverbotes auch nur um das geringste zu mildern. Dazu läge für ihn um so weniger Veranlassung vor, als die Konkurrenzklause noch sehr loyal sei.

Das Kaufmannsgericht hob in diesem Falle das Konkurrenzverbot in seinem ganzen Umfange auf. Der Kläger kann demnach sofort innerhalb ganz Deutschlands im Geschäftsbetriebe des Beklagten Stellung jeder Art annehmen.

Streikrecht und Polizeiverordnung.

Gelegentlich eines Streikes hatte der zuständige Bürgermeister einem Polizeibeamten den Auftrag erteilt, die Streikposten aus der Nähe der Fabrik zu entfernen, weil angeblich Belästigungen von Arbeitswilligen vorgekommen waren. D. und Genossen, welche Streikposten standen, waren aber der Aufforderung des Polizeibeamten nicht sofort nachgekommen. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagten auf Grund einer Polizeiverordnung, welche vorschreibt, daß den zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Straße ergangenen Anordnungen der Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten sei. Auf die Revision der Angeklagten wurde aber vom Kammergericht die Verurteilung aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen. In dem Urteil wurde ausgeführt: Wenn der Polizeibeamte nur dem Befehl des Bürgermeisters Folge leistete, aber selbst der Ansicht war, daß im Interesse der Ruhe und Ordnung auf der Straße die Entfernung der Streikposten nicht nötig war, so könne die Verurteilung der Angeklagten nicht aufrechterhalten werden; die Anordnung müsse der Polizeigebührensbeamte aus eigener Kraft erlassen.

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W., Behrenstraße 9-13

Zentralleitung der Depositenkassen: W., Mauerstraße 28

Aktienkapital 200 000 000 Mark.
Reserven 103 699 000 Mark.
Im letzten Jahrzehnt (1899-1908) verteilte Dividenden 11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12 %
Zweigniederlassungen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg. — Depositenkassen: Augsburg, Meissen, Wiesbaden.

Depositenkassen in Berlin:

W.:		N.:	
Mauerstraße 25-28	Kasse A*	Chausseestraße 17	Kasse L
Potsdamer Straße 134a	" O	Schönhauser Allee 9-9a	" V
Königsgrüner Straße 6	" CD	Reinickendorfer Straße 2	" X
Potsdamer Str. 96 (a. d. Bülowstr.)	" P	Brunnenstraße 24	" Z
Schillstraße 7 (am Lützowplatz)	" M	Badstraße 56	" JK
NW.:		NO.:	
Alt-Moabit 129 (Ecke Werftstraße)	" K	Landsberger Straße 89	" N*
Turmstraße 51	" FG*	Greifswalder Straße 2	" MN*
SW.:		O.:	
Jerusalemstr. 41 (Dönhoffplatz)	" H	An der Jannowitzbrücke 4	" F
Belle-Alliance-Platz 2	" O	Frankfurter Allee 89	" DE*
Ritterstraße 48	" EF	SO.:	
Belle-Alliance-Straße 21	" HJ*	Dresdener Straße (Kottbuser Tor)	" T
Friedrichstr. 209 (Ecke Kochstr.)	" PQ	Köpenicker Straße 30	" QR*
S.:		C.:	
Oranienstraße 140	" D	Königsstraße 41-42	" G
		Am Spittelmarkt 8-10	" E
		Hackescher Markt 1	" B

Depositenkassen in den Vororten:

Charlottenburg:		Wilmersdorf:	
Berliner Straße 66	Kasse J*	Uhlandstraße 57	Kasse W*
Savignyplatz 6	" R	Schaperstraße 1	" BC*
Rankestraße 36	" Q*	Friedenau:	
Kurfürstendamm 183-189	" KL*	Rheinstraße 17	" Y*
Tauenzienstr. 21-24	" NO*	Rixdorf:	
Bismarckstraße 84	" OP*	Berliner Straße 107	" S
Schöneberg:		Weißensee:	
Kaiser-Wilhelm-Platz 2	" U*	König-Chaussee 34	" LM*
Martin-Luther-Straße 5	" AB*	Lichtenberg:	
Bayerische Platz 1	" ST*	Frankl. Chaussee 152a (E. Dorstr.)	" RS*
Steglitz:		Spandau:	
Schloßstraße 88	" GH*	Markt 4	" SP*

Die mit einem * bezeichneten Kassen besitzen Stahlkammer-Einrichtung.
Die Depositenkassen eröffnen Geschäftstreibenden, Industriellen und Privaten laufende Konten für den Depositen- und Scheck-Verkehr

den An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln auf das Ausland, die Ausschreibung von Kreditbriefen, die Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen, die Diskontierung sowie Einziehung von Wechseln, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die Versicherung von Wertpapieren gegen Kurverlust im Falle der Auslosung, die Einziehung der abzutretenden Coupons.

Außerdem befassen sich die Depositenkassen mit der Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern.
Besondere Abteilung für Nachlaß- und Vermögens-Verwaltung sowie für Uebernahme von Testamentsvollstreckungen, Diskontierung von Buchforderungen.

Die Stahlkammern der Depositenkassen stehen unter eigenem Verschluss der Mieter und eignen sich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen und Schmucksachen.
Die Vermietung dieser Schrankkassen erfolgt je nach Wunsch auf beliebige Zeit.

Bedingungen für den Depositenverkehr und die Benutzung der Stahlkammern nebst Beschreibung der letzteren werden an den Schaltern der Kassen ausgehändigt.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amt in Wien.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Akten v. Paul Lindau.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Macbeth.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Ein Erfolg.
Montag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn
Großes historisches Ritterstückspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn
Montag, abends 8 Uhr:
Jungfer Obrigkeit.

CASTAN'S PANOPTICON
Friedrichstr. 105 (Pachorrpaast).
Ohne Extra-Entree!
Sesam! Das neueste Geheimnis!
Täglich 7 1/2 Uhr abends:
Humoristische Künstler-Apote.
Neues Programm.

Margarete Cara,
Signor Arturo,
Moderne Zauber-Künstler.

Reederei Kahnt & Hertzner,
Waifenbrücke.
Sonntag, den 3. Oktober 1909:
Dampfer-Extrafahrt mit Wurst
Ziegenhals (Sport-
haus).
Vorstellung: **Schlachtfest und Wurstessen.**
Abfahrt früh 10 Uhr. Hin u. zurück 0,75, einfach 50 Pf., Kinder die Hälfte.
Giergu label freundlichst ein
H. Mörchel.

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor.
Heute Sonnabend: **Elitetag.**
Jeder Besucher erhält ein Geschenk
8. Andenken a. d. vorläufige Abschieds-Festvorst.
des berühmtesten Festwirts
Schorich Ehrengruber
mit seiner Originaltruppe aus München.
Größte Original-Kassabandagen:
Per Lustballon ins Reich des Humors!
Saxxon fliegt durch die Luft!
Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.
Salonkarren haben volle Gültigkeit.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Man soll keine Briefe schreiben.
Nachmittags 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung!
Das Koffpächchen.
Jahresmärchen in 5 Bildern.
Abends 8 Uhr:
Gefallene Engel.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Mann
mit der eisernen Kasse.
Abends 8 Uhr: Inspektor Dräsig.
Montag: Inspektor Dräsig.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 180.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Des Meeres und der
Liebe Weisen.
Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.
Morgen nachm. 3 Uhr: In Café
Noblesse. Abends 8 Uhr: Die Jäger-
meisterin.

Gastspiel-Theater
Königsplatz 67/68.
Täglich abends 8 1/2, 11 Uhr:
Ungerade Tage.
Der Deserteur.
Die keusche Toilette.
Cousin Pamponette.

Metropol-Theater.
Zum 15. Male:
Halloh!!
Die große Revue!!
Humorist.-satir. Jahresrevue in
7 Bildern von Jul. Freund.
Musik v. Paul Lincke. In Szene
gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.
Tänze von Willy Bishop.
Madge Lessing. Fritzl Kassary.
Jos. Giampietro. Guido Thielscher.
K. Pfann. M. Kettner.
Ida Perry. W. Bishop usw.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater
„Tohuwabohu“
Varietée m. Gesang u. Tanz in 3 Bild.
v. Heinz Gordon, Gesangstriebe v. Rud.
Schwager, Musik v. Karl Einböckler,
in Szene gesetzt v. Heinz Gordon.
Dirigent: Karl Einböckler.
Am 2. u. 3. Bild: Ballett-Einlagen.
Vorher die vollständig neuen Spezial-
itäten mit Joly-Violetta.

Büggenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
I. Theateraal: D. Kanonenschieler
Meyer mit 'n Hängeboden
mit Paul Bendix in der Titel-
rolle und das glänzende
Spezialitäten-Programm.
Im Konzertaal täglich 10 h:
Großes Militär-Konzert.

Sanssouci, Kottbuser
Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonntag, Montag und
Donnerstag:
Hoffmanns Nordd. Sänger.
Morgen, Sonntag:
Große Elite-Soiree
Durchweg neues Programm
Tanzkränzchen.
Beginn Sonnt. 5, montag. 8 Uhr.
Mittwoch, 6. Okt.: Theaterabend.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Großes in 3 Akten von David und
Wolff.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.
Sonntag, 3. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Stimmere Dich an Amelia.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Nachmittags 4 Uhr:
Rom und die Campagna.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.

Passage-Theater.
Heute Premiere!
Gastspiel
Henry Bender.
Die tolle Burleske
Der süße Doktor
mit Henry Bender, Lucie König,
Else Bernd, Ella Rauch, Hermann
Bartels, Leno Lehmann.
Ferner: Claire Waldoff
und die große Variété-Attraktion.

Passage-Panoptikum.
Täglich zu sehen: Die
Traum-Malerin
Wilhelmine Assmann
Bilder aus d. Jenseits!
Malsitzungen im Trance
finden tägl. v. 11-1 U.
u. von 2-4/3 U. statt.
Zutritt jedersoit.
Ohne Extra-Entree.
Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

WINTERGARTEN
Neues Programm.
Sennora Maria Galvany
Primadonna v. d. kgl. Operi. Madrid.
Mis Orfords, Elefantendressurakt.
Les Ritche, komische Radfahrer.
Sandwina, das Wunderweib. Kraft.
Tanaka-Truppe, japanische Zauberer.
Artois Bros, komische Reckturner.
A. Loyat mit seinem Hund Toqué.
Mis Aroneta, amerik. Spiegelreflex-
tänzerin.
Mabelle Fonda-Truppe, Keulen-
Jongleure.
Rigoletto Bros, Equilibristen an
schwebender Leiter.
Leben und Treiben im Freien, Tanz-
Divertissement.
Biograph neueste Aufnahmen.

Walhalla
Weinbergswag 19-20, Rosenth. Tor.
Anf. 8 Uhr. Die großartigen
Oktober-Spezialitäten.
Am Tunnel: Regimentskapelle.
Theaterbesucher freier Eintritt.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang:
8 Uhr.
Sonntag:
7 Uhr.

Zirkus Schumann.
Heute Sonnabend, den 3. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Abend.
Frl. Dora Schumann
m. Hr. Hannoveraner Bengel Dewett
und dem isländisch. Springsperd Hod.
Debüt! Debüt!
6 Proveanies 6.
6 Damen.
Der Schimpanse
als Kunstreitpferd.
Pferd und Ballerina,
Schulakt d. Ritter v. Henroff.
Mme. de Bainville
aus Paris mit ihren Freitrit-
pferden.
Sonntag: 2 Vorstellungen, 3 1/2, 7 1/2
und 7 1/2 Uhr: Nachm. ein Kind frei,
weitere Kinder unt. 10 Jahren zahl.
halbe Preise.

Herrnfeld
Theater
Kommandantenstr. 57. T. u. 4, 5088.
Die erfolgreichsten
Lach-Komödien.
Meine - Deine - Tochter
Frau Elkmans Friseur
mit Anton und Donat Herrnfeld.
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Theater des Südens.
Dresdener Str. 97 a. d. Prinzstraße.
Künstlerpech
oder: **Meine Nichte - Ihre Nichte.**
Wolfe von Max Reuber,
Musik von J. Gerlach.
Anf. Sonntag 8 Uhr, nachm. 3 1/2, 11 1/2.
Loge 3.-, Parterre 2.-, 1. Park. 1.50.
Entree 0,50. 15045*

Union-U.T. Theater
Alexand.-
Platz
Neue
Königsstr.
im Grand-Hotel.
Programm bis 1. Okt.
„Ursula“, das kleinste Motorboot
der Welt.
Durch das Kind, Schauspiel.
Der Koffer des Detektivs,
die moderne Liebesfalle.
Der Befehl des Königs.
Das musikalische Haus (Tonb.).
Von 5 Uhr an ununterbrochen
Verstellung.
Entree von 30 Pf. an upwards.
Programm frei. Garderobe frei.

Zirkus Busch.
Heute Sonnabend, 2. Oktober 1909,
abends 7 1/2 Uhr präzise:
Gr. Gala-Abend.
Mdm. Smaragda mit ihrer
sensationalen Katzen-Dressur.
Herrn W. Manns Wunderakrobaten!
Ferner Herr Burkhardt-Football.
Herr E. Schumann, Nourdressuren
Sign. Alfons. Die 4 Gebr. Karoli,
ung. Reitkünstler. Clown Francois
als Kunstreiter.
Um 9.30 Uhr: **Farmerleben!**
Besonders hervorzuheben: Jack
Joyce, d. berühm. amer. Cowboy
mit seinen wildesten Pferden.
Sonntag, den 3. Oktob., 2 gr. Gala-
Vorst., 4 u. 7 1/2, Uhr, 4 Uhr wird
der 2. Akt aus der sensationell.
Pantomime **Farmerleben** gegeben.

W. Noacks Theater
Oranienstr. 16, am Rosenthaler Tor.
Gastspiel des Frl. Margarete Herke
vom Stadt-Theater in Darmen.
Anfang 7 1/2, 9 Uhr:
Mutterjegen
oder: Die Perle von Saboven.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Maria
Stuart.
Königstadt-Kasino.
Dolgenstraße 72.
Tägl. Theater u. Spezial-Balk.
Biedermaier, von Franz Sobanski.
Sten! Hedy Brumley, Fredy Sel-
hand, Ernst Kleinert, Mstr. Ledini,
der Russe Ledinsow, Roth Roffy u.
Famille Schmidt,
Originalwolle in einem Kk.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
Burgstraße 24, am Bahnhof Börje.
**Das neue Oktober-
Programm.**
Von 1. bis 3. Oktober:
Gastspiel der japanischen Schauspieler
Udagawa u. Kawamura
Mitglieder der Sadayakko-Truppe:
Die Rache der Tochter.

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2, Uhr.

Zirkus - Tunnel
im Zirkus Schumann-Gebäude,
Karlstraße.
Wieder = Eröffnung.
Spezialitäten-Programm.
Konzert.
Jeden Sonnabend: **Tanz frei.**
Karl Haverland
Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzise 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das
Oktober-Programm.

Für den Inhalt der Inserate
übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keinerlei
Verantwortung.

Theater.
Sonnabend, 2. Oktober.
Kgl. Opernhaus. Salome. (An-
fang 8 Uhr.)
Nachmittags 3 Uhr: Hiesel und
Cretel. Die Puppenfee.
Anfang 7 1/2, Uhr.
Kgl. Schauspielhaus. Die Malko-
bder.
Deutsches. Faust.
Kammerspiele. Asphra.
(Anfang 8 Uhr.)
Neues Schauspielhaus. Wälder-
mabel.
Heddel. Das Wunder.
Westen. Die geschiedene Frau.
Anfang 8 Uhr.
Neues königl. Oper-Theater.
Der Americeppel.
Berliner. Der Befehl des Fürsten.
Neues. Das Urbild des Tartüffe.
Selling. Hedda Gabler.
Volkssper. Undine.
Thalia. Prinz Bußi.
Komische Oper. Todca.
Reibenz. Gretchen.
Trianon. Parter Stützen.
Schauspielhaus. Man soll keine Briefe
schreiben.
Kleines. Moral.
Neues Operetten. Die Dollar-
prinzessin.
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Ein Erfolg.
Schiller Charlottenburg. Das
Käthchen von Heilbronn.
Friedrich Wilhelmstadt. Schau-
spielhaus. Ulrich Kornen.
Lustig. Gefallene Engel.
Nachmittags 4 Uhr: Koffpächchen.
Bernhard Wete. Des Meeres und
der Liebe Weisen.
Metropol. Galop!! - Die große
Revue.
Folies Caprice. Mobilisierung. Der
gewisse Augenblick. Anf. 8 1/2, Uhr.
Apollo. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Gebr. Herrnfeld-Theater. Frau
Elkmans Friseur. Meine - Deine
Tochter.
Gastspiel. Ungerade Tage. Der
Deserteur. Die keusche Toilette.
Cousin Pamponette. Anf. 8 1/2, Uhr.
Palast. Großstadtzauber. Spezial-
itäten.
Noack's Theater. Mutterjegen oder
Die Perle von Saboven.
Selling. Spezialitäten.
Volksgarten. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Karl Haverland-Theater. Spe-
zialitäten.
Casino. Onkel Gohn.
Prater. Einer von unsere Kauf.
Urania. Zaubertränke 48/49.
Nachmittags 4 Uhr: Rom und die
Campagna.
Abends 8 Uhr: In den Dolomiten.
Sternwarte. Invalidenstr. 57/52.
Lessing-Theater.
8 Uhr: Hedda Gabler.
Sonntag, 8 Uhr: Des Pfarrers
Tochter von Strindberg.
Montag, 8 Uhr: Die verfluchte
Blode.

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr:
Der Befehl des Fürsten.
Morgen: Der Befehl des Fürsten.
Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Das Urbild des Tartüffe.
Morgen und Montag: Das Urbild
des Tartüffe.
Dienstag 1/2, 8 Uhr:
Ein königlicher Spaß.
Theater des Westens.
Heute 7 1/2 Uhr zum ersten Male:
Die geschiedene Frau.
Sonntag nachm. 3 1/2, Uhr, halbe Preise:
Ein Walzertraum.
Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Lustenstr.
Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Friedrich-Wilhelmstädtisches
Schauspielhaus.
Sonnabend, 2. Oktober, Anf. 8 Uhr:
Hinrich Lornsen.
Ein bürgerliches Trauerspiel in drei
Aufzügen von Erich Schickler.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Chello.
Abends 8 Uhr: Der Widerspenstigen
Zähmung.
Montag: Ulrich Kornen.

Volks-Oper.
SW, Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Zum erstenmal:
Undine.
Romantische Zauberoper in 4 Auf-
zügen von Albert Lortzing.
Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Großes in 3 Akten von David und
Wolff.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.
Sonntag, 3. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Stimmere Dich an Amelia.

Büggenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
I. Theateraal: D. Kanonenschieler
Meyer mit 'n Hängeboden
mit Paul Bendix in der Titel-
rolle und das glänzende
Spezialitäten-Programm.
Im Konzertaal täglich 10 h:
Großes Militär-Konzert.

Sanssouci, Kottbuser
Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonntag, Montag und
Donnerstag:
Hoffmanns Nordd. Sänger.
Morgen, Sonntag:
Große Elite-Soiree
Durchweg neues Programm
Tanzkränzchen.
Beginn Sonnt. 5, montag. 8 Uhr.
Mittwoch, 6. Okt.: Theaterabend.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang:
8 Uhr.
Sonntag:
7 Uhr.

Union-U.T. Theater
Alexand.-
Platz
Neue
Königsstr.
im Grand-Hotel.
Programm bis 1. Okt.
„Ursula“, das kleinste Motorboot
der Welt.
Durch das Kind, Schauspiel.
Der Koffer des Detektivs,
die moderne Liebesfalle.
Der Befehl des Königs.
Das musikalische Haus (Tonb.).
Von 5 Uhr an ununterbrochen
Verstellung.
Entree von 30 Pf. an upwards.
Programm frei. Garderobe frei.

Zirkus - Tunnel
im Zirkus Schumann-Gebäude,
Karlstraße.
Wieder = Eröffnung.
Spezialitäten-Programm.
Konzert.
Jeden Sonnabend: **Tanz frei.**
Karl Haverland
Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzise 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das
Oktober-Programm.

Internationale

Fliegerwoche

in der

ILA zu Frankfurt a. M.

3. bis 10. Oktober 1909.

Mk. 300 000 Preise und Garantien.

Angemeldet sind:

Latham, Rougier, Blériot, de Caters, Sanchez Besa,
Edwards, Molon, Nervö, Euler, Dufour u. a.



INTERNATIONALE
LUFTSCHIFFFAHRT
AUSSTELLUNG
EXPOSITION AERONAUTIQUE
FRANKFURT 1909

M. Schulmeister

Dresdener Straße 4,
am Kottbuser Tor.

Nur eigene Konfektion!



Herbst- u. Winter-Paletots,
modern gestroifte Eskimo- u.
Melton-Qualitäten, in Bear-
beitung 60,-, 54,-, 50,-, 48,50,
45,-, 38,50, 32,50, 30,50, **2550**
M.

Moderne Ulster,
1 und 2 reihig, Formen zum
Durchknöpfen, in den neuesten
Mustern 48,50, 45,-, 40,50,
36,50, 32,50, 29,50, **2750**
M.

Jackett-Anzüge,
eleg. Fassons, prima Robhaar-
Verarbeitung 50,-, 45,-, 42,50,
38,50, 34,-, 30,50, 27,50, **2450**
M.

Rock - Anzüge **2950** **5400**
Gehrock-Anzüge **3650** **7000**
M.

Burschen- u. Knaben - Garderoben.
Herren-Bekleidung.
Arbeiter-Bekleidung.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für
tadellos. Sitz, halt-
bare Stoffe, in Verarbeitung, eleg. Paßform.

Jeder Arbeiter,
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
die Lederhose



Herkules

Schwere Leder-Pilot-Taschen.
Große Flicken umsonst.
Trotz dieser vielen und
anderer Vorzüge kostet
die Herkules-Hose für
normale Männer-Größe **4 M. 50**

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerbe u.
Industrie, Sanitätsdienst usw.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 20-30 — Brückenstr. 12
Gr. Frankfurterstr. 20
Schöneberg, Hauptstr. 18.
Haupt-Katalog gratis u. franko.
Nachdr. verboten

Kottbuser Damm 78 **Leske & Lehrer** Kottbuser Damm 78

Spezialhaus guter Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Maß.

Herbst- und Winter-Neuheiten!

Herbst- u. Winter-Anzüge, enorme Auswahl, vornehme Moden, 50,-, 48,-, 45,-, 42,-, 1600
eigene Erzeugnisse! 40,-, 38,-, 36,-, 33,-, 16 M.
Paletots und Ulster. Nur eigene Erzeugnisse! Ueberraschende 55,-, 50,-, 45,-, 1600
Auswahl in entzückenden Stoffneheiten. 42,-, 38,-, 32,-, 16 M.
Abarbeitung u. Fassons, Paßformen unübertroffen. 28,-, 24,-, 20,-.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Webarten. Vorzügliche Maßarbeit sehr preiswert!!!

Unerreichte Auswahl in Stoffneheiten
zur Anfertigung feiner

Herren-Bekleidung nach Maß.

Sämtliche bei uns bestellten Kleidungs-
stücke werden unter Leitung erster Zu-
schneider in eigenen großen Be-
triebswerkstätten hergestellt.



Wir richten die ergebene Bitte an
unsere geschätzten Freunde u. Gönner,
uns Bestellungen recht bald zu über-
geben, damit wir in der Lage sind, die
uns bestellten Kleidungsstücke aufs
beste verarbeiten zu können. Für tadel-
lose Anfertigung und besten Sitz über-
nehmen wir weitgehendste Garantie.

78 Kottbuser Damm **Leske & Lehrer** Kottbuser Damm 78
Bitte beachten Sie genau **Bekleidungen für alle Berufe.**
Firma und Hausnummer!

Unsere Grundsätze:

Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe
ir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl
ir achten auf tadellose Verarbeitung und gute n Sitz
ir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen
ir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen
ir haben auf jeden Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

Original-Entwurf!
Nachdruck verboten!

Möbel auf Teilzahlung (geringe Anzahlung)
Anerkannt größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.
M. Goldstaub
Zossener Str. 38 pt. u. 1 Tr.
Ecke Gneisenaustraße.
Kein Abzahlungsgeschäft!

Pichelswerder.

Sonntag, den 3. Oktober: Wurst- u. Welffleischessen.
Wozu ergehenst einladet Der alte Freund.
Übergang: Neue Heerstraßen-Brücke.

Tanz-Lehrinstitut Richard Heinrich

Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.
Sonntag, den 3. Oktober, Haupt-Kursus in dieser
nachm. 3 Uhr, beginnt der
Anmeldungen in meiner Wohnung, Braungelstr. 107,
Hmt IV, 10391, sowie vor Beginn des Unterrichts erbeten.
Sozialungsbeob Richard Heinrich, Tanzlehrer.

Vom Arbeiter

vom Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kauf-
mann, überhaupt von Jedem, der auf sein Ackerkes
hält, wird für billiges Geld wirklich aufstehende,
tadellose Garderobe gesucht. Nur im Kaufhaus für
Monatgarderoben, Große Frankfurter Straße 93,
erhalten-Sie diese und können darin leicht

zum Millionär

werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,
Reisenden sowie feinsten Kavalleren nur wenig
getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,
an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I Serie II Serie III

Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.

Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monatgarderoben

Große Frankfurter Straße 93.

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.

Streng reelles Geschäft. Keine Fiktionen am Platze.

Abteilung II Neue Garderoben.

Möbel Lechner

jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor.
Laden und 1. Etage.

Wohnungs-Einrichtungen
in kolossaler Auswahl
auf Kredit und gegen Bar

Bei Anzahlung
von Mk. 15,- bis Mk. 20,-
1 Kleiderschrank
1 Bettstelle
1 Matratze
2 Stühle
1 Tisch
1 Spiegelschrank
1 Kücheneinrichtung
pro Woche Mk. 1,- bis Mk. 2,-

Bei Anzahlung
von Mk. 30,- bis Mk. 40,-
1 Kleiderschrank
1 Vertiko
2 Bettstellen, 4 Stühle
1 Sofatisch
1 Spiegel
1 Spiegelschrank, 1 Sofa
1 farbige Küche
pro Woche Mk. 2,- bis Mk. 3,-

Liefere auch nach auswärts! Auf Wunsch Katalog!
Vorzeiger dieses Inserats erhält Mk. 5,- gutgeschrieben.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Cigarren-Händlern

bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und
reichhaltigste ausgestattete

Cigaretten-Engroslager Carl Röcker, Berlin,
Grüner Weg 112 (Hauptstr. VII, 3861).

Offertiere folg. Marken z. Original-Fabrikpreis von 100 St. an einer Sorte:
Berliner Marken: Garbatt, Jofelt, Manoll, Problem, Phänomen,
Kapitän, Herdhold, Carmen Solva, Graf von Königsmarkt.
Dresdener Marken: Salem, Weikam, Luna, Bolero, Jentz,
Stemion, Koferrne.
Ferner: Egyptian Comp., österreichische und ungarische Regie-Tabake usw.
Generalvertrieb für Deutschland der baltischen Kapitan-Kautabake,
Raus- und Schnupftabake; Hauptniederlage der Kautabak-Fabriken
G. H. Ganevater und Grimm & Triepel in Nordhausen;
Brödr. Braun in Kopenhagen sowie J. Goldfarb's Schnupf-
tabake, Br. Stargard.

Bei Neueinrichtungen von Cigarren-Geschäften bitte mein bestsortiertes

Cigarren-Engroslager

zu beschaffen. Ich führe nur aufgelagerte, feinste Qualitäten in
allen Preislagen.

C. Röcker, Berlin O., 112 Grüner Weg 112.
Hmt VII, 3861.

W. WERTHEIM G. m. b. H.

Friedrichstraße 110-112 *Passage-Kaufhaus* Friedrichstraße 110-112

Besonders preiswerte Lebensmittel

Heute Sonnabend

Soweit Vorrat

KONSERVEN

	$\frac{1}{2}$ Dose	$\frac{1}{4}$ Dose
Stangenspargel 20/24	1.70	90 Pf.
Stangenspargel sehr stark	1.50	80 Pf.
Riesenbruchspargel	1.35	75 Pf.
Bruchspargel extra stark	1.25	65 Pf.
la Bruchspargel	1.10	60 Pf.
Bruchspargel ohne Köpfe	70	—
Kaiserschoten extra fein	1.25	68 Pf.
Kaiserschoten fein	1.15	63 Pf.
Schoten extra fein	85	48 Pf.

	$\frac{1}{2}$ Dose	$\frac{1}{4}$ Dose
Gem. Gemüse Prima	95 Pf.	53 Pf.
Gem. Gemüse II	65 Pf.	40 Pf.
Gem. Gemüse III	38 Pf.	25 Pf.

la Melange-Marmelade

in Eimern brutto
ca. 10 Pfd. ... 2.20 5 Pfd. 1.20

Marmelade nach engl. Art

Aprikose, Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, Kirschen ... Glas 65 Pf.

	$\frac{1}{2}$ Dose	$\frac{1}{4}$ Dose
Schoten fein	55	33 Pf.
Schoten I	45	28 Pf.
Aprikosen	90	50 Pf.
Saure Kirschen ohne Stein	85	43 Pf.
Kaiserkirschen mit Stein	70	40 Pf.
Mirabellen	65	—
Heidelbeeren	58	—
Preiselbeeren	58	36 Pf.
Pflaumen	40	—

DUNSTFRÜCHTE

von L. Sonnenberg.

Stachelbeeren	Glas 60 Pf.
Pflaumen	Glas 60 Pf.
Aprikosen	Glas 1.00
Weichselkirschen	Glas 1.00
Johannisbeeren	Glas 75 Pf.

Mixed-Pickles in Gallonen ca. 10 Pfd. 2.55

Cornichons ca. 10 Pfd. 2.75

Gebrannter Kaffee

No. 6	7	8	10
95 Pf.	1.15	1.35	1.55

KAKAO, SCHOKOLADE

Holl. Kakao in Original-Paketen	Pfd. 2.10	1.80
Deutscher Kakao lose	Pfd. 85	75 Pf.
Haushaltungs-Schokolade	Pfd. 70	60 Pf.
la Block-Schokolade	Pfd. —	75 Pf.
Haushaltungs-Cakes	Pfd. —	45 Pf.

FRISCHES FLEISCH

Prima Ochsenfleisch	Prima Schweinefleisch
Schmorfleisch ohne Knochen ... 1.00 Pf.	Kamm ohne Schwarte ... 90 Pf.
Schmorfleisch mit Knochen ... 90 Pf.	Schult ... 90 Pf.
Roastbeef mit Knochen ... 1.10 Pf.	Kotelettstücke ... 1.00 Pf.
Roastbeef ohne Knochen ... 1.50 Pf.	Schinken, im ganzen und geteilt ... 80 Pf.
Filet im ganzen ... 1.10 Pf.	Schulterblatt ... 80 Pf.
Filet ausgeschalt ... 1.80 Pf.	Bauch ... 75 Pf.
Kamm ... 75—80 Pf.	Rückenfett ... 80 Pf.
Pökel-Rinderbrust ... 90—1.00 Pf.	Pökelkamm ... 90 Pf.
	Pökelschult ... 90 Pf.
Prima Hammelfleisch	Prima Kalbfleisch
Keule im ganzen ... 85 Pf.	Keule im ganzen 90—100 geteilt 95—1.05 Pf.
Keule geteilt ... 90 Pf.	Rücken ... 1—1.10 Pf.
Dicke Rippe ... 85 Pf.	Brust ... 80—90 Pf.
Rücken ... 1.00 Pf.	Bug ... 85—90 Pf.
Dünnung ... 60 Pf.	Kamm ... 80—90 Pf.
	Spitz ... 90—1.10 Pf.

WURSTWAREN

Holsteiner Zervelatwurst Pfd. 1.10	Gänsebrust ... Pfd. 1.45
Holsteiner Salami ... Pfd. 1.10	Sülzwurst m. Zungeneinlage Pfd. 65 Pf.
Schinkenwurst ... Pfd. 1.15	Feine Leberwurst ... Pfd. 95 Pf.
Plockwurst ... Pfd. 1.00	Landleberwurst ... Pfd. 85 Pf.
Teewurst ... Pfd. 1.05	Hallesche Leberwurst Pfd. 95 Pf.
Mettwurst n. Braunsch. Art Pfd. 85 Pf.	Zwiebelwurst ... Pfd. 40 Pf.
Krakauer Wurst ... Pfd. 1.10	Rotwurst I ... Pfd. 65 Pf.
Schinkenspeck ... Pfd. 1.00	Rotwurst II ... Pfd. 40 Pf.
Mausschinken ... Pfd. 1.10	Jagdwurst ... Pfd. 90 Pf.

Täglich frischer Eingang

PRIMA HOLLÄNDISCHER AUSTERN

OBST

Blaue Weintrauben	Pfd. 13 Pf.
Pisa-Trauben Kiste brutto ca. 8%	Pfd. 1.45
Tafel-Aepfel	Pfd. 10 Pf.
Koch-Aepfel	Pfd. 10 Pf.
Pastoren-Birnen etragroß	Pfd. 11 Pf.
Koch-Birnen extragroß	Pfd. 6 Pf.

FISCHE

Cabljau Pfd. 15 Pf., im Anschnitt 5 Pf. mehr
Seelachs Pfd. 15 Pf., im Anschnitt 5 Pf. mehr
Schellfische ... Pfd. 25 Pf.
Schollen, groß ... Pfd. 20 Pf.
Rotzungen ... Pfd. 40 Pf.
Karpfen, lebend ... Pfd. 80 Pf.

GEFLÜGEL

Pa. junge Gänse	Pfd. 56	63 Pf.
Pa. junge Brathühner	Stck. 70	95 1.15
Pa. Suppenhühner	Stck. 1.60	1.85
Pa. Ungarische Poulets	Stck. 95	1.05 1.15
Fasanen	Stück 2.40	2.80

Räucherlachs ... Pfund 80 Pf. in Scheiben ... $\frac{1}{4}$ Pfund 25 Pf. || Hirschfleisch Rücken u. Keule Pfd. 80 Pf. Blatt Pfd. 40 Pf. Ragout Pfd. 25 Pf.

Partei-Angelegenheiten.

Morgen Sonntag, den 3. Oktober, von früh 8 Uhr an findet in den 16 Kommunalbezirken Berlins eine Flugblattverbreitung statt.

Wir bitten um allseitige Beteiligung.

Die Wahlkomitees.

Zweiter Wahlkreis. Morgen Sonntag, 3. Oktober, früh 8 Uhr, findet für den 5. und 8. Kommunalwahlbezirk eine Flugblattverbreitung statt. Es ist Pflicht aller Genossen und Genossinnen, sich an diesen Wahlarbeiten zu beteiligen.

Dritter Wahlkreis. Morgen Sonntag abends 8 1/2 Uhr findet in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59 (großer Saal), eine öffentliche Versammlung statt. Genosse J. Gildbrand spricht über: Der Steuerraub und die Frauen. Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein. Entree inkl. Garderobe 20 Pf. Tanz frei.

Rixdorf. Den Mitgliedern des Wahlvereins hiermit zur Kenntnis, daß die Fortsetzung der außerordentlichen Generalversammlung am Dienstag, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Hoppes Festsaal stattfindet. Die Tagesordnung lautet: 1. Fortsetzung der Diskussion über den Leipziger Parteitag. 2. Wahl des Parteiprediktors. (Stichwahl) 3. Anträge. 4. Vereinsangelegenheiten - Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Großlichterfelde. Der Inhaber des Etablissements A. L. & Co., Berliner Straße 129, hat sein Lokal unterer Partei zu Versammlungen usw. zur Verfügung gestellt. Es findet am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr, daselbst eine Volksversammlung im Garten statt, in welcher Genosse Kalkoff über: Die jetzige innerpolitische Lage sprechen wird. Die Parteigenossen hauptsächlich des östlichen und südlichen Ortsteiles werden ersucht, eifrig für den Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

Treptow-Daumshausenweg. Die Mitglieder beider Ortsteile werden ersucht, sich morgen, Sonntag, früh 8 Uhr in den Bezirkslokale zur Erledigung wichtiger Parteiarbeit einzufinden. Die Mitglieder des 6. Bezirks (Treptow) versammeln sich bei Schnorre, Eichenstraße. Der Vorstand.

Bezirk Herzfelde. Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal von G. Henze eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag in Leipzig. Referent: Genosse Wessel. Vereinsangelegenheiten. Die Bezirksleitung.

Tegel. Am Sonntag, den 3. Oktober, morgens 8 Uhr, findet von den bekannten Bezirkslokale aus eine Handzettelverteilung statt. Am Montag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in W. Trapps Festsaal: Volksversammlung. Agitiert für Massenbesuch. Die Bezirksleitung.

Nieder-Schauhausen-Nordend. Am Sonntag, den 3. Oktober, früh 8 Uhr, findet von folgenden Lokale aus eine Handzettelverteilung statt: 1. Bezirk: Neuh. Platanenstraße-Ecke Kaiserweg; 2. Bezirk: Gappa, Eichenstraße-Ecke Waldstraße; 3. Bezirk: Bobst, Weichstraße-Ecke Waldemarstraße; Nordend: Schüller, Plankenfelder Straße. Wir bitten die Genossen, pünktlich und zahlreich in den Bezirkslokale zur Stelle zu sein. Die Bezirksleitung.

Hermisdorf-Glienitz. Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr, findet vom Vorstands zu Hermisdorf aus eine Flugblattverbreitung für beide Orte statt.

Berliner Nachrichten.

Opfer des Kapitalismus.

Wir betreten eine jener kleinen Oasen, die glücklicherweise noch nicht dem Moloch Kapitalismus zum Opfer gefallen sind. „Lungen der Großstädte“ hat man sie zutreffend genannt. Es ist Werktag vormittags. Rings umdrängt uns das vielgestaltige, nervenzerrüttende Leben und Treiben der Millionenstadt. Hunderttausende fleißiger Hände regen sich gegenwärtig und schaffen all die unzähligen Dinge, die der moderne „Kulturmenschen“ braucht oder doch zu brauchen glaubt.

Hier aber, auf diesem Fleckchen Erde, herrscht scheinbar Ruhe und Friede. Hier haben sich eine Anzahl Menschen zusammengedrängt, die nicht teilnehmen an der wilden Jagd ums tägliche Brot da draußen. Kleine Kinder toben mit der glücklichen Sorglosigkeit der Jugend umher, behütet von der Mutter oder der „Gouvernante“. Sie kennen noch nicht das Leben mit seinen Gefahren, seinen Kümernissen und seinen Niederträchtigkeiten. Auf den Bänken sitzen einige alte Männer, teils friedlich, teils mürrisch und verdrossen dreinschauend, denen man auf 50 Schritte den „Sechsbreiterrentier“ oder den pensionierten Beamten ansieht. Sie haben abgeschlossen mit dem Leben, das ihnen meist nicht viel Freude beschert hat. Auch zahlreiche Kranke, die sich wieder erholen wollen, sind unter den Besuchern.

Aber eine Reihe von Gestalten erblickt man auch daneben, die eine einzige große Anklage gegen die bestehende Gesellschaftsordnung bilden. Menschen, die im Lebenskampf aufgegeben, von dem unbarmherzigen Kapitalismus zermalmt sind. Lumpenproletarier sind es. Welch furchtbare Sprache reden diese jammervollen, armeneligen Erscheinungen, diese von Elend und Kummer durchdrungenen Gesichter! Sie kennen einander alle. Täglich treffen sie hier zusammen, und das gemeinsame Unglück hat um sie ein Band der Freundschaft geschlungen. Einige lesen Zeitungen oder Zeitschriften, fast ausnahmslos bürgerliche. Diese Leute stehen verständnislos den Ideen des klassenbewußten Proletariats gegenüber, ihnen fehlt der Mut und die Kraft zum Kampfe.

Alle paar Minuten zieht einer eine Schnapsflasche aus der Tasche, nimmt daraus einen kräftigen Schluck und läßt sie dann unter seinen Freunden weiter wandern. Was wissen die Unglücklichen davon, daß die sozialistische Arbeiterpartei den Wohlstand des Junkerfußels beschloffen hat? Und wenn sie es auch zufällig erfahren haben sollten — sie sind nicht mehr stark genug, um dem gewohnten Gifte zu entsagen.

Interessant ist es, ihre Physiognomien zu studieren. Wohl sind die meisten jetzt abgestumpft, apathisch, aber nicht alle stecken von geistiger Beschränktheit. Manchem merkt man es an, daß er ehemals bessere Tage gesehen hat. Einen mit einer Brille und einem Spitzbarte nennen sie „Schulmeister“. Ob er es einst war?

Ihre Unterhaltung verrät, daß ihnen alles Hohe und Edle völlig gleichgültig geworden ist — soweit sie überhaupt jemals Sinn dafür gehabt haben. Einer kommt mit eiligen Schritten heran. Er scheint etwas auf dem Herzen zu haben. „Kinder“, ruft er, „wißt Ihr schon das Neueste?“

„Nun?“ „Der Budiker an der Ecke da drüben hat einen neuen Schnaps: „Gummi-Max“, schmeckt frohartig!“

Und eifrig wird das wichtige Ereignis besprochen. Auch einige Frauen sieht man hier — Frauen, die alles Weibliche und Parte verloren haben. „Wenn ich western“ nennt sie der graufame Witz des Berliner. Sie sitzen zwischen den Männern und trinken mit ihnen um die Wette.

Wobon diese Menschen leben? Vielleicht von Gelegenheitsarbeiten, vielleicht von etwas anderem? Wo sie schlafen? Heute im Asyl, morgen in einem Hausflur, übermorgen auf einer Bank.

Von Zeit zu Zeit nähert sich ein königlich preussischer Schutzmann mit aufgewickeltem Säurebart und durchbohrt jeden einzelnen dieser Varias mit seinen Blicken. Postanten eilen geschäftig vorüber, flüchtig die bunte Gesellschaft musternd. Meist sind es Geschäftsreisende, den Musterkoffer in der Hand. Hier und da eine „höhere Tochter“ mit Muffmappe und langen Böpfen. Beim Anblick der Armen beschleunigt sie ihre Schritte. Inzwischen ist es Mittag geworden, und zahlreiche Angestellte strömen vorbei, nach verschiedenen Restaurationen, um sich dort zu neuer Arbeit zu stärken. Die Unglücklichen auf den Bänken aber rühren sich nicht. Sie haben ja ihren Schnaps. Das ist ihr Mittagbrot. Einmal kommt strammen Schrittes, sporenklingend ein höherer Offizier daher, die Brust voller Orden. Verächtlich rümpft er die Nase und geht weiter.

Ob wohl ein einziger von denen, die vorüberhüpfen, so etwas wie Mitleid verspürt? —

Ein Glendbild ist es von einer erschütternden Tragik. Und um diese jammervollen Gestalten spielen die sorglosen Kinder in seliger Lust, und die honetten Rentiers lesen ihre „Kassabehaltenden“ Zeitungen, bisweilen indignierte Blicke auf das „Gefindel“ werfend.

Du aber, bürgerliche Gesellschaft, schlage an deine Brust: du trägst die Verantwortung für jene zertrümmerten Existenzen!

Ueber die Behandlung von Invalidenrenten-Antragstellern bei der Versicherungsanstalt Berlin wird nach einer bestimmten Richtung hin Klage geführt. Nach dem Gesetz soll bekanntlich derjenige Invalidenrente beanspruchen können, welcher unter der Voraussetzung richtiger Rentenverwendung nicht mehr imstande ist, den dritten Teil seines bisherigen Arbeitsverdienstes zu erwerben. In den Kreisen der meist sehr einfachen Leute, die sich um Invalidenrente bemühen, ist nun aber diese Grundbedingung nicht durchweg bekannt. Die überwiegende Mehrzahl von ihnen meldet sich mit Rentengewährungsanträgen, sobald die alten Knochen die gewohnte Arbeit nicht mehr verrichten wollen und der Verdienst zum Lebensunterhalt kaum noch hinreicht. Sie haben also das sozusagen instinktive Gefühl, daß ihr Leben nunmehr für den Genuß der vom Gesetzgeber garantierten Rente reif sei. Desto eifriger sind die für die schriftliche Forderung solcher Anträge bestimmten Beamten darauf beharrlich, genau nach dem Buchstaben des Gesetzes zu verfahren und die Antragsteller einem förmlichen Inquisitionsverfahren vor Gericht oder bei der Polizei üblich ist, zu unterziehen. Vielleicht hat sich ja diese Praxis herausgebildet aus der Tatsache, daß alljährlich außerordentlich viele Antragsteller, deren Erwerbsverhältnisse den gesetzlichen Vorschriften noch nicht entsprechen, abgewiesen werden müssen. Sie darf aber nicht soweit gehen, daß man in jedem Antragsteller von vornherein einen untreuen Menschen wittert, der es darauf anlegt, die Versicherungsanstalt über den Grad seiner Erwerbsunfähigkeit und damit seiner Invalidität zu täuschen. Während die Ermittlung des körperlichen Erwerbszustandes der Untersuchung durch den Vertrauensarzt vorbehalten bleibt, haben sich die Aufnahmebeamten auf die Feststellung der pekuniären Lage zu beschränken. Sie tun tun dies oftmals nicht mit der bündigen Frage, was früher verdient wurde und was jetzt verdient wird, sondern in der Form eines namentlich ältere Leute stark verwirrenden Kreuzverhörs. Wenn beispielsweise eine Aufwärtlerin wiederholt erklärt, daß sie keine 3 R. mehr in der Woche verdient, so liegt doch gar keine Veranlassung vor, ihr immer wieder zu sagen: „Allo, nicht wahr, Sie verdienen jetzt nur noch sechs Mark in der Woche? Wie meinen Sie... noch nicht drei Mark? Na, das ist doch ein bißchen zu wenig. Vorhin sagten Sie doch sechs Mark! Geben Sie doch zu, daß Sie manchmal auch sechs Mark verdienen und daß Sie oft auch Lebensmittel erhalten.“ Wiederholt haben in solchen Fällen die Antragsteller grob werden und energisch dagegen protestieren müssen, daß man ihnen Worte in den Mund legen will, die sie nicht gebraucht haben und die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Wer da nicht aufpaßt, kann es erleben, daß nachher im Protokoll Dinge stehen, die gar nicht zutreffen, aber zur Ablehnung des Rentenanspruchs genügen. Das Protokoll wird nämlich — und das ist der zweite, erst recht nicht zu billigende Punkt — von einigen Aufnahmebeamten dem Antragsteller nicht vorgelesen, wie es doch die Elementarregel für jeden Protokollführer sein soll. Man schiebt dem Betroffenen den beschriebenen Bogen hin und sagt: „Na, nun unterschreiben Sie mal... Sie bekommen Bescheid!“ Und leider unterschreiben sehr viele Personen, ohne zu wissen, was sie eigentlich unterschreiben hören. Man verlange also in jedem Falle die Verlesung des Protokolls, zu welcher der Beamte schon ohne weiteres verpflichtet ist, und lasse streichen oder ändern, was etwa nicht richtig ist und von dem Beamten falsch ausgefaßt ist. Denn die Unterschrift ist bindend, weil sich ja später gar nicht feststellen läßt, ob das Protokoll verlesen wurde oder nicht. Vor allem aber soll jeder Antragsteller sich einprägen, daß er weniger als den dritten Teil des normalen Lohnes verdienen muß, wenn er nicht mit seinem Rentenanspruch abgewiesen werden will. Die Beamten würden sich ihre Kreuz- und Querfragen, aber auch manche Schreiberei ersparen können, wenn sie von vornherein auf diese gesetzliche Grundbestimmung aufmerksam machen wollten.

Eine besondere Klage wird über die lange Wartezeit auf den Korridor geführt. 2 1/2 - 3 Stunden Wartezeit ist nichts seltenes und bedeutet für die alten erwerbsunfähigen Leute eine doppelte Qual.

Die Wasserversorgung Berlins. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit dem Projekt der Wasserversorgung von Berlin. Der Stillstand der Bautätigkeit und der Umstand, daß mehrere Großabnehmer (Eisenbahn, Fabrikanlagen und ähnliche) in letzter Zeit dazu übergegangen sind, Grundwasser aus eigenen Anlagen unmittelbar für ihre Maschinen zu verwenden, haben zwar in der letzten Zeit die städtischen Wasserwerke stark entlastet, so daß sogar ein kleiner Rückgang im Wasserverbrauch eingetreten ist. Immerhin ist die Stadt der Sorge für die Zukunft nicht entholten und muß weiter darauf bedacht sein, ihren Bürgern und den an ihr lezt angeschlossenen Vororten ausreichendes und völlig einwandfreies Wasser zu liefern. Seit Jahren ist die Stadt zu der idealen Lösung der Frage, zur Grundwasserentziehung, übergegangen. Das mit Genehmigung der Regierung errichtete

Werk am Müggelsee ist mit großen Kosten zum Grundwasserwerk umgestaltet worden, das Wasserwerk in Tegel ist gleichfalls ein Tiefbrunnenwerk und neue Tiefbrunnenwerke werden in Sohlwinkel-Heiligensee und in der Buhlheide geplant. Trotzdem wird die Stadtgemeinde auf Entnahme von Oberflächenwasser nicht völlig verzichten können. Bis die neu geplanten Werke in vollen Betrieb genommen sind, werden noch mehrere Jahre vergehen — für die Anlagen in der Buhlheide ist die Genehmigung des Landwirtschaftsministers noch nicht erteilt — und dann wird für die fordernde Inanspruchnahme in Rostfälligen vorgezogen werden müssen. Hierfür kommt in erster Linie das Wasser des Müggelsees in Frage, das infolge der günstigen örtlichen Verhältnisse besonders geeignet erscheint. Daß oberhalb des Sees sich keine größeren Ortschaften befinden, daß auch die Industrie sich hier nur sehr spärlich angesiedelt hat, daß der große durchgehende Schiffsfahrtsverkehr infolge der Verbesserung des Spreewaldkanals diesen Weg ausschließlich benützt, so daß der Müggelsee nur noch dem Personenverkehr und geringem lokalen Güterverkehr dient, hat es bewirkt, daß die Beschaffenheit des aus dem Müggelsee entnommenen Oberflächenwassers sich in den letzten Jahren nicht verschlechtert, sondern verbessert hat. Die 14tägigen Analysen zeigen eine beständige Abnahme der Keimzahlen. Die Keimzahl von 30 auf 1 Kubikzentimeter ist in den letzten Jahren nie überschritten worden, während die Wissenschaft ein Wasser mit 11 Keimen auf 1 Kubikzentimeter noch für durchaus einwandfrei erklärt. Dem Wunsch des Magistrats, den Müggelsee als Schöpfstelle für Oberflächenwasser in Reserve zu halten, steht nun das Bestreben der Staatsregierung entgegen, alle Gemeinden grundsätzlich zur alleinigen Verwendung von Grundwasser zu veranlassen. Aus diesem Bestreben heraus soll auch der Stadt Berlin die Benutzung des Müggelsees grundsätzlich nur noch für 5 Jahre gestattet werden. Der Magistrat hat nun beschlossen, ein Gutachten der ersten Autorität auf diesem Gebiete, des Ehrenbürgers der Stadt Berlin, Robert Koch, einzuholen und danach zu entscheiden, ob die von der Regierung gefürchteten Gefahren aus der Verwendung von Oberflächenwasser, gerade bei den besonderen Verhältnissen des Müggelsees, vorliegen, und ob also die Verwendung des Müggelseewassers auch späterhin ohne Gefahren für die Gesundheit der Bürger gesichert kann.

Entscheidung Hilfsbedürftiger nach Geschäften usw. Im Stadthauskellertat für 1909 sind der Armenabteilung zur Unterbringung von Hilfsbedürftigen in Heilstätten, Erholungsstätten und ähnlichen der Gesehensfürsorge dienenden Anstalten, in Fällen, welche über die gesetzliche Armenpflege hinausgehen, 100 000 R. zur Verfügung gestellt worden. Die Armenabteilung hat eine erhebliche Verstärkung dieser Etatsposition schon für das laufende Jahr beantragt, da die Mittel trotz sorgfältigster Prüfung der Fälle bei weitem nicht ausreichen. Der Magistrat beschloß gestern, der Armenabteilung noch für das laufende Etatsjahr weitere 100 000 Mark für den genannten Zweck zur Verfügung zu stellen vorbehaltlich der noch eingeholenden Zustimmung der Stadtverordneten.

Mit dem projektierten Bau eines Krankenhauses für Geschlechtskranke in Rummelsburg scheint es noch lange Wege zu haben. Dieses Krankenhaus soll zur Aufnahme von geschlechtskranken Prostituierten und geschlechtskranken Fürsorgezöglingen dienen. Bekanntlich werden diese von der Polizei überwiesenen Personen seit Jahrzehnten „vorübergehend“ im städtischen Obdach in der Frobelsstraße untergebracht. Die Räume des Obdachs werden aber dringend für Hospitalkinder gebraucht. Dann aber ist es ein unhaltbarer Zustand, daß in demselben Hause, in dem obdachlose Familien mit ihren Kindern vorläufiger Unterkunft finden, sich geschlechtskranke Prostituierte — wenn auch räumlich getrennt — aufhalten. Der Bau eines eigenen Krankenhauses für genannte Zwecke ist deshalb dringend. Eine Verzögerung ist eingetreten durch die Forderung der Gemeinde Rummelsburg auf Zahlung der Kleinigkeit von 107 000 R. für die Kaffierung eines über das der Gemeinde Berlin gehörigen Grundstücks führenden Weges.

Jetzt auf einmal erklärt die hiesige Wasserverwaltung, sie verzichte auf Unterbringung der geschlechtskranken Fürsorgezöglinge in dem neu zu erbauenden Krankenhaus. Nachdem ein Antrag der Wasserverwaltung, diese Personen im Rudolf-Birchow-Krankenhaus aufzunehmen, auf Grund ärztlicher Gutachten abgelehnt worden ist, verlangt sie vom Städtischen Obdach die Aufnahme geschlechtskranker männlicher Fürsorgezöglinge in die Geschlechtskrankeanstalt des Städtischen Obdachs. Ein recht sonderbares Verlangen unserer Wasserverwaltung, die anscheinend nach dem Rufm geizt, sich noch berühter zu machen, als das schon in Sachen Rielzen geschehen ist. Das Kuratorium des Obdachs lehnte denn auch einstimmig das Ansuchen der Wasserverwaltung ab und beschloß, nochmals an den Magistrat das Erlauchen zu richten, schleunigst den Bau eines besonderen Geschlechtskrankenhauses zu veranlassen. Besteht Rummelsburg auf seiner Forderung, müsse ein anderer Bauplatz gewählt werden.

Fuhrwerksbesitzer und Abperrungen. Der Verband der Fuhrwerksbesitzer Berlins und Umgegend beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, sich beim Polizeipräsidenten über die am Fepellus- und Paradedage vorgenommenen übertriebenen Abperrungsmaßregeln zu beschweren und darauf zu dringen, daß künftig bei ähnlichen Anlässen es den Drohschlen gestattet werde, in einigen Querstraßen der Bellealliance-Straße wenigstens an einer Straßenseite Anstellung nehmen zu können, damit dem Publikum nach Schluß der Parade in nicht zu weiter Entfernung auch Drohschlen zur Verfügung ständen.

Vom Müggelsee. Um 3 Uhr 21 Minuten stieg Baron de Caters zu einer Versuchsfahrt auf. Der Koifin-Zweidecker entwickelte wenig Stabilität, doch gelang es dem belgischen Luftschiffer in einer Höhe von 10 bis 20 Zentimetern über dem Boden eine Runde juridigulagen. Um 3 Uhr 32 Min. startete Henry Rougier um den Geschwindigkeits- und Michelin-Preis. Farman stieg um 3 Uhr 53 Min. zum Wettbewerbs um den Höhen- und Entfernungspreis auf und bald darauf startete Baron de Caters zum zweiten Male. Obwohl sein Apparat stark schwankte, durchflog er die Bahn in einer Höhe von 10 Metern und es gelang ihm, obgleich er sich nicht zur Konkurrenz gemeldet hatte, in vier Minuten Rougier zu überholen. Der belgische Aviatiker legte insgesamt 12 Runden in einem Zeitraum von 32 Min. 50 Sek. zurück und landete glatt. Die Landung erfolgte wegen Ueberanstrengung des Aviatikers bei der Steuerung des Fluglers, die er infolge böiger Winde anfangs fortgesetzt handhaben mußte. Farman landete nach Zurücklegung der 38. Runde infolge Motordefekts um 5 Uhr 24 Min. Er hat also 55 Kilometer in einem Zeitraum von 1 Stunde 31 Min. zurückgelegt. Baron de Caters entschloß sich nach seinem vorzüglichen Versuchsfahrt am Nachmittag doch noch in den Wettbewerbs einzutreten und startete um 5 Uhr 40 Min. um den Geschwindigkeitspreis. 3 Min. später wiederholte Dorner einen Aufstiegsversuch, konnte mit seinem Apparat jedoch nur einige Sprünge machen. Baron de Caters landete nach der zweiten Runde, wahrscheinlich infolge eines Zündungsdefektes seiner Maschine.

Rougier landete um 6 Uhr 14 Min., nachdem er 52 Runden in einem Zeitraum von 2 Stunden, 41 Min. 50 Sek. zurückgelegt hatte. Die Strecke wurde mit 132 Kilometer bewertet, doch hat der französische Aviatiker infolge der großen Bogen, die er machte, mindestens 150 Kilometer durchflogen. Die übrigen Aviatiker, Molon, Edwards und Sanchez Beso, sowie Lafram wurden mit den Reparaturen an ihren Apparaten nicht fertig, werden jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach am heutigen Sonnabend sich an den Wettflügen wieder beteiligen. Der Höhenpreis, um welchen sich gestern Farman bewarbt, ist am Freitag nicht ausgefahren.

Schwere Verletzungen städtischer Beamten des Schlacht- und Viehhofes und der Fleischverwertungsanstalt haben die sofortige Ent-

lassung dieser höherer Beamten zur Folge gehabt. Besonders kompromittiert ist der Betriebsingenieur Heinge vom Vieh- und Schlachthof. Es handelt sich um wesentlichen um Vordrängung bestimmter Firmen, die ihren Grund wiederum in der Annahme von Schmeigeln haben. Es wurde dabei sehr dreist verfahren. An gewisse Firmen wurde die Anfrage gerichtet, wieviel sie den Beamten verdienen lassen wollten; worauf eine Firma anfragt, wieviel Prozente beansprucht wurden, um danach kalkulieren zu können.

Eine Reihe angesehener Firmen, darunter eine Kohlengrube, wurden aus dem Verzeichnis der für die Stadt in Frage kommenden Lieferanten gestrichen. Interessant ist, daß der Betriebsingenieur Heinge gegen die Arbeiter sehr rücksichtslos vorging. Erst kürzlich mahregelte er einen Kohrleger, weil dieser sich in einer Gewerkschaftsversammlung über schlechtes Material und Handwerkszeug beschwert hatte. Wer nicht nach dem Willen des gestrengen Herrn Betriebsingenieurs handelte, „flog“. Nun ist er selbst geflogen.

Von der Maabiter Brücke in die Spree gestrungen und ertrunken ist eine weibliche Person, deren Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Die Lebensmüde, die etwa 60 Jahre alt gewesen sein dürfte, sprang vor den Augen zahlreicher Passanten ins Wasser und ging sofort unter. Rettungsversuche, die sofort unternommen wurden, hatten keinen Erfolg. Nur noch als Leiche konnte man die Selbstmörderin landen. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus geschafft.

Das Tierweltblatt.

Der „Lokal-Anzeiger“ ist in seinem Verblüffungseifer bereits zu dem Sprachrohr der Tierwelt geworden, während er früher bloß als solches der deutschen Regierung galt. Er geht das in der gestrigen Abendausgabe ganz offen ein. Es heißt da: „Unter den Tieren ist heute der allgemeine Liebling der Storch, allbeweint und füttern sie zum dritten Male bei unserem Kronprinzenpaar. Einmal gehalten und zum dritten Male einen Prinzen mitgebracht hat“. Daß das Getier den Scherkschmuck zu seinem Vertrauen gemacht hat, wird hoffentlich die menschlichen Leser dieses Blattes dazu bewegen, die kompromittierende Verbindung mit diesem Organ aufzugeben.

Ein Totgeblaubter wieder lebendig.

Eine Korrespondenz verbreitet folgende sensationelle Mitteilung:

„Totgefragte sollen nach dem Volksglauben immer noch recht lange leben. Wenn das zutrifft, dann kann der Arbeiter Stümer, dessen Verhältnisse noch nicht näher bekannt sind, ganz sicher auf ein sehr hohes Alter rechnen. Der Mann wurde gestern morgen in der Putzerei Straße bewußlos auf dem Bürgersteig liegend von einem Schuhmann aufgefunden und mit einer Droschke nach einem Krankenhaus gebracht. Hier untersuchte ihn ein Arzt, während er noch im Wogen lag. Nachdem der Arzt den Tod festgestellt hatte, brachte man Stümer mit der Droschke gleich weiter nach dem Schauhaus. Während sich dort die Beamten mit ihm befähten und besonders nach irgend einem Ausweispapier in seinen Taschen suchten, bewegte die vermeintliche Leiche erst den linken, dann den rechten Arm und endlich den ganzen Körper. Schnellig wurde der Vorkörper des Schauhauses, Kriminalkommissar Dr. Köhler, der Webinger ist, herbeigerufen. Er machte die noch erforderlichen Wiederbelebungsversuche und ließ dann den Mann sofort nach dem Krankenhaus zurückbringen. Stümer ist noch nicht vernunftfähig, man weiß daher noch nicht, wie er in der Putzerei Straße in seine hilfbedürftige Lage geraten ist. Daß der Arzt im Krankenhaus den Mann für tot hielt, ist erklärlich, denn Stümer war, als der Schuhmann ihn in früher Morgenstunde auffand, vollständig kalt und starr. Erst durch den Aufenthalt in der Droschke und durch die Handlungen, die der Arzt im Krankenhaus und später die Beamten des Schauhauses dort mit ihm vornahmen, war er allmählich wieder aufgelebt. Er selbst weiß noch nicht, daß er bereits zu den Toten gehört hat und schon im Schauhaus gewesen ist.“

Wenn die vorstehende Mitteilung richtig sein sollte, werden die Erzählungen von Lebendigtodesgehabten wieder viele Gläubige finden.

Der Berliner Volks-Chor wird Montag, den 11. Oktober, im großen Konzertsaal der „Brauerei Friedrichshain“ sein erstes großes diesjähriges Konzert veranstalten. Es wird ein Beethoven-Wendelssohn-Abend sein. Von Beethoven bringt der Chor die „Ruinen von Athen“, von Mendelssohn „Die erste Walpurgisnacht“ mit dem Text von Goethe. Zwischen beiden wird Karl Klingler, der Joachimsschüler, Beethovens Violinconcert spielen. Es sind also ausgesuchte Schätze von höchstem musikalischen Kunstwert, die zu Gehör gebracht werden. Vor allem, daß Beethoven geboten wird, wird der Berliner Arbeiterchor von besonderem Werte sein. Noch sind ihr gerade dessen unsterbliche Schöpfungen verhältnismäßig wenig zugänglich gemacht worden. Was aber Goethe in der Literatur ist, das ist Beethoven in der deutschen Musik: der größte von allen. Der gelebte Arbeiter muß ihn kennen so gut wie Goethe. Durch den Volkschor werden ihm zwei seiner feinsten Werke geboten. Die „Ruinen von Athen“ bringen unter anderem den allbekannten „Türkischen Marsch“, ein Kabinettstück von erstklassiger Charakteristik der Instrumentierung, sowie einen „Derwisch-Chor“, der von Beethoven mit höchstem Realismus entworfen ist und offenbar die Seele der tanzenden und heulenden Derwische schildert; darauf deutet wenigstens die das tänzerische Drehen des Körpers malende Triolenbewegung der Streicher hin; man lernt also zugleich wichtige Details kennen. In der „Walpurgisnacht“ wird bekanntlich von Goethe und Mendelssohn eine Raifreier unserer alten heidnischen Vorfahren in Schönheit geschildert. Auch sie geht nur unter Kämpfen und Gegensätzen vor sich, genau wie die unsrige heute noch. Als Orchester wirkt an dem Abend das Wächner-Orchester mit. Es besteht also die Aussicht auf einen ebenso reinen wie billigen Kunstgenuss, der sich der Berliner Arbeiterschaft am 11. Oktober bietet.

Die Stellung der polnischen Reichstagsfraktion zur Finanzreform sowie die Wahlen zum preussischen Landtag wird eine zu morgen, Sonntag, den 8. Oktober, nach Kellers Festsälen, Kopenstraße 29, vinerufene öffentliche polnische Versammlung beschäftigen.

Feuerwehrbericht. Es vergeht jetzt wieder keine Nacht, in der die Feuerwehr nicht ein oder mehrere Male böswilligerweise alarmiert wird. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr lief ein Alarm nach dem Kronplatz 4 ein. Als die Feuerwehr dort ankam, war nirgends eine Gefahr zu entdecken. Nach längerem Beweilen und Suchen mußte die genannte Feuerwehr wieder abrücken. Von dem Täter war keine Spur zu entdecken. Wegen eines Kurzschlusses in einem Laden wurde der 7. Zug nachts nach der Gubener Straße 1 Ecke Frankfurter Allee und Königsberger Straße alarmiert. Die Gefahr konnte schnell beseitigt werden. Nachts um 10 Uhr wurde die Berliner Feuerwehr nach der Duxenstraße 83 gerufen, wo die auf Berliner Grenzgebiet liegende, aber zu Charlottenburg gehörende Deuker Motorenfabrik in geräumiger Ausdehnung brannte. Da die Charlottenburger Feuerwehr unter Leitung des Branddirektors Bahrdt schon mit zwei Schlauchleitungen wirksam Wasser gab, konnte der 16. Zug der Berliner Feuerwehr bald wieder abrücken. Die Charlottenburger Wehr war des Feuers nach einstündiger Tätigkeit vollständig Herr. Der Schaden ist erheblich, da auch einige Maschinen vom Feuer und Wasser sehr gelitten haben. Ferner hatte die Feuerwehr in der Luisenstr. 46 zu tun, wo Becken u. a. in einer Wohnung gestern früh brannten und eine allgemeine Aufregung herrschte. Weitere Brände beschäftigten die Feuerwehr in der Jablonskistr. 9, Wichmannstr. 5, Mantelstr. 69 und anderen Stellen. Gardinen, Lumpen, Schornsteine, Möbel usw. standen dort in Flammen.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Das neue städtische Krankenhaus ist jetzt vollendet und wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. Da das Interesse für diesen vom Stadtbaurat Riehl geschaffenen modernen Bau ein allgemeines sein dürfte, haben Bildungs- und Jugendausschuh der Arbeiterschaft Rixdorfs Gelegenheit genommen, eine Besichtigung des neuen Krankenhauses zu veranstalten. Der Erbauer hat in freundlicher Weise die Führung zugelegt. Die Teilnehmer versammelten sich am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr präzis vor der Klampe der neuen Anstalt an der Rudower Chaussee (vom Buschweg ab 20 Minuten zu Fuß).

Eine Jugendfeier veranstaltet am Sonntag, den 3. Oktober, abends 6 Uhr, der Jugendausschuh der Arbeiterschaft Rixdorfs im Gesellschaftshaus von Hefsch, Anesedstr. 48/49. Den Festvortrag hält die Genossin Mathilde Wurm. In dem gegebenen Programm wirken mit: Konzertfängerin Frau Erna Halenleben-Schneider, Fräulein Maria Dolgers (Rezitationen) und ein Solisten-Trio (Klavier, Violine, Cello) des Berliner Sinfonie-Orchesters. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, denn der Jugendausschuh hat den Wunsch, allen jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen den Besuch des Festes möglich zu machen. Die Eltern der soeben aus der Schule entlassenen Jugend seien an dieser Stelle ganz besonders angeregt, ihre Söhne und Töchter auf die Feier hinzuweisen, welche gleichsam die Einführung ist in die während des Winterhalbjahrs geplanten Veranstaltungen. Wie wir hören, findet noch in diesem Monat an einem Sonntag die Besichtigung der Glasmaschin-Kunstwerkstätten von Prühle u. Wagner statt. Ferner sind für den November mehrere Vortragsabende in Aussicht genommen, die der Jugendausschuh hofft, bereits in seinem in der Einrichtung begriffenen Jugendheim abhalten zu können. Da über die Aufgaben und die Tätigkeit des Jugendausschusses noch vielfach irrige Auffassungen herrschten, möchten wir noch ausdrücklich betonen, daß zu den Veranstaltungen desselben die jungen Leute weder Beiträge zu leisten, noch sonst irgendwelche Kosten beizutragen haben.

Wilmerdorf.

Das Opfer eines eigenartigen Unglücksfalles wurde vorgestern der neunjährige Schulkunde Oscar Franz an der Sigmaringenstraße 33. Er hatte mit anderen Kindern vor dem Grundstück Sandhausstraße 7 gespielt. Als er beim Laufen dem abgrenzenden Bretterzaun zu nahe kam, geriet dieser in Schwanken und stürzte teilweise um. Der Knabe wurde zu Boden geschlagen und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels. Er mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden.

Steglitz.

Bei der Wahl der Vertreter der Arbeiter zur Ortskrankenkasse wurde die Liste der Gewerkschaftskommission mit 104 gegen 94 Stimmen gewählt. In aller Stille hatten sich verschiedene Herren zusammengesunden, und eine Liste zusammengestellt, um, wie ein von diesen Leuten herausgegebenes Flugblatt behauptet, den „extremen Einflüssen“ den Zutritt zur Kassenverwaltung zu verwehren. Dieses Grüppchen, in dem, wie böse Zungen behaupten, die Arbeitgeber die Mehrheit haben, hatte sich mit dem Namen Mitgliederkommission bezeichnet. Obiger Name schien gewählt zu sein, um die Arbeiterschaft zu täuschen. Dem Verfasser des erwähnten Flugblattes, einem Zigarrenhändler Karl Schulz, Duppelstr. 33, wäre zu raten, wenn er sich wieder einmal an eine derartige Arbeit herantraut, etwas mehr seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Denn tatsächlich enthält dasselbe außer einigen Lebensarten gegen die sogenannte extreme Richtung genau denselben Inhalt, wie das vor einigen Tagen von der Gewerkschaftskommission herausgegebene Flugblatt. Nur war immer an Stelle des Wortes Gewerkschaftskommission das Wort Mitgliederkommission gesetzt. Um nun auch Arbeiter zu finden, welche ohne geklärt zu werden, für eine derartige Liste stimmen, hatte man sämtliche polnischen Arbeiter der Charlottenburger Wasserwerke zur Wahl kommandieren lassen. Trotzdem nun diese Arbeiter vollständig ihre Stimme für die Liste der Mitglieder- oder besser gesagt Unternehmerkommission abgaben, erlebten die Herren einen Kleinfall, welcher noch schlimmer ausgefallen wäre und der Unternehmerkommission wäre noch besser heimgeleuchtet worden, wenn man der organisierten Arbeiterschaft nicht den Wahltermin so spät mitgeteilt hätte.

Wildau-Hoherlehme.

Aus der Gemeindevertretung. An Stelle des vom Ort bezogenen Herrn Rumbold wurde Genosse Hoffmann als Mitglied zur Voreinschätzungskommission gewählt. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, für Wildau-Hoherlehme einen eigenen Schätzungsbezirk zu beantragen, da der Ort in den letzten Jahren bedeutend gewachsen und es für die Kommissionsmitglieder mit großen Zeitopfern und Geldkosten verknüpft ist, wenn dieselben mit noch zwei Orten die Einschätzung vornehmen müssen. Der von unsrer Genossen im Dezember 1908 gestellte Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer wurde nach kurzer Debatte mit acht gegen vier Stimmen angenommen. Das hierzu vom Gemeindevorsteher ausgearbeitete Statut wurde einer dreigliedrigen Kommission überwiesen, welcher die Herren Dr. Brädmann, Amtmann Schmidt und Genosse Tzanzer angehören. Auf dem im Ortsteil Wildau abgehaltenen Gemeindevorstand sollen außer den bereits genannten Herren noch Dutter, Käse, Fleisch- und Wurstwaren zugelassen werden. Weiter wurde beschlossen, im Ortsteil Wildau im nächsten Frühjahr eine Badeanstalt zu errichten. Die hierzu nötigen Vorarbeiten wurden den Herren Dr. Streibhardt, Weidmann und Genossen Hoffmann übertragen. Es wurde darüber Bescheid gefaßt, daß im Ortsteil Wildau die Glühkörper der Laternen in unerschwinglich hoher Zahl von Schulkindern durch Entleeren der Laternen usw. zerstört werden; der Rektor der Schule soll davon unterrichtet werden, damit derselbe die Ursache auf strengste untersuche. Ebenso sollen Eltern und Erzieher durch ortsbüchliche Bekanntmachung darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie im Wiederholungsfall für den entstandenen Schaden ersatzpflichtig gemacht werden.

Oranienburg.

Ein entsetzlicher Betriebsunfall ereignete sich in dem Hüttentempel von W. C. Kasper u. Co. In der Kupferabteilung wurde an einem neu aufgestellten Kran, dessen Ketten auf eine Last von zehntausend Kilogramm gepreßt waren, ein Kessel mit tausend Kilogramm geschmolzenem Kupfer emporgezogen. Plötzlich riß die Kette, der Kessel fiel aus einer Höhe von zwei Metern herab und sein Inhalt ergoß sich über den dicht dabei stehenden 39 Jahre alten Arbeiter Meier, der am ganzen Körper entsetzlich verbrannt wurde. Der Verunglückte wurde zwar noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht, verstarb jedoch schon wenige Minuten nach seiner Einlieferung.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Die erste Sitzung nach den Ferien nahm Ergänzungswahlen für einen Schiedsmann und einen Stellvertreter vor, sowie Wahlen zur Voreinschätzungskommission und zweier Armenbezirksvorsteher. Für die Alterszulagenkasse der Volksschullehrer mußte für 1908 noch ein Betrag von 9470,50 M. nachbeiwilligt werden. Ueber die von den Lehrern ersuchte Festsetzung der Ortszulagen wurde noch nicht verhandelt. Einige Angebote auf kostenfreie Abtretung von Straßenlandparzellen wurden einstimmig angenommen. Die Bewilligung von 8900 M. für das Entleeren eines Dampftruges auf dem Mieselgute des Rittergutes Witzholz rief eine längere Diskussion hervor; jeder bemühte sich, seine Bauernschlaucht zum besten zu geben. In einer Landwirtschafterversammlung hätte nicht besser geredet werden können. Als man sich überzeugt hatte, daß der Dampftrug doch mehr leiste als 26 Ochsen, wurde die Summe beschlossen. Der Ankauf eines Grundstücks in der Berlinerstraße erfolgte ebenfalls erst nach langer De-

batte und man merkte, daß in der letzten Geheimstimmung des Grundbesitzvereins die Herren bürgerlichen Vertreter festgelegt worden sind, keine Grundstücke mehr in Gemeindefonds übergehen zu lassen. Da dieses Grundstück nur für einen ganz bestimmten Zweck gekauft werden sollte, fand sich noch eine Mehrheit dafür. Der Vertreter zum Verlethsdverband wurde nochmals bis auf weiteres vertagt.

Pankow.

In der letzten Gemeindevertretung wurden die Gemeindevertreter in die missliche Lage gebracht, bedeutende Summen zu bewilligen, ohne daß etatsmäßige Mittel dazu vorhanden waren. Für Alterszulagen der Lehrer und Lehrerinnen verlangte die Regierungskasse 11 445 M. für das Jahr 1907/1908. Als im Jahre 1907 die Lehrergehälter erhöht wurden, war der Etat fertiggestellt und es wurde daher unterlassen, die entsprechende höhere Summe für die Zulagenkasse bereitzustellen. Da jetzt das Rechnungsjahr abgeschlossen ist, wurde die Summe aus dem vorhandenen Ausgleichsfonds gedeckt. Eine weitere Zahlung in Höhe von 5476 M. wurde auf Grund des Polizeikostengesetzes vom 3. Juni 1908 verlangt und zwar als Beifolge für die vom Berliner Polizeipräsidium in Pankow eingerichtete Abteilung der Kriminalpolizei. Der Etat für 1909/1910 wird durch diese Ausgabe nachträglich bedeutend belastet, was bei der jetzigen ungünstigen Finanzlage um so schwerer ins Gewicht fällt. Eine längere Verhandlung wurde darüber geführt, wie die Gemeinde sich ihre Forderungen auf ausstehenden Wasserzinsen und fällige Kanalisationsbeiträge sichern kann, wenn Grundstücke zwangsweise veräußert werden. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts gehören derartige Forderungen der Gemeinde nicht zu den gesetzlich bevorrechtigten Forderungen. Insbesondere wurden dagegen Einwendungen erhoben, daß den Mietern in solchen Häusern ohne weiteres die Wasserleitung abgesperrt werden soll. Die beantragte Renaturierung des Wasserregulativs wurde beschloffen, u. a. auch folgende Bestimmung: „Die Verwaltung ist ferner berechtigt, die Wasserkieferung sofort einzustellen, falls die dem Vorbesitzer zur Last fallenden Beträge für Wasserkieferung und Kanalgebühren nicht vollständig bezahlt sind und die Bezahlung von dem Beschnachfolger abgelehnt wird.“ Welche Gefahren hierdurch den Mietern unter Umständen erwachsen können, ist wohl zu bedenken und es verbietet sich die rigorose Durchsührung dieser Maßregeln auch aus hygienischen Gründen. Nunmehr wurde der in der vorigen Sitzung gestellte Antrag angenommen, die Schulstraße bis zum Begräbnisplatz in der Schönholzer Heide zu verlängern und zwar unter der Bedingung, daß die Firma Worch u. Co., welche die Schönholzer Heide parzelliert, 5000 M. des auf Pankow entfallenden Teils der Brückenbaukosten übernimmt. Die Brücke soll 38 000 M. kosten; davon hat Pankow die Hälfte zu zahlen. Außerdem sind circa 50 000 M. für den Straßenbau erforderlich. Auf den Antrag der Armenkommission wurde die Mitgliederzahl um zwei vermehrt und die Wahl von zwei weiteren Mitgliedern vorgenommen. Ferner wurden mehrere Etatsüberschreitungen genehmigt. Bei einer Vertauschung für Druckkosten wurde bemerkt, daß künftig Druckerarbeiten an billigeren ausländische Druckereien vergeben würden. Das widerspricht einem früheren Beschluß der Gemeindevertretung, wonach denjenigen Pankower Druckereien, welche die Löse gemäß des vereinbarten Tarifs zahlen, die Herstellung der Drucksachen zu übergeben ist. Weitere bedeutende Etatsüberschreitungen sind durch die Heizung der Schulen und des Rathauses während des letzten strengen Winters entstanden. Winterliche Kälte und Not hatten auch Ueberschreitungen des Armenetats zur Folge. Wie viele haben durch die Armenunterstützung, zu der sie in der Not greifen mußten, ihr Wohlgefühlt eingebüßt!

Nieder-Schönhausen.

Die letzte Gemeindevertretung beschäftigte sich mit dem Vorgehen für den neuen Friedhof in der Schönholzer Heide. Die Friedhofskommission hatte die Planierung des gesamten Geländes beantragt. Die Planierung kostet 7700 M. und die Errichtung des Bretterzaunes 3000 M. Da voranschätzlich das Gelände nicht groß genug ist, soll beim Risiko angefragt werden, ob er das Land, worauf sich die Heilstätte vom roten Kreuz befindet, an die Gemeinde zu Friedhofszwecken abtreten würde. Die Vertretung stimmte dem Antrage zu, jedoch wurde der Lageplan nochmals an die Kommission zur Umarbeitung zurückverwiesen. Die Vergebung der Schlossarbeiten am Rathausneubau wurde an den hiesigen Schlossmeister Heide mit dem Betrage von 648 M., die Malerarbeiten wurden Malermeister Franzosenbogen in Spandau zum Preise von 4001 M. übertragen. Die Zimmerarbeiten für den Schulhausneubau wurden dem hiesigen Zimmermeister und Gemeindevorsteher Thiebach zum Preise von 3232 M. überwiesen. Wegen die Verzeichnung der Straße 23 als Braunschweig-Deerenstraße ist vom Polizeipräsidium Einspruch erhoben worden, da in Groß-Berlin bereits eine Deerenstraße vorhanden ist. Die Straße hat nunmehr den Namen Karawerstraße erhalten. In der hierauf folgenden nichtöffentlichen Sitzung stand der Ankauf eines Grundstücks zur Vergrößerung des Wasserwerkes zur Debatte.

Treptow-Baumschulenberg.

Den Bericht vom Parteing erstattete in der letzten Mitgliederversammlung in Treptow die Genossin Martha Jozze. Sie nahm im Verlauf ihrer Berichterstattung Gelegenheit, auch auf die Frage einzugehen, welche Stellung andere Reichstagsfraktionen zur Erbschaftsteuer in dritter Lesung hätte einnehmen müssen. Hierbei vertrat die Rednerin den Standpunkt, daß jene Steuer keine Annahme hätte finden dürfen. Genosse Strieder wandte sich in der Diskussion gegen diese Auffassung. Zunächst müsse doch das Programm beachtet werden; weiter kämen tatsächliche Gründe in Betracht. Dann finde der Grundlag; diesem System keinen Raum und keinen Groschen hier keine Anwendung, denn die zu bewilligenden Geldmittel sollten ja Ausgaben decken, die schon vorher bewilligt waren. Im übrigen bedauerte er die Uneinigkeit der Fraktion in dieser Frage. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Genosse Eichen. Die Erbschaftsteuer hätte bewilligt werden müssen, um eine schwerere Belastung des Volkes durch weitere indirekte Steuern zu verhüten. Die Fraktion habe schon einmal für eine Steuer gestimmt und zwar anlässlich der Behandlung der Caprivischen Zollfrage. Damals galt es zu verhindern, daß der bis dato bestehende 8 Mark-Holl weitere Geltung behalte. Es wurde also das kleinere Uebel gewählt, um Schlimmeres abzuwenden. Besonders nach den Äußerungen des konservativen Redners zur Erbschaftsteuer wäre es ein schwerer Fehler gewesen, gegen diese Steuer zu stimmen. Redner führte noch weitere wichtige Momente an, welche die Notwendigkeit der Zustimmung zur Erbschaftsteuer in dritter Lesung beweisen sollten. — Unter Vereinstaugenheiten machte Genosse Ehm auf die am Sonntag stattfindende „Vormärts“-Agitation aufmerksam. Zugleich forderte er zu reger Teilnahme an dem im Oktober stattfindenden Stiftungsfeste auf.

Nowawes.

Eine Sitzung, deren öffentlicher Teil knapp 10 Minuten dauerte, hielt am Mittwoch die Gemeindevertretung ab. Zuerst beschäftigte sich dieselbe mit der Festsetzung des Kostenverteilungsplanes für die Pflasterung der Luisenstraße. Die Pflasterung der Zugwege in dieser Straße hat 2968 M. gekostet, wovon die Anlieger 1884 M. zu tragen haben. Es wurde beschlossen, für den Teil zwischen Wilhelm- und Auguststraße wie für den Teil zwischen August- und Priesterstraße die Anliegerbeiträge nach Maßgabe der wirklich entstandenen Kosten zu verteilen. Für den erstgenannten Teil wurde sich der Anliegerbeitrag auf 24,60 M. für den letztgenannten Teil auf 15,10 M. pro laufenden Meter Grundstücksfront stellen. — Im Interesse des Verkehrs hat der Gemeindevorstand die Auspflasterung der Wiesenstraße und des Heckersteins Weges durch die Steinmeister Götz-Nowawes resp. Seestrom-Nowawes in Angriff nehmen lassen. Die Kosten im Betrage von 6000 M. werden wahrscheinlich durch Ersparnisse bei anderen Ausgaben gedeckt werden. Die Vertretung erklärt sich hiermit einverstanden. Damit war der öffentliche Teil der Sitzung erledigt.

Schutz gegen Schulleute.

Angelagt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamteneileidung war der Schankwirt Robert Schubert, der sich gestern vor der 130. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte zu verantworten hatte. Der Vorfall, der ihn auf die Anklagebank führte, war nach den vor Gericht getroffenen Feststellungen folgender. In der Nacht zum 31. Juli glaubte der Schankmann Bräunung im geschlossenen Schanklokal des Angellagten Stimmen zu hören. Der Beamte schloß daraus, daß noch — nach Eintritt der Polizeistunde — Gäste im Lokal seien. Bräunung holte den Schankmann Kilian hinzu. Beide verlangten von Schubert, der inzwischen durch die Haustür auf die Straße getreten war, daß er ihnen das Lokal öffne. Schubert weigerte sich dessen und gab zu verstehen, er würde den Beamten den Einblick nur gestatten, wenn der Revolvervorstand dabei wäre. Es kam nun zwischen Schubert und den beiden Schulleuten zu einem erregten Wortwechsel, wobei Schubert die Beamten beleidigt haben soll. Die Schulleute packten Schubert, fesselten ihn am Handgelenk mit einer Kette, die sie so fest ansetzten, daß ein Arzt am folgenden Tage die hierdurch verursachten Abdrücke und sonstige Verletzungen feststellen konnte. So gefesselt wurde Schubert von den beiden Schulleuten, denen sich noch ein dritter hinzugesellte, nach der Polizeiwache gebracht. Auf dem Wege dahin soll er durch Stöße gegen die Beamten Widerstand geleistet haben. Auf der Wache angekommen, verlangten die Schulleute, Schubert solle den Inhalt seiner Taschen aushändigen. Nun trat aber der Wachmeister dazwischen, der wohl erkannt haben mag, daß die Schulleute Bräunung und Kilian ihre Befugnisse weit überschritten hatten, und ordnete die Entlassung Schuberts an.

Das geschilderte Vorgehen der Schulleute veranlaßte den Vorsitzenden des Gerichts zu der Bemerkung, bei einer so geringfügigen Sache, wie die Feststellung einer Uebertretung der Polizeistunde sei doch das Aufheben eines solchen Apparates nicht erforderlich gewesen. — Als der Schankmann Bräunung mit wichtiger Miene sagte, er habe eine Leiter angelegt, um durch das Fenster zu sehen, ob Gäste im Lokal seien, warf der Vorsitzende lächelnd ein: „Wie in einem Detektivroman,“ und der Verteidiger, Rechtsanwalt Karl Liebnecht richtete an die Schulleute die Frage, ob sie denn bei derartigen Feststellungen die Leiter immer mit sich führen.

Schlichte Schlichter machte es den beiden Schulleuten, anzugeben, aus welchem Grunde sie eigentlich den Angellagten fesselt hätten. Um eine Feststellung der Persönlichkeit konnte es sich doch nicht handeln, denn Schubert war ja den Beamten bekannt. Es mußte also ein anderer Grund gesucht werden. Im Vorverfahren gaben die Beamten als Grund der Sistierung an, Schubert habe sie in ihrer Amtshandlung gestört. Als aber der Verteidiger vor Gericht auf die Unfähigkeit dieses Grundes hinwies, meinten die Schulleute, Schubert habe ruhestörenden Lärm verursacht, und um diese Straftat zu verhindern, sei er sistiert worden. — Dieser Angabe gegenüber verwies Rechtsanwalt Liebnecht darauf, daß weder in der Anzeige der Schulleute, noch in der Anklage von ruhestörendem Lärm die Rede ist. Man könne deshalb wohl annehmen, daß die Schulleute, nachdem ihnen von dritter Seite die Ungefährlichkeit ihres Vorgehens klar gemacht worden sei, sich die von ihnen angeführten Gründe nachträglich zu-rechtgelegt hätten.

Trotz des für das Vorgehen der Schulleute keineswegs günstigen Ergebnisses der Beweisaufnahme, fühlte sich der Amtsanwalt doch veranlaßt, das Verhalten der Beamten zu rechtfertigen. Dem Vertreter der Anklage mag wohl zur rechten Zeit das Goethe'sche Wort eingefallen sein: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt“. So variierte er dies Wort in bezug auf die Schulleute Bräunung und Kilian, indem er darlegte: Die Beamten können zwar den Grund der Sistierung nicht angeben, sie seien ja keine Juristen, aber sie hätten als Praktiker in einem dunklen und unklaren Empfinden doch das Richtige getroffen, denn sie hätten erkannt, daß Schubert zum Widerstand gegen die Amtshandlung bereit gewesen sei und den Widerstand hätten sie durch die Sistierung hindern wollen! Der Amtsanwalt beantragte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 14 Tage und wegen Beamteneileidung drei Tage Gefängnis.

Rechtsanwalt Liebnecht legte in längeren Ausführungen dar, daß die Beamten kein Recht hatten, in die Wohnung des Angellagten einzudringen. Wollten sie eine Durchsuchung zum Zweck der Feststellung vornehmen, so mußten sie die hierauf bezüglichen Bestimmungen der Strafprozessordnung erfüllen, was aber nicht geschehen sei. Offenbar hätten die Beamten gar nicht gewußt, unter welchen Voraussetzungen sie in die Wohnung des Angellagten eindringen dürften. Der Staat lege ein großes Maß diskretionärer Gewalt in die Hände der unklaren Beamten. Deshalb hätten die Bürger das Recht, zu verlangen, daß die Beamten über ihre Befugnisse unterrichtet und die Staatsbürger vor Belästigungen durch Beamte, die die Grenzen ihrer Befugnisse nicht kennen, geschützt werden. Der Angellagte habe das gute Recht gehabt, den Beamten das Eindringen in seine Wohnung zu verweigern. Aus einem unklaren, aber nicht aus einem richtigen Empfinden seien die Beamten zur Sistierung geschritten, die sie offenbar nur deshalb vorgenommen hätten, weil sie der Angellagte nicht in seine Wohnung lassen wollte. Bei der Sistierung hätten sich die Beamten nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden. Wenn sich der Angellagte der Sistierung widersetzt haben sollte, so sei das in diesem Falle kein Widerstand gegen die Staatsgewalt. Höchstens könnte der Angellagte wegen Beleidigung bestraft werden, nach Lage der Sache jedoch nur mit einer geringen Geldstrafe.

Nach kurzer Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angellagte wird wegen Beleidigung mit 20 M. bestraft, von

Der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt aber freigesprochen.

Wie hoch wäre der Schankwirt bestraft worden, wenn er die Schulleute so behandelt hätte wie sie ihn. Wäre er hierzu berechtigt gewesen? Und doch erhob der Staat nicht gegen die rechtswidrig vorgehenden Schulleute, sondern gegen den in seinem Rechte mißhandelnden Bürger Anklage.

Kafesverfälschung.

Einen großen Verlust gegen die Gesundheit seiner Mitmenschen hatte sich der Inhaber einer Kafesfabrik, Ernst Klein, auszuladen kommen lassen, welcher sich gestern unter der Anklage des wissentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor der 4. Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten hatte. Der Angellagte betrieb in Schöneberg eine Kafesfabrik, in welcher hauptsächlich Eierwibade für Kinder hergestellt wurden. Es wurde gestern festgestellt, daß der Angellagte bei der Herstellung des Kafes völlig verbotene Eier benutzte, welche einen entsetzlichen Gestank verbreiteten, so daß den Gesellen häufig schlecht geworden war. Medizinalrat Dr. Hoffmann erklärte in seinem Gutachten, daß die Verwendung fauler Eier schon aus dem Grunde höchst gefährlich sei, da hauptsächlich Kinder vom zartesten Alter an die Konsumenten des Kafes wären und dadurch schwere Gesundheitsstörungen hervorgerufen werden können. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Gericht erkannte auf sechs Wochen Gefängnis und ordnete ferner die Publikation des Urteils in einer Berliner Zeitung an.

Proseß Kieselbach.

Anfang Mai d. J. verübte, wie noch erinnerlich sein wird, der Maurer Kieselbach vor dem Kriminalgerichtsgebäude in Roabit eine auffeherregende Bluttat, indem er zwei Eisenbahnbeamte, die als Zeugen vor Gericht gegen ihn ausgesagt hatten, mit einem Revolver niederschloß und zwei andere lebensgefährlich verletzte. Nach der Ueberführung des Beschuldigten in das Untersuchungsgefängnis regten sich Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit. Die Ehefrau des Kieselbach unterbreitete Material aus dem Vorleben ihres Mannes, wonach er in seinem Leben verschiedene Unfälle erlitten hat, die geeignet erschienen, die Zurechnungsfähigkeit des K. völlig herabzumindern. So steht fest, daß er als junger Mann einmal aus der Gabel eines Karussells gestürzt ist und schwere Kopfverletzungen, die noch heute sichtbar sind, erlitten hat. Einen fernerer Unfall erlitt er in der Ausübung seines Berufes als Maurer, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Das Gericht vernahm die einzelnen Zeugen dieser Unfälle und der Beschuldigte wurde dem Gefängnisarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann überwiesen. Auf Grund des von diesem erstatteten Gutachtens wurde der Angeklagte auf die Dauer von sechs Wochen der Irrenanstalt Dalldorf zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. In einem sehr umfangreichen Gutachten der Irrenanstalt hat sich Professor Dr. Liepmann dahin ausgesprochen, daß der Angellagte geisteskrank sei. Auf Grund dieses Gutachtens wird voraussichtlich die Einstellung des Verfahrens gegen den Anwesendlichen verfügt werden.

Haftpflicht der Automobilgesellschaft.

Die Motorwagen-Gesellschaft in Donaueschingen hat sich mit zur Aufgabe gemacht, Wagenführer auszubilden. Es wird dies folgendermaßen gehandhabt: Hat ein „Chauffeur“ sein Examen bestanden, so bekommt er einen Neuankommenen auf einen Lernwagen, den er in der Kunst des Fahrens unterrichten muß. Bei dieser Anweisung wurde nun vor längerer Zeit auf der Landstraße zwischen Tüfheim und Donaueschingen ein fleischermeister totgefahren. Derselbe wollte dem Auto ausweichen, stieg ab von seinem mit einem Pferd bespannten Wagen, bremste kurz, um allen Eventualitäten vorzubeugen, und stand beim Pferd, als das Auto herankam. Doch das Auto warf den Reiterwagen um und der Reiter, Meister Holwegler, ist bald darauf gestorben. Die Hinterbliebenen verklagten die Gesellschaft. Die Gerichtsinstanzen erkannten die Schadenersprüche an, indem das Versehen der Gesellschaft insofern festgestellt wurde, daß sie auf der Verkehrsstraße nicht den ausgebildeten Chauffeur das Auto fahren ließ, sondern gerade den das Fahren Lernenden.

Diese beiden Fahrer wurden auch in einem besonderen Verfahren wegen fahrlässiger Tötung zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Eigentümerin wollte jedoch für nichts aufkommen, da sie mit der Sache überhaupt nichts zu tun habe! Sie ging bis ans Reichsgericht. Am Donnerstag wurde die Angelegenheit vor dem sechsten Zivilsenat verhandelt. Es kam zur Sprache, daß ein erhebliches Verschulden der Chauffeure vorlag. Obwohl die Straßenbreite an der Unfallstelle mehr als 5 Meter breit ist, der Wagen des Schlüßlers nur 3 Meter, hat das Auto durch die übrige Breite nicht hindurchkommen können, was allein daran lag, daß der lernende Chauffeur das Steuer hatte und nicht lenken konnte. Der Verteidiger der Klägerin kritisierte eine solche Lehrlingsausbildung, die die Straßen wie die Rote Korah beherische, auf das schärfste. Ebenso der Vorsitzende in seiner kurzen Begründung: Der Schutz des Publikums liege darin, daß nur des Automobils kundige und geeignete Personen damit auf die offene Straße gelassen werden. Natürlich wurde die Revision teilweise verworfen, und die Firma eignet sich hoffentlich eine andere Automobilführer-Ausbildung an.

Leipzig, 1. Oktober. Vor dem Reichsgericht kam heute die Revision im Proseß des Rennfahrers Bremer zur Verhandlung, der am 10. Juli d. J. vom Schwurgericht Trier wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Das Urteil wurde aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Trier zurückverwiesen. Befunden und zum Tode verurteilt.

Bromberg, 1. Oktober. Das Schwurgericht hat den Besitzer Ryla aus Romsdorf bei Jutin, der angeklagt war, seine Schwiegermutter erwürgt und im Walde aufgehängt zu haben, für schuldig

Freireligiöse Gemetade. Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 9 Uhr, in der Halle Pappel-Allee 15/17: Freireligiöse Vorlesung, 11 Uhr in der Schule, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: „Was ist Leben, was ist Tod?“ Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Vermischtes.

Ein Brand auf der Frankfurter Ia.

Einer Meldung aus Frankfurt zufolge, brach gestern nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr im Maschinenhaus der Marine-Kasernen auf der Ia ein Brand aus, der auf die benachbarte Kammer übergriff, in der Pulver und Feuerwerkskörper aufbewahrt wurden. Diese explodierten unter donnerähnlichem Getöse und die Flammen verbreiteten sich nimmere über das ganze Maschinenhaus. Es gelang der Feuerwehre, den Brand zu löschen. Ein Elektrotechniker wurde getötet.

Den Saksuier Doppelmördern glaubt die Kriminalpolizei jetzt auf der Spur zu sein. Man bringt die Täter in Zusammenhang mit dem Diebstahl eines Segelboots in Bhl bei Greifswald in der vergangenen Woche, ferner mit einem Diebstahl am Sonnabend in Sahnig und einem Segelbootdiebstahl am Nordtag (Wittwoch) in Stralsund. Die Untersuchung hat ergeben, daß wahrscheinlich die beiden Mörder — zwei Männer müssen wenigstens an der Bluttat beteiligt gewesen sein — in Greifswald das Boot gestohlen und nach Sahnig gefahren sind. Sie haben dort das Boot verlassen, wo es verrennt aufgefunden wurde. Am Sonnabend haben sie einen Windbruch in Sahnig ausgeführt, bei dem sie aber geflohen wurden. Die Verbrecher sind nun in den Wald entflohen und haben dann am Mittwoch den Doppelmord an dem Pastor Vermehren und seiner Gattin ausgeführt. Nach der Tat sind sie wahrscheinlich mit der Wahu nach Stralsund gefahren, haben dort wieder ein Boot gestohlen und sind auf diesem geflüchtet. Aus Stralsund werden jetzt Polizeihunde nach der Nordsee entsandt werden.

Ein Schwemmsandbruch in der Grube.

Auf der Grube „Prinz Wilhelm“, Hauptgrube, dem Braunschweigischen Kohlenbergwerk gehörig, ist, wie aus Helmstedt gemeldet wird, gestern vormittags 11 Uhr ein Schwemmsandbruch durchbruch erfolgt. An der Stelle waren fünf Arbeiter beschäftigt, von denen zwei sich retten konnten, während die drei anderen vom Sande verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten sind sofort energisch in Angriff genommen worden.

Henrys Ankunft in New York.

Henry und seine Frau sind von Portland Maine in New York angekommen und von einer großen Zuschauermenge begrüßt worden.

Todesurteile. Das oberbayerische Schwurgericht verurteilte, wie aus München gemeldet wird, die Tagelöhner Huber und Hauser, welche die Gattin des Obermaier in Grafing ermordet und betäubt hatten, zum Tode.

Eingegangene Druckschriften.

- Der Räuber. Monatschrift für Gemüt und Welt. Herausgeber A. E. Freiliger u. Grottkuh. Einzelheft 1.50 M. Greiner u. Weller, Stuttgart.
- Kriechtiere und Saurer Deutschlands. Von Dr. A. Reicher. Geb. 1 M., geb. 1.80. — Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. Heft 30. Kosmos, Gesellschaft für Naturkunde, Gesellschaft für Brandische Verlagshandlung, Stuttgart.
- Die Brandstiftung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland. Von J. Karst. 50 Bl. Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig.
- Nichtwissen. Von Marie Harting. Dresden, C. Neumanns Verlag. Preis 1 M.
- Die Welt des Kaufmanns. Heft 9. Monatschrift von J. Buschmann. 60. Jahr 6 M. G. D. B. Callwey, München.
- Karl Georg Winkelblech (Karl Karlo). Sein Leben und sein Werk. Bd. II. Von Dr. W. E. Biermann. 10 M. A. Deichert (G. Wölm), Leipzig.
- Reclams Universal-Bibliothek. 5121-23. Der Roman eines Romans. Von E. Reibel. — 5124. Erläuterungen zu Weikerts Werken der Tonkunst. V. v. Beechovens „Hidelo“. — 5125. Die Zickentiererei. Das Raube und andere. Von A. J. Weber. — 5126. Kameraden. Romäne von A. Strindberg. — 5127-28. Tiana Brudenkemp's Glück. St. Jürgen. Von Luise Westlich. — 5129. Hohle Gäste. Schwant von G. Wegl und G. Henrich. — 5130. Kleines Grammatik. Romäne von Einar Hjorth. — Einzelnummer geb. 10 Bl. H. Reclam, Leipzig.
- Das Heiratsproblem im Jahre 5000. 73 Seiten. — Orian zu Sonnenhöhen. 128 Seiten. Beide Bücher von Cornel. Dingens Doppelt. Verlag J. Singer, Straßburg i. El.
- Berliner Wegweiser mit Ubersichtspland von Berlin und Umgebung. 25 Bl. H. Schöner-Verlag, Berlin SW. 68.
- Protokoll des Verbandstages des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes 1909. 296 Seiten. „Gautier“, Berlin SO. 16.
- Die Agrarverfassung und das Grundbesitzungsproblem in Bosnien und der Herzegowina. Von A. Grünberg. B. Baumüller, Wien.
- Die Majestätsbeleidigung im geltenden deutschen Strafrecht. Von J. Bredt. 96 Seiten. J. C. Neumann, Berlin.
- Der Sport und Döseln. Entwurf einer neuen biologischen Weltanschauung von E. J. Wagner. 2 B. D. Degt, Leipzig.
- Zur Entwicklungsgeschichte des Sozialismus. Von Dr. Otto Warshawer, Professor der Staatswissenschaften in Berlin. Verlag von Franz Vahlen. Geb. 4 M., geb. 5 M.

Wasserstands-Nachrichten

Der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 30. 9.		am 29. 9.		Wasserstand	am 30. 9.		am 29. 9.	
	cm	cm	cm	cm		cm	cm	cm	cm
Remel, Elbt	107	-3	Saale, Groditz	146	-12				
Regel, Zelterberg	-35	-5	Havel, Spandau	43	+3				
Wegfel, Elben	110	-18	Matheson	36	0				
Ober, Rastler	107	+15	Spree, Spremberg	66	0				
Kroffen	61	-2	Strom	60	+6				
Frankfurt	78	-2	Weser, Wünnen	-73	+3				
Weser, Scharim	34	-1	Weser, Wünnen	18	-2				
Landenberg	-11	0	Rhein, Magmillandau	390	-				
Rege, Borsdamm	-22	+2	Rhein	174	-2				
Sid., Leimert	-20	+7	Rhein	183	-5				
Redden	-145	+11	Redar, Heilbronn	48	-7				
Paris	101	-17	Rhein, Wertheim	-	-				
Magdeburg	104	-6	Rupel, Trier	-	-				

+) + bedeutet Sturz. — Fall. — *) Unterpegel.



Sunlicht Seife

lernt man bei der grossen Wäsche schätzen. Sie ermöglicht Zeit sparende Arbeit! Ohne scharfe Zutaten reinigt sie schnell und gründlich, schont die Gewebe und Hände der Wäscherinnen. Da sie sehr ausgiebig, ist Sunlicht Seife ein ökonomisches Waschmittel, das sich bei kleiner und grosser Wäsche bewährt!



H. Greifenhagen Nachfl.

Brunnen-Strasse 17-18

BERLIN N.

Veteranen-Strasse 1-2

Diese Woche: **Hervorragend billige Angebote in allen Abteilungen und grosse Gelegenheits-Posten**

Konfektion

1000 Kostümröcke unter Preis
Serie I II III IV V
3.25 3.95 4.75 5.75 6.75

Hocheleg. Kostümweil unter Preis
Serie I II III IV
19.75 27.50 32.50 42.50

2000 Velour-Blusen unter Preis
Serie I II III
1.95 2.95 3.95

Weisse reinwoll. Wollbatist-Blusen ganz gefüttert **2.95**

Mädchen-Mäntel bis zum Alter von 15 Jahren passend
Serie I **2.95** Serie II **3.95**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Wolle, gewebt, schwarz oder lederfarbig . . . **95 Pf.**

Damenstrümpfe Wolle, plattiert, deutschlang, gestrickt, schwarz . . . **65 Pf.**

Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz gestrickt **95 Pf.**

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt **55 Pf.**

Herren-Socken Landwolle, gestrickt **65 Pf.**

Herren-Socken Wolle, plattiert, gestrickt **48 Pf.**

Kinderstrümpfe Halbwole
Gr. 1-4 Gr. 5-7 Gr. 8-10
Paar **38 Pf. 48 Pf. 65 Pf.**

Kinderstrümpfe Reine Wolle
Gr. 1-4 Gr. 5-7 Gr. 8-10
Paar **58 Pf. 78 Pf. 1.05**

Trikotagen

Herren - Normalhemden alle Grössen **1.45**

Herren - Normalhemden prima Vigogne **1.95**

Herren - Normalhemden gemischte Wolle **2.45**

Normal-Hosen zu den Hemden passend **1.25**

Normal-Damenhosen prima Halbwole, alle Grössen **2.65**

Damen - Reformhosen marine und grau, mit angeraumtem Futter **3.85**

Weisse Trikot - Untertaillen **95 Pf.**

Damenhüte

Glocken-od. Rembrandtform mit flatter Seiden- und Flügelgarnitur . . . **4.75**

Elegante Rembrandtform mit Blumen- u. Seidengarnitur **6.75**

Capeline od. Glockenform mit Seidenkopf u. Flügel **8.75**

Ein grosser Posten weisse u. farb. Oterohüte bedeutend unter Preis.
Serie I . . . **1.95** Serie II . . . **2.95**

Zeppelin - Hüte grosse, fescche Form, mit Sammetband garniert . . . **3.95**

Otero - Hüte m. Ballonkopf in allen modernen Farben **4.95**

Handschuhe (Damen)

Gemustert Coeper innen gerault **38 Pf.**

Imitiert Schweden m. 2 Druckknöpfen, schwarz, weiss **38 Pf.**

Gelbe imitiert Schweden mit 2 Druckknöpfen **48 Pf.**

Ein grosser Posten **Glacé-Handschuhe** weiss und farbig mit Druckknöpfen
Serie I Serie II Serie III
95 Pf. 1.35 1.65

Lange Glacé (8 Knopf), schwarz und weiss **1.95**

Bänder u. Weisswaren

Reinseid. Taffetband 13 cm br. in allen modernen Farben . . Meter **48 Pf.**

Chinéband 11 cm breit Meter **38 Pf.**

Reinseiden. Moiré-antique Band 15 cm br. **95 Pf.**

Ein grosser Posten **Gesichtsschleier** mit Tupfen in allen Farben bedeutend unter Preis
Serie I Serie II
Meter **18 Pf. Meter 25 Pf.**

Damen-Vorsteck-Schleifen **45 Pf.**

Schw. Samt-Gummi-Gürtel 6 cm breit **95 Pf.**

Gold-Gummi-Gürtel 6 cm breit **95 Pf.**

Damen-Wäsche

Hemden Achselschluss und gestickte Passe **1.25**

Fassonhemd **95 Pf.**

Hemden Achselschluss- und Stickerel-Volant **1.45**

Hemden Achselschl.-Stickerel- und Banddurchzug **1.65**

Knie-Beinkleider mit Stickerel **95 Pf.**

Nachtjacken Dimiti od. Barchent **1.55**

Nachtjacken mit Säumchen und Langsetze **1.95**

Nachtjacken mit Stickerel . . . **2.55**

Schürzen

Hausschürzen mit Volant und Tasche **95 Pf.**

Halbreform-Schürzen **1.25, 95 Pf.**

Miederschürzen mit Volant und Tasche **1.35**

Bunte Tändelschürzen **95, 75 Pf.**

Gardinen u. Decken

Abgepasste Gardinen Fenster **3.85, 2.85**

Steppdecken **3.25, 3.45**

Tüllbettdecken **3.25, 1.95**

Erbstüll-Stores **3.85**

Bettvorleger **1.25, 95 Pf.**

Leinen-Garnituren 2 Shawis und 1 Lambrequin **3.85**

Filztuch-Garnituren **3.85**

Tischdecken **2.25, 1.65, 1.25**

Diwandecken **3.85**

Schlafdecken glatt mit Kante . **95 Pf.**

Barchent-Betttücher . **1.95, 1.35**

Polsterbetten Manillabezug . . **5.45**

dieselben mit Spirale **6.25**

Polsterbetten Drellbezug . . . **7.50**

dieselben mit Spirale **8.50**

Chaiselongue - Bettstellen mit Kugelsprungfedern **10.50**

Bettbezüge in Hemdentuch Garnitur **5.45, 4.75, 3.95**

Bettbezüge in Louisiana Garnitur . . . **7.90, 5.75**

Bettbezüge in Damast und Dimiti **8.45, 7.25**

Bettbezüge in bautekar, Züchen **5.95, 4.75, 3.95**

Haushalt-Artikel

Grosse Posten Wassereimer prima Ware, 28 cm. **85 Pf.**

Wassereimer dekoriert **1.20**

Petroleumkannen 2 Liter Inhalt **1.15**

Wannen oval, neublau **1.20**

Kaffeekannen neublau, 4 Liter Inhalt **60 2 Liter 40 Pf.**

Milchkannen mit Bügel, 2 1/2 Liter Inhalt **42 Pf.**

Essenträger neublau **24 Pf.**

Kochtöpfe mit Ring (kleine Fehler) . . . **35, 25 Pf.**

Ascheimer mit Schrift **1.15**

Kaffeesevice echt Porzellan, dekoriert, 9teilig . **1.95**
Waschgarnituren Steingut **95 Pf.**
Brotschneidemasch. sonst 6.00 jetzt **2.95**

Ausschuss-Emaille nach Gewicht . . . Pfund **25** und **20 Pf.**

Schuhwaren

Damen-Chevrre-Schnürstiefel mit oder ohne Lackkappe **5.90**

Echte Chevr.-Schnürstiefel Derbyschnitt, mit od. ohne Lackkappe **7.50**

Hausschuhe imitiert Kamelhaar, mit Cordelsohle **95 Pf.**

Hausschuhe echt Kamelhaar, mit Ledersohle . . . **1.95**

Leder-Hausschuhe braun, rot oder schwarz **2.45**

Feine Filztuch-Pantoffel in allen Farben, mit Poupon . . . **95 Pf.**

Feine Tuch - Pantoffel in all. Farb., mit Filz- u. Ledersohle **1.95**

Herren-Schnallen-Stiefel Rindbox **7.85**

Echte Kamelhaarschuhe mit Ledersohle **2.25**

Tapiserie-Artikel

Ein grosser Posten Pointlace - Artikel
Schöner Decken Läufer
95 Pf. 1.95 2.95

Grosse Posten **Wollene Blusenstoffe** Wert 2.50 jetzt Meter **1.45**
Grosse Posten **Blusen-Seide** kariert und gestreift Meter **1.45**

Reinw. Kleider-Cheviots Met. **95 Pf.**
Homespun-Karos Meter **95 Pf.**

Kostümstoffe Meter **1.45**
Blusenbarchent Meter **35 Pf.**

Aus der Frauenbewegung.

Zentrumschwindel.

Die dem Zentrum im allgemeinen eigene, seinem Charakter innewohnende verräterische Haltung sozialen Problemen gegenüber...

Am Oktober d. J. noch vor Beginn der Plenarsitzungen des Reichstages, beschäftigte sich die Gewerbeordnungs-Kommission...

arbeiten auf Neubauten zu erhalten, das versuchen die Ultramontanen als gegen die Arbeiterinneninteressen auszuliegen...

Dieselbe Nummer der „Arbeiterin“ enthält einen Leitartikel, in dem versucht wird, die reformfeindliche Haltung des Zentrums...

„Dah das Zentrum für seinen vom Reichstag angenommenen Antrag des Verbots der Beschäftigung von Arbeiterinnen...

Demnach darf man auf den Bergwerken nicht jegliche Frauenarbeit verbieten. Entspricht denn die Bergwerksarbeit mehr der Frauenwürde...

„Dah Zentrum stimmte dagegen, daß die Arbeiterschutzbestimmungen auf Gast- und Schankwirtschaften mit mindestens zehn Arbeitern ausgedehnt wurden...

Die Sorge für die Kücheninteressen beruht, die es sich leisten können, ist wirklich rührend. Vor dieser Frage halten die Besürchtungen wegen der gesundheitlichen und sittlichen Schädigungen...

Um die Sozialdemokratie verleumden zu können, werden Tatsachen korrigiert und in ihr Gegenteil verkehrt.

Rummer wird den gutgläubigen Arbeiterinnen auseinandergesetzt, daß man ihnen doch nicht die Erwerbsarbeit beschneiden könne...

Gerichts-Zeitung.

Massenumfall von Zeugen.

Einen seltsamen Ausgang fand die Verhandlung wegen gewerbemäßigen Glücksspiels beim Weißbrot und Duldens von Glücksspiel, mit welcher die 2. Strafkammer des Landgerichts I beschäftigt war...

Ämtlicher Marktbericht der hiesigen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Central-Markthallen.

Adressenliste: Ihrem Genußen und Wohl... Louis Boye, Emil Kabel...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Todes-Anzeigen. Karl Marten am 29. v. Mts. an Herzleiden gestorben ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Todes-Anzeigen. Emil Kabel am 29. v. Mts. an Magenkrampf gestorben ist.

Zentralverband deutscher Textilarbeiter. Filiale Berlin. Unser Kollege, der Weber Heinrich Bodin ist am 29. September an einem Stenobleiden gestorben.

Dauftagung. Für die vielen Beweile herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, guten Frau, unserer lieben Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin Luise Sirentzsch geb. Rodewald...

Ein Heer geschulter Arbeiter, beste Rohstoffe, die neuesten Erfahrungen der Technik, das sind die Grundlagen, die den Salamander-Stiefel zum hervorragendsten Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie gemacht haben.

Salamander Schuhes. m. b. H. Berlin. W. 8 Friedrich-Strasse 182, C. König-Strasse 47, SW. Friedr.-Strasse 221, C. Rosenthaler Tor, W. Potsdamer Strasse 5, NW. Wilmsener Strasse Ecke Turn-Strasse 9, W. Tauentzien-Strasse 15, N. Bad-Strasse 20, Spandau, Breite Strasse 30

Billigsten Lesestoff für Lesefreunde bieten m. Zeitschriften, welche ich äußerst billig abgebe, um schnell zu räumen...

Zurückgekehrt Dr. Gliksman Landsberger Allee 30. Möbel Polsterwaren, fertige Küchen halb umsonst auf Abzahlung und gegen bar...

Eile zu Weile. Pelz-Stolas schicke Formen. Riesenhafte Auswahl billige Preise. Eigene Werkstatt. Skunks-Stolas von 25 Mark an. 119 Dresdener Str. 119 Eckhaus am Oranien-Platz. Reparaturen gut, schnell, billig.

Hüte in allen Preislagen. Die Verleumdung, welche ich am 11. Juli gegen den Arbeiter Karl Strelle, Vertreter der Fabrik- und Handarbeiter zu Spandau ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Karl Weidner, Prinzenstr. 57, Dresden. an der Spandau, Delbetr. 26.

Zigarrenhändler. Beachten! Beachten! Fritz Koslowski Fernruf: Amt III 3607. Prinzen-Allee 36. Stets Millionen verkaufsreifer Zigarren vorrätig. Zu Fabrikpreisen: alle Sorten Zigaretten, Kau- und Schnupftabake. Wiederverkäufer: Doppelter Umsatz sicher! Seit langen Jahren anerkannt denkbar beste Bezugsquelle. Ohne Steueraufschlag! Riesenvorräte meiner rühmlichst bekannten Schlager! Für Neustellungen große Vorteile.

Achtung! Fliesenleger!

Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr:

Gemeinsame Sitzung aller Fliesenleger

in folgenden Bezirken:

1. Bezirk: Schöneberg, Kyffhäuserstr. 26.
2. Bezirk: Norden, Böttcherstr. 2.
3. Bezirk: Osten, Lillieser Str., Ecke Weidenweg, Kempin.
4. Bezirk: Moabit, Salzwehler Str. 16 bei Bachstein.
5. Bezirk: Niddorf, Hermannstr. 75 bei Köpfe.

Die Tagesordnung in allen diesen Sitzungen lautet:

1. Die Vorgänge bei der Firma Schachtalk & Mellin.
2. Die Neuordnung des Arbeitsnachweises der Fliesenleger u. Hilfsarbeiter.

Berichterstatter:

1. P. Schneider.
2. H. Waldheim.
3. Fr. Domke.
4. Fr. Schwarz.
5. H. Gommert.

Die Mitglieder der Sektion wie der Vereinigung der Fliesenleger sind verpflichtet, in diesen Sitzungen zu erscheinen und die rechtliche Agitation für den Besuch zu entfalten.

189/10*

Geschäftsstelle der Fliesenleger.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.

Sonntag, den 10. Oktober 1909, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Platz 15, Saal 1:

Außerordnl. Generalversammlung

zu der die für 1908/09 gewählten Vertreter hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
Beratung und Beschlußfassung über ein Pensions-Regulativ für die Angestellten der Allgemeinen Orts-Krankenkasse und deren Witwen und Waisen. 278/8

Berlin, den 2. Oktober 1909.

Der Vorstand,
Wilhelm Pichl, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Photographen zu Berlin.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. Oktober 1909, in E. Schulz Prachtzügen, Königsgraben 14a, Ecke Mühlstr.:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl von 12 Delegierten der Arbeitnehmer.
2. Wahl von 20 Befugdelegierten der Arbeitnehmer.

Mitgliedsbuch legitimiert. Nur großjährige Mitglieder haben Zutritt. 278/7

Der Vorstand:
G. Ziele, J. Ziemmler, Vorsitzender, Schriftführer.

Bau-Genossenschaft „Turnerheim“.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Freitag, den 8. Oktober, abds. 8 Uhr, bei Hoppe, Hermannstr. 49:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abschluß eines Vertrages.
2. Verschiedenes.
Wiederholzähl. Erscheinen notwendig.

Der Vorstand: 289/4
Max Schöneberg.

Der Aufsichtsrat:
Otto Klein, August Möhring.

Bekanntmachung der Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin.

Die von der außerordentlichen Generalversammlung vom 25. Juni 1909 beschlossene vierte Abänderung zum Statut, wonach der § 29 des Statuts folgende Fassung erhält:
Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen

- | | |
|---------------------------------|---------|
| 1. für Mitglieder der 1. Klasse | 1,96 R. |
| 2. „ „ „ 2. „ | 0,99 „ |
| 3. „ „ „ 3. „ | 0,75 „ |
| 4. „ „ „ 4. „ | 0,51 „ |
| 5. „ „ „ 5. „ | 0,24 „ |

hat durch Beschluß vom 27. August 1909 die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten und tritt am

Montag, den 4. Oktober d. J. in Kraft. 278/6

Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Vorsitzender.
Jonas Stahl, Schriftführer.

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 13. und 14. Oktober 1909.
Gesamtbetrag der Gewinne 1. W. v. Mark

85000

Hauptgewinne M.

30000, 20000

10000, 5000

etc. etc.

Los 2 1/2 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin C., Rosenthaler Str. 11-12.

Chocosana

Gebt Eueren Kindern wohlschmeckendes Chococana!
Chococana! Lebertran-Präparat, Knochenbildend, kräftigend, ärztl. empfohl. Zu haben i. Apotheke u. Drogerien.

Gänse! Täglich frisch! Gänse!

sowie Gänse-Artikel, als Gänseklein, Gänsefleisch usw.
Prima Schlack- und Salami-Wurst a Pfd. 1.10 empfohlen

Hermann Leissner, Berlin C.,

107/17 Klosterstr. 93/95, Eckhaus Kaiser-Wilhelm-Str. 11.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Achtung! Karton-Branche!

Sonntag, 3. Oktober, vorm. 10 Uhr, in „Manns Fortuna-Sälen“, Straußberger Str. 3:

Branchen-Versammlung

aller in der Post-Kartonbranche beschäftigten Mieter, Zuschnneider und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Der in gemeinsamer Beratung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgeschickte Tarifvertrag. 2. Diskussion.

24/19*

Die Brancheneleitung und Ortsverwaltung.

Warenhaus

Wilhelm Stein

Berlin N., Chausseestrasse 70-71.

Heute Sonnabend, den 2. Oktober cr., Schluß der Verausgabung doppelter Sparmarken!

Wir geben sonst bei einem Einkauf von 1 Mark 4 Sparmarken, an diesen Tagen jedoch 8 Sparmarken.
Von Sonnabend, den 2. bis Dienstag, den 5. Oktober cr., so lange Vorrat

Vorzugspreise in Lebensmitteln.

Fleischwaren

Cervelatwurst	Pfd. 1.05
Salamiwurst	Pfd. 1.05
Plockwurst	Pfd. 1.10
Berliner Mettwurst	Pfd. 60 Pf.
Mettwurst Braunschweiger Art.	Pfd. 85 Pf.

Kassler Rippespeer	Pfd. 88 Pf.
Kalbfleisch	Pfd. 80, 85, 90 Pf.
Suppenhühner	Stück 1.70-2.50
Junge Brathühner	Stück 75-1.00
Junge Gänse	Pfd. 58-68 Pf.

Fleischwurst	Pfd. 85 Pf.
Landleberwurst	Pfd. 85 Pf.
Feine Leberwurst	Pfd. 1.00
Rotwurst	Pfd. 45 Pf.
Zwiebelwurst	Pfd. 45 Pf.

Frisches Obst

Kochbirnen	Pfund 7 Pf.
Tafelbirnen	Pfund 12-20 Pf.

Tomaten	Pfund 8-10 Pf.
-------------------	----------------

Tafeläpfel	Pfund 14-25 Pf.
Kochäpfel	Pfund 10 Pf.

Vorzugspreise in: Glas, Porzellan, Steingut so lange Vorrat.

Unsere Verkaufsräume werden um 1/9 Uhr geöffnet. Verkaufsstelle für Abonnementsmarken d. Großen Berliner Straßenbahn bis 5. jed. Monats.
*) Ausgenommen einige Artikel.

Paul Neugebauer Nachf.
ältestes und kulantestes
Waren- und Möbel-Credit-Haus
des Westens
Charlottenburg, 31 Wilmersdorfer Str. 31, 1. und 2. Etage an der Wallstraße,

MÖBEL

und Wohnungs-Einrichtungen
Einfache und bessere
bürgerliche Ausführung
von 150 bis 3000 Mk.
Kulanteste Zahlungs-Bedingungen.

auf Credit

1 Stube und Küche

2 Bettstellen Anzahlung
1 Kleiderspind
1 Spiegelspind
1 Tisch
2 Stühle
1 Küchen-einrichtung

15

Mark an

auf Credit

1 Stube und Küche

2 Muschelbettstell. Anzahlung
1 Kleiderspind
1 Vertiko
1 Spiegel und Spiegelspind
1 Tisch
1 Sofa
4 Stühle
1 moderne Küche

30

Mark an

auf Credit

2 Stuben und Küche

1 engl. Schlaf-zimmer Anzahlung
1 Garnitur
1 Trameau
1 Salontisch
4 Salonstühl.
1 farbige Küche!

60

Mark an

auf Credit

3 Stuben und Küche

1 engl. Satin-schlafzimmer Anzahlung
1 eich. Speise-zimmer
1 Herrenzimmer
1 eleg. moderne Küche

100

Mark an

auf Credit

einzelne Gegenstände

Kleiderspind Anzahlung
Vertiko
Trameau
Sofas
Bettstellen

5⁰⁰

Mark an

auf Credit

Portieren

Gardinen Anzahlung
Stores
Bettdecken
Bettthimmel
Teppiche
Betten

3⁰⁰

Mark an

Durch vorteilhafte Abschlüsse mit ersten Tischlereien bin ich in der Lage, alle Gegenstände meines Riesen-Möbel-Lagers, das in 15 Musterzimmern der 1. und 2. Etage ausgestellt ist, zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben. Die Preise sind an jedem Gegenstand in Zahlen deutlich verzeichnet und ist daher jede Uebervorteilung ausgeschlossen. Meine große Kulanz ist weit und breit bekannt und gewähre ich das weitgehendste Entgegenkommen bei Arbeitslosigkeit und in Krankheitsfällen. Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus dem Kreise meiner nach vielen Hunderten zählenden Kundschaft beweisen die außerordentliche Beliebtheit meines langjährigen Unternehmens.

Fahrgelegenheiten von allen Richtungen. Nächste Hochbahnstation: Bismarckstraße. Besichtigung erbeten. Sonntags geöffnet.

Großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge !
eleganter Damen-Konfektion Nur Neuheiten !
Gratis: reizende Zugaben!

Erscheint 3 mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit

Turmstraße 35, Ecke Waldstraße
gewährt jedem bei spicend
leichter An- und Abzahlung
mehrjährigen Kredit
auf Waren und Möbel.

Credithaus

Gebr. Weber, Neue Königstr. 53.
Spandau, Potsdamerstr. 291.

Lubascher, S.

Schöneberg, Colonnadenstr. 9 am Ringbahn.

Rosenheimer, M.

Windmühlstr. 79 I, Kleins Anzähl., bequ. Abzahlg., Möbel, Uhren, Garderoben usw.

Wolter, Carl.

Westend, Staudt, Christian, Weiß u. Malzbräuerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1585.

Vereins-Brauerei Rixdorf

Butter, Eier, Käse
Dankler, Otto, 11 Filialen.

Cacao, Chocolate

Beer, Gust., Müllerstr. 155.

Cyliax, G.

Filialen in allen Stadtteilen.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf. Str. 117, Badstr. 32.

Dressel, Paul

Wilmersdorfer Strasse 118/119.

Paul Loewenthal

Rosenthaler Straße 16/17.

Wagner, P.

Damenmäntel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spand., Neumühlstr. 3.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Aln. O., Rl., Kaiser-Friedrichstr. 6.

Kiessling, G.

Rixdorf, Bergstr. 32.

Kniesch, A.

Skalitzerstr. 46 B.

Lamprecht, Martin

Schwedenstr. 1.

Paschke, Max

Berlinerstr. 69.

Rühmann, P.

Müllerstr. 40b, E. Seest.

Schröder, O.

Hermannstr. 59/60.

Schlag, Th.

Hermannstr. 59.

Wolf, Carl

Turmstr. 59.

Brauerei „Germania“

Actien-Gesellschaft.
In ca. 100 eig. Ausschanklokal.
4/10 L. Baitisch 10 Pfg.,
kl. Weiß 10, gr. Weiß 20 Pfg.

Groterjans

Malzbier.
Hempel, E., Müllerstr. 138 d.

Mark's, Albert

Hausenstr. 65.

Richter & Co., J. C. A.

Walzbräuerei,
Berlin C 54, Tel. III, 1517.

Spandauerberg-Brauerei

Stauch, Christian, Weiß u. Malzbräuerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1585.

Strehlow & Co., Weißb., Gerichtstr. 48

Butter, Eier, Käse

Dankler, Otto, 11 Filialen.

Cacao, Chocolate

Beer, Gust., Müllerstr. 155.

Cyliax, G.

Filialen in allen Stadtteilen.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf. Str. 117, Badstr. 32.

Dressel, Paul

Wilmersdorfer Strasse 118/119.

Paul Loewenthal

Rosenthaler Straße 16/17.

Wagner, P.

Damenmäntel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spand., Neumühlstr. 3.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Aln. O., Rl., Kaiser-Friedrichstr. 6.

Kiessling, G.

Rixdorf, Bergstr. 32.

Kniesch, A.

Skalitzerstr. 46 B.

Lamprecht, Martin

Schwedenstr. 1.

Paschke, Max

Berlinerstr. 69.

Rühmann, P.

Müllerstr. 40b, E. Seest.

Schröder, O.

Hermannstr. 59/60.

Schlag, Th.

Hermannstr. 59.

Röpkö, G. Rl., Hohenzollernplatz 15.

Rund um Berlin.
Rosenthaler
Straße 33.
Schöneberg, Willy, Charlbg., Schult. 5.

Färbereien, Wäscherien

Berliner Dampf-Wäscheri,
Fritz Hering, Neus Königstr. 84.

Naeffe

Fbr. Britz Rödowstr. 34
Fil. Rixd. Bergstr. 74.

Rixd. Kais. Frdr.-St. 195
343

" Friedelestr. 34.
" Steinmetzstr. 43.
" Liebenstr. 22.

Bln. Landsbergerstr. 8.
" Warschauerstr. 9.
" Schwelbenerstr. 39.
" Botzowstr. 24.
" Gräferstr. 82.
" Kastanienallee 37.
" Bernauerstr. 26.
" Bernhardtstr. 13.
" Goldstr. 13.
" Sedanstr. 1.
" Akazienstr. 6.
" Hauptstr. 109.

Stenzel, Paul, 10 Geschäfte
in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Bärthold, Bergstr. 5 u. 57,
Kottbuserd. 20.

Fleischerien u. Würstw.

Bloold, K. Rl., Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken

kaufen Sie am besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,

Gonthardstr. Stadtbahnhofen Ecke
Königsgr. Andreasstr. 47, Lands-
bergerstr. 94, Königsbergerstr. 8,
Landsb. Allee 80, Rixd., Bergstr. 16.

Fehlow, H. Turmstr. 75.
Hassenstein, A. O., Badstr. 12.
Emdenerstr. 2,
Turmstr. 67.

Wühle, Gust.

Turmstr. 67.

Gelogenheitskäufe

Schultz, Paul, Rl., Berlinstr. 41.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 137, I.
Goetsch, Frd., Al-Nosch 107, Edison.
Heinrichs, E., Müllerstr. 12.

Hoppe, A.

Steglitz, Schönstr. 116.
Rixdorf.

Hoyer, A.

Bergstr. 153 I.

Jahre, M.

Brunnenstraße 117,
Weberstr. 64, Teilzahl. gestattet.

Pletsch, Hugo

Spezialgesch.
Röper, Carl, Petersstr. 44-45, Rixd., Allee
80-82.

Rund um Berlin

Invaliden 20, Turmstr. 51,
Wandell, Teilzahlung gestattet

Wandell, Teilzahlung gestattet

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorfer
Straße 118/119.

Rammick, Spandau, Schönwald-Str. 92.
Santula, Osa, Parrella, Lampen.

Küchen-Schreier

Wedding,
Lehnert, Emil, Brunnenstr. 178.

Palme, H., Frankf. Chaussee 61 d.
Rohkrämer, P. Nachl., Frk. Allee 19.

Sandow, Rud.

Wilmersdorfer Str. 130.
Lampen.

Schreier, Ad.

Rixdorf,
Bergstr. 145.

Wurmsee, Max Nachl., Invalidenstr. 2.

Beffe, Rud., Chaussee 65.

Casper, Ed., Rixdorf, Bergstr. 139.
Frontzel, Albert, Rixdorf, Bern-Str. 120.
Wilmersdorfer
Straße 118/119.

Graff & Heyn

Haase, Rich., Kastanien-Allee 36.
Jacob, Oskar, Schönhauser Allee 104.

Krüger, Otto, Müllerstr. 174.
Littauer, Fritz, Frankf. Allee 194.
Lobner, Wilh., Allee 193.

Mandel's Hutfabrik

Frankfurter
Chaussee 3.

Papst, E. O. 17, Gr. Frankf. Str. 138.
Partel, A., Frankf. Allee 149.

Prager, Hutsabrik, Prenzl. Allee 27.
Badstr. 64,
Gerichtstr. 63.

Rieck, Em.

Rosenthaler Straße 19.
Schoerr, Hermann, Wilmersd. Str. 48.

Vester, E.

Kottbusd.
Dom 18/19.

Wancko, Ernst, Brückenstr. 62.
Weiner, H., Greifwalderstr. 33.

Zimmer, H. Rl., Hermannstr. 108/109.
Zöllner, Julius, Badstr. 22.

Kaufhäuser

Kaufhaus

Gustav Pinkus
Müllerstr. 165 a,
strong reelle Boden., bill. fest. Preise.

Kaufhaus Gebr. Preuß.

Berl. NW, Bunsenstr. Ecke Huttenstr.
Best. Bezugsq. f. Dam.-, Kinder-
konfektion und Putz. Spezialität:
Brautausstattung, Kleiderstoffe,
Gard. u. Teppiche. Strong reelle
Bedien. Lieferant sämtl. Sparver.

Kohlen, Koks, Briketts

Loebell, L., Kottbusd.
Wedding.

Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding.

Kolonialwaren

Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.
Gruse, O. Rl., Bergstr. 181.

Heinrich, R.

Rixdorf,
Kais.-Frdr.-St. 244.

Horn, Otto, Rl., Kais.-Frdr.-Str. 250.
Kelm, Max, Köpenickerstr. 21.

Kerker, Willy, Rathenower Str. 24.
Turmstr. 74.

Krüger, Berthold, Oldamb. Str. 16.
Koloniestr. 34.

Lutze, Herm.

Schwedenstr. 1.
in Nord-Berlin.

Michaelis, Paul

8 Geschäfte
in Nord-Berlin.

Pistorius, Gebr., Weißensee

Platz, Louis, Brunnenstr. 147.
Rung, Otto, Rl., Hermannstr. 55.

Scheffler, Carl, Badstr. 14.
Schlammacher, R., Andreasstr. 61.

Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Schmidt, H., Mantuffelstr. 109.

Sprotte, Ewald, Köpenickerstr. 7.
Wilke, O. Rl., Bodest. 23, Eck. Jonasstr.

Korbwaren, Kinderwagen

Korn, Paul, Beubelstr. 67.

Krankenbedarfsartikel

Fischer, Wilh., N, Schwimmbad-Str. 116.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Manufakturwaren

Belwe Neff, Otto, Turmstr. 50.
Modchaus.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer
Straße 118/119.

Hoffmann, M. Ernst, Beubelstr. 57.

Lothringergasse 55,

Möbelgelegenheit.
Lüddecke, R. Rl., Bergstr. 4.
Ludwig, Ernst, Invalidenstr. 18.

Misch

Siegmund,
Bredenerstr. 16,
Bar- u. Teil-
zahlung.

Möbel-Kaufhaus, Norden,
Möbelstr. 122.

Möbel Krause Möbel

Kastanien-Allee 40, Fabrikgebäude.

Teilzahlung gestattet

Möbel-Rosien, Kastanien-
Allee 57.

Möbius, Rudolph, Ackerstr. 130.
Nagott, Rl., Richardplatz 8, Alt, Neu.

J. Ostrowski jr.

Gr. Frankf. Str. 1, am Frankf. Tor

Möbel Spiegel

gegen Bar- u. Teilzahlung.

Neukirch, Gebr.

Langestr. 9.
Stralauerstr. 32.
Am Mölkenmarkt.

Rehfeld, A., Buttmannstr. 20, Geleg-
heitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. an.
Rettig, Fr. M., Fennstr. 44.

Schmidt, Otto, Möbelfabrik,
Gartenstr. 52.

Siebeky W., Gneisenstraße 18,
eig. Tischlerei u. Tapezierwerkstatt.

Stargard, O., Neue Königstr. 39,
Geleg.-Käufe g.
Bar- u. Teilzahl.

Stoye, Bernh., N 20, Prinzen-Allee 89.
Uhr, Johannes, Grünhaldenstr. 65.

Wendland, Ernst, Schwimmbad-
Straße 121.

Möbelfabrik - Bar- u. Teilzahlung.
Gr. Frk. Str. 45/46.

Misch, Wilh., auch Teilzahlung.

Molkereien

„Schweizerhof“

Meierei und Milchkuranstalt, liefert
vollständig u. kindermäßig z. jed. Tages-
zeit frei Haus u. d. üblich. Preisen.
Zirka 100 Verkaufswagen.

Musikinstrumente

Grunow, A., Frankfurter Allee 160.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.

Pfeiffers Musikh., Kottb. Damm 99.
Schulze, Otto, Rl., Richardstr. 115.

Scholz, Paul, Frk. Allee 73 b.
Frk. Chaus. 153.

Schulz, Pletschmann & Co., Brunnenstr. 25.

Optiker

Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Hochstet, O. Rl., Berlinerstr. 32.

Schubert, Carl, Rl., Bergstr. 148.
Werner, Herm., Fappel-Allee 2-4.

Papier- u. Schreibwaren

Friedrich, O. Rl., Hermannstr. 177.
Seidler, Louis, Rl., Bergstr. 42.

Putz- u. Modewaren

Bless, Paul, Rl., Hermannstr. 141
am Bahnhof.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer
Straße 118/119.

Haase, M., Rixdorf, Bergstr. 1.
Spezialität: Putz.

Hannach, Geschw., Bergstr. 22.
Klar, H., Heleberg-Str. 129, Spez. Putz.

Kaufhaus f. Damenputz

Adolf Cohn jr.

Gr. Frankf.-Str. 114, part. u. I. Etage.
Lobock, F., Spandau, Potsdamerstr. 50.

Modenhause Wilhelm Metzner,
große Frankfurter Straße 92.
Spezial-Haus für Damenputz.

Brunnenstr. 29.

Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schreier, J., Kottbuserdamm 48.

Schuhh. Max Koh, Belliniallee 33.
Schüller, Wilh., Sebüh. Allee 9.

Sommer, Wilh., N, Schön. Allee 88.
Stoll, Mark Leander, Brunnenstr. 137.

Tauscher, E., Weißens., Köpenick, 61b.
Wegner, R., Bergstr. 141.

Winter, H., Schönhauser Allee 91.
Zantow, E. Rl., Berlinstr. 71/72.

Topptische u. Gardinen

Paul Drenke Nachfolger
Otto Berlett
 Hutfabrik
 Oranienstraße 172
 empfiehlt sein großes Lager in [2311L]
Hüten, Mützen, Schirmen, Pelzwaren.
 Sämtliche hervorragenden Erzeugnisse
 des In- und Auslandes stets am Lager.
 Reparaturen schnell, sauber und billig.

Blitz-Schnell kommt man zu Weingarten
 Gitschiner Straße 72,
 im Hause der Hochbahn-Station Pringen-Strasse.
 Empfiehlt **Riesenauswahl** durch kolossal billig. Einkauf:
Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20 R., prima, Ersatz für Maß.
Winterpaletots n. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 R., prima, Ersatz f. Maß.
Winterjoppen von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 R., prima.
Hosen von 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 R., prima.
Abteilung in Monats-Garderoben.
 Jeder Käufer erhält bei Einkauf eines Kleidungsstücks 5% Rabatt.
Fahrgeld wird vergütet! nur Gitschiner Str. 72, Laden!
 Bitte auf Hausnummer zu achten!

Berliner Weißbier-Bräuerei A.-G.
 vorm. Carl Landré
 N. 37, Straßburger Str. 6/8 Amt III. 1692
 empfiehlt 2660L*
Prima Berliner Weißbier
 sowie die stark eingebraute Spezialmarke
„Edelweiße“.
 Flaschenbierversand durch unsere Verleger.
 Aufträge nimmt die Brauerei entgegen.



Zuerst erschienen:
Biblische Geschichten.
 Beiträge zum geschichtlichen
 Verständnis der Religion
 von
Max Maurenbrecher.
 I. Heft:
Schöpfungsgeschichten.
 Preis 1 Mark.
 Vereinsausgabe 40 Pfennige.
Expedition des „Vorwärts“
 Berlin SW., Lindenstr. 69
 (Laden).

Dr. Simmel
 Spezial-Arzt
 für Haut- und Harnleiden.
 Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Jedes Wort 10 Pfennig.
 Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche
 und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort
 (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben
 zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
 für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Totalverkauf. Restbestände
 Tuch- und Blüschportieren, Garnitur
 2,65, 3,75, 4,85, 5,65, 6,75, 8,50, 9,50
 ufm. G. Weihenbergs Postrechenhaus,
 Große Frankfurterstraße 125. 2601R
Tischdecken. extra groß, 1,95,
 2,25, 3,35, 4,25 ufm.
Erbsäckchen. entzückende Aus-
 führungen, 3,45, 3,65, 4,50, 5,25, 6,00
 ufm. G. Weihenbergs, Große Frank-
 furterstraße 125.
Nischenputzen Gardinenreste und
 einzelne Fenster (2 Stck) mit
 10 Prozent Rabatt, Fenster 1,25,
 1,55, 2,25, 2,75, 3,50, 4,50 ufm. Gar-
 dinenhäuser, Große Frankfurter-
 strasse 125.
Abfallteppiche 3,25, 3,85, 4,50,
 5,80, 6,50 ufm. Teppichhaus Große
 Frankfurterstraße 125.
Blüschteppiche mit feinen Har-
 schern, 10 Prozent Extrarabatt, 7,50,
 9,55, 11,15, 13,15, 15,15 ufm. G. Weihen-
 bergs Teppichhaus, Große Frank-
 furterstraße 125.
Tuchdecken 1,25, 1,75, 2,50, 3,50
 ufm.
Blüschdecken 3,85, 4,85, 6,50,
 7,85, 9,25 ufm. Große Frankfurter-
 strasse 125.
Nischenputzen Steppdecken, Stoffe
 und Amisfelle, 3,25, 3,85, 4,50, 5,50,
 6,50, 7,85 ufm. Große Frankfurter-
 strasse 125.
Maschinenverkauf von Möbelstol-
 len, Kollern und Kautschuk-
 reifen in Spottpreisen. G. Weihenbergs
 Teppichhaus, Große Frankfurter-
 strasse 125.
Glossen zu Preis Gunst und
 Gleichmaß Lackier. Die wahre Ge-
 heiß des Christentums, von August
 Weibel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe
 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69,
 Laden.
Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent
 Extrarabatt selbst bei nachstehend aus-
 geführten Gelegenheitskäufen. Teppich-
 Thomas, Dranienstraße 160, Dranien-
 platz.
Teppiche, sachtesterhafte, spott-
 billig.
Gardinen, Stores, Muster-
 exemplare, für halben Wert.
Zofastoffe selten billig.
Blüschportieren, einzelne Paare,
 spottbillig.
Steppdecken, Musterhüte, spott-
 billig.
Vormärzleser, beachtet vor-
 stehende 6 Anzeigen. 2641R*
Wandteppiche strecker, Küstner-
 platz 7, spottbilliger Bettenverkauf,
 Gardinenverkauf, Wäscheverkauf,
 Uhrenverkauf, Dedenverkauf, Schmuck-
 sachen, Goldsachen, Silberwaren, ver-
 tallene Wänder. 2492R
Teppiche! (schlechte) in allen
 Größen für die Hälfte des Wertes
 Teppichlager, Grimm, Dadescher
 Markt 4, Bahndor. Börse. (Keller des
 „Vorwärts“ erhalten 5 Prozent
 Rabatt.) Sonntags geöffnet!
Germanienblatt 6. Staunendbilligste
 Wänderverkauf! Lombardwaren!
 Nischenputzen! Winterpaletots!
 Sommerpaletots! Jadelanzüge! Ge-
 brodenanzüge! Herrenhosen! Darschen-
 sachen! Extrabillige Bettdecken! Wäsche-
 verkauf! Brautgeschenke!
 Schmucksachen! Taschenuhren! Ketten-
 auswahl! Ringauswahl! Preis-
 schwinger! Hohelegante Teppich-
 auswahl! Gardinenauswahl! Blüsch-
 teppiche! Steppdecken! Kunstleder-
 Bettdecken! Selbstverständlich!
 Jedermanns allerbilligste Kaufgelegen-
 heit! Germanienblatt 6. Waren-
 verkauf! Sonntags ebenfalls!
Monatsanzüge, Paletots, wenig
 getragen, von 5 Mark an, große
 Auswahl für jede Figur, auch neue
 elegante Garderobe aus erster Be-
 gangquelle, 20 Prozent billiger wie
 im Laden, direkt vom Schneider-
 meister Paul Hartung, nur Rollen-
 halerstraße 10. 278/19*

**Die Grundbegriffe der Wir-
 tschaftslehre.** Eine populäre Einfüh-
 rung von Julius Vorwärts. Preis
 40 Pf. Expedition Vorwärts, Linden-
 strasse 69.
Teppiche (Hardeppiche), Stepp-
 decken, Gardinen, Tischdecken, Tisch-
 bettedecken, Uebergardinen, Sofa-
 stoffe, spottbillig. Habichtslager
 Rauerhoff, Große Frankfurterstraße 9,
 Haupteingang. Vormärzlesern sechs
 Prozent. 2488R*
Vorwärts hochelegante Anzüge
 und Paletots, aus feinsten Rohstoffen,
 feinerer Preis 40-60, jezt 20-40,
 werden täglich im Revolver-Ruby
 Unter den Linden 61 II verkauft.
5,00 prächtige Betten, 9,00
 Baucubellen, Damenbetten 12,00,
 Kuschler, Damastdecken 3,90. Nur
 Wandteppiche, Andreasstraße achtund-
 dreißig. 2550R*
Handbett, zwei Decken, zwei
 Kissen, weißschwarz, 18,00, große
 Laten 1,00.
Bauernbett. Unterbett, zwei
 Kissen 27,00. Wandteppiche, Andreas-
 strasse achtunddreißig. Kannonen-
 weger vergütete Fahrgeld.
Monatsanzüge und Winterpaletots,
 Joppen von 5 Mark (sowie Josen
 von 1,50, Gebrodenanzüge von 12,00,
 Frack von 2,50, sowie für formale
 Figuren. Neue Garderobe zu staunend
 billigen Preisen, aus feinsten
 verfallene Sachen laufen man am
 billigsten bei Max, Rulaststraße 14.
Juchthaus, acht Jahre. Lebens-
 erinnerungen von Sepp Derler.
 Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu
 beziehen Buchhandlung Vorwärts.
Wandteppiche Harbord, Berg-
 strasse 58. Spottbilligste Betten-
 verkauf! Gardinenauswahl! Portieren!
 Steppdecken! Tischdecken! Teppich-
 verkauf! Herrengarderobe! Schmuck-
 sachen! Taschenuhren! Preiswunder!
 Verschickenes! Spottpreise! 2505R*
Zentral-Blüschteppiche feinsten
 Teppichverkauf! hochelegante Gardinen-
 auswahl! spottbilligste Ausstattungs-
 sachen! modernste Jadelanzüge! Nischen-
 auswahl! Paletots! Unübertroffene
 Wänderverkauf! Entzückende Wand-
 teppiche, Taschenuhren, Trauringe!
 Schmucksachen! Brautgeschenke!
 Tischdecken! Steppdecken! Trumens!
 Nähmaschinen! Zentral-Blüschteppiche,
 Chausseestraße 60. 2526R*
Ohne Anzahlung, Woche 50 Pfennig,
 Silber, Spiegel, Ferner: Möbel,
 Polsterwaren, Teppiche, Gardinen,
 Steppdecken, Tischdecken, Bettbezüge,
 Portieren, Uhren, Goldsachen, Herren-
 garderobe, Weber, Fremdenstr. 49,
 Belach, eventuel Postkarte. Wegen
 Umzug herabgesetzte Preise. 2537R*
Gasbeleuchtung - Gegenstände,
 Hängegasbrenner, Zugampeln, moder-
 ne Gas- und Gasbrenner, Gaslöcher
 lassen Installateure und Händler
 allerbilligst Großhandlung Baumann,
 Alte Faldstraße 125. Geschäftsführer
 Engrosrabatt. 2561R*
Teppiche - Staunend billiger
 Massverkauf! Dekoriert gewesene,
 wenig schlechte Brautgeschenke!
 5,25, 7,50, 13,50 bis 42,00. Teppich-
 lager Richard Wolf, Dresdener-
 strasse 8 (Rottbuscherstr.). Abonnement
 Rabatt.
Fünfsig wöchentlich. Möbel, Gar-
 deroben, Uhren, Kinderwagen, Wäpche,
 Betten, Steppdecken, Gardinen, Tep-
 piche, Eisenmöbel, Kronleuchter, Sprech-
 maschinen, Nähmaschinen, Trauringe,
 Schmuck, Stargarderstrasse 64.
Wäpche, Bringmaschinen, prima,
 billig, Abzahlung, günstig, Bekmann,
 Gadowstraße 26. 1996R*
Wäpchen ohne Anzahlung, Woche
 1,00. Nischenputzen, Louis Böttcher
 (selbst), Betriebsleitung Vorwärts-
 strasse 32 (Bahnhofsstrasse) Bar-
 chauerstrasse. Potsdamerstraße 81,
 Harbord, Kaiser Friedrichstraße 247.
Große Wandteppiche 4,55, Sacro-
 man, doppeltseitig 7,50, Pa. Blüsch
 25,00, Wandteppiche, reichgeleitet,
 4,50. Teppichhaus Emil Velasquez,
 Dranienstraße 158. 2445R*

Monatsanzüge, Winterpaletots,
 Wäpche, Gebrodenanzüge, Josen, feinste
 Rohstoffe, spottbillig. Rosenkaler-
 strasse 48 II. 1241R*
Geleiten Sie sich einen Rah-
 men bei Schellinger und Sie
 werden Freude daran haben. Turm-
 strasse 58 und Reinholdstrasse 48.
Gebrauchte Jadelanzüge, Winter-
 paletots, Gebrodenanzüge, Bettdecken
 (für unterste Figuren besonders
 billig), auch getragen Damenkleider
 verkauft billig Weig, Wäpcherstrasse 67 I
 links (nahe Johannisth.). 1761b
Herrenhüte, Wäpchen für Herren
 und Knaben, große Auswahl, billig,
 Palm, Putzacher, Reichberger-
 strasse 60. 72b
Kinderdrabett, Kinderwagen,
 Sportwagen, neu, Spottbillig, Grenz-
 strasse 19 A, Seitenflügel II links.
Drehrollen (Zellabzug), Fabrik
 Wilmannstraße 29, „Berliner“.
Zingermaschine 8,00 Adalbert-
 strasse 34. 2411R
Schuhwaren - Gelegenheitskäufe,
 Herren, Damen, Kinderstiefel spott-
 billig. Seidenstraße 40. 1445*
Krankeishaber ist eine General-
 päpsterlande mit allem Zubehör aller-
 nächster Rade Berlin billig zu ver-
 kaufen. Näheres P. A., Postlagernd
 Berlin 36. 2658R*
Vorwärts Herrenanzüge, neu,
 nach Maß bestellt, nicht abgeholt,
 verkauf schleunigst Hälfte Kostenpreis.
 Grenzangerstrasse 23, II, Alexander-
 platz, Wäpchenstr. 110/6
Wäpche Josenmode, hochelegante
 Herrenhosen aus feinsten Rohstoffen
 7-15 Mark. Versandhaus Germania,
 Unter den Linden 21. 1762b*
Vorwärts elegante Herrenanzüge
 und Paletots aus feinsten Rohstoffen
 20-40 Mark. Versandhaus Germania,
 Unter den Linden 21. 1763b*
Gasbrenner 11! Gaszug-
 lampen 9,00. Gasbrenner! Solen-
 gasbrenner! spottbillig! Gasbren-
 ner 19, Schwanenstraße! Bohler,
 Ballnertheaterstrasse 32. 2531R*
Teppiche, Die Restbestände einer
 Teppichfabrik kommen zum kleinsten
 Verkauf. Preise bedeutend herab-
 gesetzt. Blüschteppiche, ganz schwere
 Qualität! Turmstrasse, früher 18,50
 jezt 12,00; Wohnzimmerteppiche, früher
 32,75 jezt 24,50; Salongröße, früher
 42,50 jezt 35,00. Teppichhaus Georg
 Lange, Chausseestraße 73/74.
Steppdecken, eigene Anfertigung,
 richtige Größe, 3,75, 4,50, 5,50, 7,50.
 Teppichhaus Georg Lange, Chausse-
 strasse 73/74. 2638R*
Geschäftsverkäufe.
Milchgeschäft veräußert. Nord-
 ufer 13, Genselstraße 48. 487*
Restaurations wegen Todesfalls
 sofort zu verkaufen Rottoderstrasse 31.
Möbel.
Kauf Teilzahlung Möbelverkauf,
 Stube und Küche, 15 Mark. Verleihe
 gewesene Möbel spottbillig. Carolina,
 Kallanienallee 49. 2017R*
Erster Harbord Möbelverkauf!
 Verkauf gebrauchter und neuer Möbel,
 kompletter Wohnungsanfertigungen!
 Hermannstraße 12. 2620R*
Gebrauchte Möbel aus Versteige-
 rungen, Säulen, Verticos, Tische,
 Sofas, Schreibtische, Bücherschränke,
 Wäpche, Ornamente, Bettdecken, Wasch-
 toiletten, Bilder, Kronen, Teppiche,
 komplette Wirtschaften bedeutend
 billiger wie überall. Lenners Möbel-
 verkauf, Rottoderstrasse 53. 2655R*
Möbel Teilzahlung, Spezialität:
 kleinere Wohnungsanfertigungen so-
 wie einzelne Möbelstücke verkauft
 unter nur den besten kulantesten Be-
 dingungen. G. Coon, Große Reant-
 furterstraße 58. 2600R*
Gegenstände zum Verkauf,
 verleihe Möbel, ganze Wirtschaften
 sowie neuer Einrichtungen billig.
 Nach Teilzahlung. Vormärzleser er-
 halten 3 Prozent. Neumann, Lape-
 rerer, Dranienstraße 202. 2021R*
Möbel, In meiner seit 1880 be-
 stehenden Möbelfabrik, Eisenstr.-
 strasse 15, am Dalkischen Tor, stehen
 viele Wohnungseinrichtungen zu sehr
 billigen Verkauf. Teilzahlung bei
 geringer Anzahlung. Beamten ohne
 Anzahlung. Einrichtungen von 150
 bis 500 Mark. Bessere bis 10000
 Mark. Empfehlenswerte Beschäftigung
 der verleihe gewesene Möbel.
 Kleiderkranz 18, Sofa 33, Bett-
 stühle mit Federmatratze 23, Kuschel-
 stühle, Verticos 26, Blüsch-
 garnituren, Ponceffos 70, Kuschel-
 stühle mit Matratze 85, Schreibtische,
 Ausziehtische, Schlaf-
 zimmer, Herrenzimmer, gebrauchte
 Salons, farbige moderne Küchen
 47, Kofferteile Aufbeziehung,
 Sonntags geöffnet. Bitte auf Haus-
 nummer 15 zu achten. 2473R*
Möbelgelegenheit! Wenig ge-
 brauchte, gut erhaltene Möbel, auch
 neue, einstufige, elegante, belichen
 gewesene, verfallene spottbillig. Nischen-
 strasse, Lombardstrasse, Neue König-
 strasse 5/6, Hardeppiche, Sonntags
 geöffnet. (Zahlungserleichterung.)
Nur für's Privatpublikum! In
 meinem Aufnahmungs-Speicher
 kommen billige Einrichtungen auch
 einzelne Möbelstücke zum kolossal
 billigen Verkauf! Billiger als alle
 Möbelhändler! Große Auswahl in
 6 Tagen! Einrichtungen von 180
 Mark an! Nur Rottoderstr. 26,
 Verkauf Hof, Speicher. Bitte Haus-
 nummer 26 zu achten, da in der
 Nähe sich Möbelgeschäfte befinden!
Wegen banquierlicher Räumung
 nur noch kurze Zeit Möbelverkauf zu
 bisher unbekannt billigen Preisen,
 gediegene Speisezimmer, Herren-
 zimmer, Schlafzimmer, Kleiderkranz,
 Truhen, elegante Küchen, Andres-
 strasse 30, geradüber Marktstraße.
Säulenmueau, Kleiderkranz,
 Blüschstühle, Verticos, Bettstellen billig
 Seidmanstraße 32, Karas. 110/2
Kleiderkranz, Spiegel, große
 Spiegel, zwei Bettstellen, Blüsch-
 stühle, Ausziehtisch, Kleiderkranz
 verkauft veränderungslos
 Seidmanstraße 11, III, Fuhrmann.
Wirtschaft, fast neu, beim Ver-
 malter, Beschäftigung Frankfurter
 Allee 129. 110/5*
Möbelverkauf Dresdener-
 strasse 107/108 verkauft billig Ponceffo-
 sofa mit Spiegel 60,00, elegantes
 Tischensofa 45,00, Herrenschreibtisch
 30,00, Bettstellen mit Matratze 18,00,
 Kleiderkranz 20,00, Kleiderkranz
 24,00, Säulenmueau 28,00, Ausziehtisch
 15,00, komplette Wohnungs-
 einrichtung 150,00 an, bunte Küchen
 sehr billig. 230/17
Billige Möbel, gebrauchte, ver-
 leihe gewesene und neue, Kleider-
 stuhl, Vertico 18, Ausziehtisch,
 Sofa 15, Bettstelle mit Ma-
 tratz 16, Garderobenschrank, Herren-
 schreibtisch 36, Chaiselongue mit Decke
 19, Sofa 22, elegante Tischensofas 45,
 Ponceffos 68, Säulenmueau 30,
 Kuschelstühle, Wäpchen, eng-
 lische Schlafzimmern, bunte Küchen 65,
 Waschtiseltische 20. Ratenzahlung.
 Transport frei. Stargardts Möbel-
 speicher, Rottoderstrasse 69. 231/15*

Wohnungen.
Umzug vergütet! Zwei- und Ein-
 zimmerwohnungen billig, Harbord,
 Weigandstr. 10. 2539R*
Billige Holzwohnungen. Am
 Schleißischen Bahnhof 3. 1447*
Zimmer.
Kleines möbliertes Zimmer
 Sudowerstraße 13, II. 109/19
Schlafstelle.
Möblierte Schlafstelle für zwei
 Herren 80, Dranienstraße 171, I
 rechts, bei Koch. 109/20
Schlafstelle, bessere, separat,
 Nicolaus, Wäpcherstrasse 51, vorn II.
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Junger Mann, 20 Jahre, sucht
 Stellung irgend welcher Art, auch
 könnte es Kasse im Bureau sein,
 da selbiger mit Schreibmaschine und
 Stenographie einigermaßen vertraut
 ist. Offerten unter „Alter Abonent“
 Postamt 87. 754
Buchdrucker u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Verschiedenes.

Arbeiter-Vanderverein „Berlin“.
 Wegen der Flugblattverbreitung findet
 die Tour Nischenputzen-Straßburgerstrasse
 Sonntag (10. Oktober) statt. Tour
 Nordend-Mönchsmühle fällt ganz aus.
 Nächstes nächste Sitzung 6. Oktober
 Staller Straße 22. 1756b
Maschinenbau, Elektrotechnik,
 Eisenkonstruktion, Ausbildung, In-
 genieur, Techniker, Maschinenmeister,
 Werkmeister, Monteur, Maschinist,
 Maschinenapparat, Marine, Se-
 mester, Oberer, Prospekt, Reform-
 technikum Chausseestraße 1. 2659R*
Wäpche wird sauber gemacht,
 im Freien getrocknet, 4 Handtücher,
 4 Taschentücher 10 Pf. Abholung so-
 fort. Frau Keding, Köpenick, Parfus-
 strasse 8. 2656R*
Verstärke die Muttersprache beherrschend!
 Erfolgreich, leicht lachend Unterricht
 in Wort und Schrift der deutschen
 Sprache erteilt Damen und Herren
 (separat) aus abends ein tüchtiger
 und gewisshafter Privatlehrer. Die
 Stunde kostet eine Mark. Eine Unter-
 richtsstunde wöchentlich genügt Ge-
 fällige Angebote sind unter G. 4 an
 Expedition des „Vorwärts“ zu richten.
Vateranwalt Weibel, Wäpchen-
 strasse 94a.
Kunsthoperet von Frau Kolodtz
 Schlichtensee, Rulaststraße 8, III.
Englischen Unterricht für Anfänger
 und Vorgesessene, Einzelstunden
 und im Einzel 6. Spiesing,
 Schöneberg, Sebanstraße 57, III.
Tanzunterricht! Gruppe, Innen-
 strasse 16, Sonntagsstunde, Dienstags-
 stunde, monatlich 4,00. Balzerstraße.
Duchbinderarbeit, sauber, Louis
 Reyer (Ernst Wilhelm), Streitler-
 strasse 32. 1453b*
Legis, Meyer, Brochhaus, Kauf
 Hammanns Buchhandlung, Friedrich-
 strasse 208. 297/10*
Leihhaus Weibel, G. m. b. H.,
 Große Frankfurterstraße 116 (Wand-
 lenkstrasse und Anlaufstrasse).
 Hohe Beleuchtung für Goldwaren,
 Silberwaren, Schmuckgegenstände,
 Uhren, Herrengarderobe, Pelzwaren,
 Wäpche, Legisten, Klaviere, Stoffe,
 Warenverkauft, jeden Wertgegenstand.
 Unangetroffen geöffnet.
Buchführung, Handel, Gewerbe,
 distrikt Ratenzahlung. Wäpchenstr.
 Richter, Alexandrinenstraße 66. 110/7

Stellenangebote.

Zwei Jäpber verlangen Gebrüder
 Altenberg, Fäpber, Weigenstr. Lang-
 sandstraße 4. 1444*
Bediensteter verlangt Richard
 Krenzl, Hohenstauffenstraße 28. 1760b
Jüngere Kontobuchhalter als
 Einrichter verlangen Vormann u.
 Weibel, C. 2, Spandauerstraße 76.
Klavierspieler verlangt Sauer,
 Ledenstraße 21. 2667R*
Lehrer verlangt Buchstaben-
 schreier Erdmann u. Co., Dresdener-
 strasse 39/40. 110/1
Verkaufsrinnen, tüchtige, für
 Haushaltungen, Glas, Porzellan,
 Galanteriewaren, Lebensmittel, Bekle-
 maren zum sofortigen Eintritt gesucht.
 G. Greifenhagen, Rulast-, Brunnen-
 strasse 17/18. Meldungen 9-10.
 5-7. 2664R*
Kostenpater-Kontrollen zum so-
 fortigen Eintritt gesucht. G. Greifen-
 hagen, Rulast-, Brunnenstraße 17/18.
 Meldungen 9-10, 5-7. 2665R*
Schreibmaschinen werden verlangt.
 G. Greifenhagen, Rulast-, Brunnen-
 strasse 17/18. 2666R*
Wäpche Spulerinnen verlangt
 Weibel, Eisenstraße 27.

Im Arbeitsmarkt durch
 besonderen Druck hervorgehobene
 Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Brunnenbauer.

der selbstständig arbeitet und in Holz-
 arbeiten bewandert ist, gel. Schriftl.
 Off. mit Lohnansprüchen sind ein-
 zuwickeln an 109/8*
Reinhold Dietze, Rathenow.

Achtung! Holzarbeiter

Wegen Streit und Differenzen
 sind gelperri:
Möbelfabrik Liebenow, Peters-
 burger Straße 3.
 Sämtliche Betriebe in den Orten
 Lüttenwalde, Rathenow, Müs-
 kau, Segeberg (Holltein) und
 Wäpchenburg.
Wandheim, Frankfurt a. M.
Möbelfabrik Bormann u.
 Käring, Gerlichstraße.
Berliner Motorwagenfabrik in
 Reinickendorf.
Wagenfabrik Erdmann u. Rossi,
 Lindenstraße 139/140.
 Mithinglich eruchen wir die
 Kollegen aller Branchen der Holz-
 industrie das Vermittlungsbureau
 des gelben „Gandwerkerschub-
 verbandes“ streng zu meiden.
Die Ortsverwaltung.

Stukkateure!

Bei der Firma Caspary, Luisen-
 strasse, sind Differenzen ausgebrochen.
 In Betracht kommen folgende Bauten:
 Friederichestrasse, Bau Scharf,
 Salzburger, Ude Inhaber Str.
 Anstaltenstr. 115 u. 116,
 Sächsischer Straße,
 Dranienburger Str. 23,
 Weimarer Str. 1-4,
 Pauerstr. 33,
 Weichstr. 1-3,
 Genthiner Str. 15.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Axminsterweber

Berlins und Vororte!
 Bei den beiden Teppichfabriken
Benjamin und Bader,
 Berlin, ist die gesamte Arbeiter-
 schaft wegen Lohnunterschieden in den
 Streit geraten. - Bitte Bezug nach
 Berlin fernzubalten.
Die Streikleitung.